

An aerial photograph of a public square paved with cobblestones. The square is divided into several rectangular sections by stone lines. In the center, there is a circular fountain with water spraying upwards. To the left, a building with a blue and white striped awning is visible. A person in a red jacket is walking on the square. The overall scene is a well-maintained urban space.

STADT FREILASSING NEUGESTALTUNG HAUPTSTRASSE

DOKUMENTATION

Nicht offener Realisierungswettbewerb
mit Ideenteil (RPW 2013) mit
vorangeschaltetem
Teilnahmewettbewerb für
Landschaftsarchitektur /
Freiraumgestaltung



Abb. 1: Blick in die Hauptstraße von Norden.



DOKUMENTATION

Nicht offener Realisierungswettbewerb
mit Ideenteil (RPW 2013) mit
vorangeschaltetem
Teilnahmewettbewerb für
Landschaftsarchitektur /
Freiraumgestaltung



**Stadt
Freilassing**

Ausloberin

Stadt Freilassing
Münchner Straße 15
83395 Freilassing

UmbauStadt

Urbane Konzepte . Stadtplanung . Architektur

Verfahrensbetreuung

UmbauStadt PartGmbH
Flinschstraße 8
60388 Frankfurt am Main
Tel.: +49 069 · 42 60 26 06
freilassing@umbaustadt.de
www.umbaustadt.de

Titelseite | Luftbild mit Blick auf Einmündungsbereich Hauptstraße / Jahnstraße; Quelle: Stadt Freilassing.

Dieses Projekt wird im Städtebauförderungsprogramm „Sonderfond „Innenstädte beleben“ mit Mitteln des Freistaats Bayern gefördert.



**Bayerisches Staatsministerium für
Wohnen, Bau und Verkehr**



INHALTSVERZEICHNIS

Nicht offener Realisierungswettbewerb (RPW 2013) mit Ideenteil mit vorangeschaltetem Teilnahmewettbewerb für Landschaftsarchitektur / Freiraumgestaltung

NEUGESTALTUNG HAUPTSTRASSE

Dokumentation, Stand: 28.11.2022

ÜBERSICHT ZUM VERFAHREN	6
ZUSAMMENFASSUNG DER AUSLOBUNG	8
KURZBERICHT ZUR VORPRÜFUNG	14
WETTBEWERBSBEITRÄGE	16
Wettbewerbsbeitrag 101	16
Wettbewerbsbeitrag 102	22
Wettbewerbsbeitrag 103	28
Wettbewerbsbeitrag 104	34
Wettbewerbsbeitrag 105	40
Wettbewerbsbeitrag 106	46
Wettbewerbsbeitrag 107	52
Wettbewerbsbeitrag 108	58
Wettbewerbsbeitrag 109	64
ERGEBNISPROTOKOLL DER PREISGERICHTSSITZUNG	70
ANLAGEN	76
Teilnehmer_innenliste	77
Eindrücke aus der Preisgerichtssitzung	80
Protokollfreigabe Preisgerichtssitzung	81

ÜBERSICHT ZUM VERFAHREN

Verfahrensbeteiligte

Ausloberin
Stadt Freilassing
Münchener Straße 15
83395 Freilassing

Verfahrensbetreuung
UmbauStadt PartGmbH
Flinschstraße 8
60388 Frankfurt am Main

Preisgericht

Das Preisgericht wurde in folgender Zusammensetzung gebildet und vor der endgültigen Abfassung der Auslobung gehört. Das Preisgericht tagte in nichtöffentlicher Sitzung.

Fachpreisrichter_innen

Univ. Prof. Dr. sc. Susann Ahn, Landschaftsarchitektin, Freising / Wien
Vertretung: Univ. Prof. Dr. Ing. Thomas E. Hauck, Landschaftsarchitekt, Wien
Prof. Cornelia Bott, Landschaftsarchitektin, Korntal
Vertretung: Dipl. -Ing. Jörg Esefeld, Freier Architekt und Stadtplaner
Dipl. -Ing. (FH) Axel Lohrer, Landschaftsarchitekt und Stadtplaner;
Vertretung: Dipl. -Ing. MSc Carolin Kessel, Landschaftsarchitektin
Prof. Ludwig Schegk, Landschaftsarchitekt, Haimhausen
Vertretung: Prof. Ingrid Schegk, Landschaftsarchitektin und Stadtplanerin
Prof. Martin Schirmer, Architekt und Stadtplaner;
Vertretung: Dipl.-Ing. Marek Stadthaus, Stadtplaner, Würzburg

Ständig anwesende stellvertretende Fachpreisrichterin

Franziska Böhmert-Hartel, Landschaftsarchitektin, Freising;
Vertretung: Jürgen Huber, grabner huber lipp landschaftsarchitekten und stadtplaner partnerschaft mbh

Sachpreisrichter_innen:

Markus Hiebl, 1. Bürgermeister, Freilassing
Vertretung: Josef Kapik, 2. Bürgermeister
Wolfgang Hartmann, 3. Bürgermeister, Referent für Kultur und Kunst
Vertretung: Robert Judl, Stadtrat
Dipl. -Ing. Stefanie Riehl, Stadträtin Referentin für Umwelt und Natur
Vertretung: Stefan Standl, Stadtrat
Michael Helminger, Stadtrat
Vertretung: Christine Schwaiger, Stadträtin

Ständig anwesender stellvertretender Sachpreisrichter

Daniel Längst, Stadtrat

Sachverständige Berater_innen:

Tatiana Berreth, Architektin, Reg. von Obb., München

Christina Hochrainer, Stadtplanung, Stadt Freilassing

Dietmar Eder, Stadtrat, Referent für Senioren

Roland Eckert, Tiefbauamt, Stadt Freilassing

Manfred Graupner, Vertreter Stadtentwicklungsbeirates für Handwerk, Gewerbe, Industrie, Handel und Tourismus

Zeitplan

18.05.2022

Wettbewerbsbekanntmachung

Start Bewerbungsphase

02.06.2022 (vor Ort) und 01.07.2022 (online)

Preisrichtervorgespräche

Bewerbungsphase für interessierte Büros

bis zum 28.06.2022

07.07.2022

Bekanntgabe der qualifizierten Büros

14.07.2022

Ausgabe der Auslobung

10.08.2022

Rückfragenkolloquium in Freilassing

mit Rundgang vor Ort

21.10.2022

Einlieferungstermin

Preisgerichtssitzung

28.11.2022

ZUSAMMENFASSUNG DER AUSLOBUNG

Anlass und Ziele

Mit freiräumlichem Schwerpunkt ist ein Wettbewerb ausgelobt, der die Hauptstraße in ihrem Verlauf als Realisierungsteil (9.635 m²) sowie den freiräumlichen Anschluss an den Salzburger Platz als Ideenteil (1.288 m²) umfasst. Der Wettbewerb soll die Hauptstraße neu betrachten - bezogen auf ihre Oberflächen, ihre Alltags-Nutzbarkeit und ihren Beitrag zu Klimaschutz- und Klimaanpassung. Dabei soll die Rolle als ‚Gute Stube‘ weitergeführt und ggf. ergänzt werden. Neue funktionale Ideen zur Hauptstraße und zur Innenstadt sind in einigen Vorarbeiten festgehalten (z.B. Masterplan Innenstadt, 2020; ISEK 2012), auf die zurückgegriffen werden kann. Die Hauptstraße soll als Aufenthaltsort für Bewohner_innen und Besucher_innen anziehend bleiben sowie als Schmuckstück verstanden werden. Zu berücksichtigen sind die Verknüpfung der Hauptstraße im Kontext der Innenstadt, die Bezüge zu den urbanen Funktionen entlang der Hauptstraße, die Anknüpfung an bestehende Gestaltungsprinzipien der Stadt sowie Aspekte von Nachhaltigkeit und Klimaanpassung.

Es gibt verschiedene **Anlässe** zu einer Verbesserung der Qualitäten in der Freilassinger Hauptstraße:

- In die Jahre gekommene Gestaltung des öffentlichen Raums. Teilweise schadhafte Oberflächensubstanz,
- aktuelle Entwicklungsplanungen für Salzburger Platz und Bahnhofsumfeld können neue städtebauliche Gewichte, funktionale Schwerpunkte an den nördlichen und südlichen Übergängen der Hauptstraße in den Stadtraum setzen,
- geänderte Anforderungen an Klimaschutz, Klimaanpassung,
- vorhandene Bepflanzung (Linden) hat in der Blüte Auswirkungen auf angrenzende Oberflächen, Lindenbestand ist tw. nicht mehr gesund (Erhebung liegt vor),
- Tiefbauarbeiten stehen an, die (ohnehin) durchgeführt werden sollen, Wasserleitungen in Teilabschnitten, Hausanschlüsse, sowie weitere Infrastrukturleitungen wie Glasfaser/Breitband, Erdgas, Strom,
- Erfordernisse der Barrierefreiheit sind nicht erfüllt,
- keine einheitliche Stadtmöblierung,
- funktionaler Wandel der Innenstadt - beschleunigt durch die Corona-Pandemie,
- geänderte Ansprüche zum Verkehr in der Hauptstraße; neues Parkraumkonzept zeitgleich in Bearbeitung,
- Flächenanspruch für KFZ, Rad- und Fußgängerverkehr abwägen.

Die **Ziele** für die Hauptstraße lauten:

- Anpassen an Erfordernisse von Klimaanpassung und ökologischen Funktionen
- Anpassen an neue Mobilitätsanforderungen in Bezug auf Verkehr und Wege
- Anpassen an Strukturwandel in der Innenstadt, funktionale Mischung, Stiften von Identität
- größtmögliche Aufenthaltsqualität für alle Bevölkerungs- und Zielgruppen

Die **Anforderungen an den Entwurf** sind:

- Sicherung der Hauptstraße als zentraler/repräsentativer öffentlicher Raum in der Mitte Freilassings
- Sicherung oder (Wieder-) Aktivierung der Zentrenfunktion der Hauptstraße/des Innenstadtbereichs
- Flexibilität für temporäre Nutzungen in der Hauptstraße, wie Markttag (Mittwoch, Donnerstag, Samstag), Feste (Wein- und Genussfest), Christkindmarkt, Nationenfest, ggf. auch temporäre Bühne, Veranstaltungsort
- Herstellen von Barrierefreiheit und Orientierung
- Abbilden heutiger und künftiger Ansprüche an Nachhaltigkeit, Klimaanpassung, Regenmanagement (Oberflächenwasser), Biodiversität
- Anknüpfung an bestehende Gestaltungsprinzipien, verwendete Materialien in der Stadt
- Integration des gesunden Bestandsgrüns, Baumsolitäre wie z.B. die Friedenseiche sind gesondert zu berücksichtigen.

- Erreichen einer ökologischen Qualität in Materialwahl, Betrieb und Pflege
- Aufenthaltsqualität für unterschiedliche Ziel- und Nutzer_innengruppen schaffen
- Anziehungspunkte, Wahrnehmungs- und Spielangebote für Kinder, Aufenthaltsbereiche für Jugendliche schaffen,
- Verschiedene Nutzungsansprüche und evtl. Interessenkonflikte aufeinander abstimmen
- Übernahme vorhandener Infrastrukturen (z.B. sind Straßenlaternen bereits einheitlich)
- Stadtmarke und -identität als räumliche Komponente/Kontaktstelle sichtbar machen
- Aussagen zu einer möglichen Bauabschnittsbildung

Aufgabe, Themen und Rahmenbedingungen

Lage und Städtebauliche Einbindung | In direkter Umgebung des Wettbewerbsgebiets befinden sich mehrgeschossige Wohn- und Geschäftshäuser, einzelne freistehende Gebäude, die in zweiter Reihe durch Zeilenbebauung und wenige Einzelhöfe ergänzt werden. Die Gebäudehöhen rund um das Wettbewerbsgebiet variieren zwischen zwei und vier Geschossen.

Für die Hauptstraße wird eine typische Bebauung beschrieben, die eine Häufung ortsbildprägender Bauten aufweist. Im Masterplan Innenstadt wird angemerkt: „Auch wenn diese Gebäude keine Denkmaleigenschaften beinhalten, sind sie doch für den Charakter des Stadtbilds von Bedeutung.“ (S. 48)

Die Erreichbarkeit der Hauptstraße im Stadtzusammenhang ist entscheidend für ihre weiterhin wichtige Rolle als zentraler Bereich. Das betrifft z.B. die Erreichbarkeit zur Freizeitanlage „Badylon“, zum Bahnhof oder auch durch die Jahnstraße zur Lindenstraße. Diese Hauptrichtungen sind als Bezugspunkte vorhanden und können bei der inneren Organisation der Hauptstraße eine Rolle spielen

Nachhaltigkeit und ökologische Zielsetzung | Die Auswirkungen des Klimawandel sind auch in Freilassing bereits spürbar. Die Hauptstraße wirkt im Sommer als Hitzeinsel. Gegensteuernde Maßnahmen sind hier erforderlich. Die Erwartungen an Themen des Klimaschutzes und der Klimaanpassung sind in den letzten 30 Jahren gestiegen. Dieses Umdenken ist auch in der freiräumlichen Konzeption der Hauptstraße abzubilden. Dies betrifft die Aspekte einer „Schwammstadt“, d.h. einer „wasserhaltenden“ Stadt. Ebenso ist die Hauptstraße verstärkt auf ihre Qualitäten als „kühle Straße“ zu bewerten. Der Bildung einer Hitzeinsel im Stadtkern ist entgegenzuwirken. Dies kann mit der Gestaltung der Oberflächen, mit dem Einsatz von Grünvolumen, Wasser und Materialien gelingen. Die Pflanzenverwendung, das Wassermanagement zur Versorgung von Pflanzen sowie das Regenwassermanagement und die Biodiversitätssicherung und Grünvernetzung sind zudem ausdrücklich mitzudenken.

Der Einsatz von Ressourcen hat einer langfristigen Planung zu folgen. Hierbei ist hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit sicher zu stellen, dass z.B. der gewählte Belag ein vertretbares Maß an Reinigungs- und Instandhaltungsaufwand erfordert und auch in vielen Jahren noch problemlos für Ausbesserungsarbeiten zu beschaffen ist. Für die bautechnische Realisierbarkeit ist deshalb auf Nachhaltigkeit und Schadensunanfälligkeit der Materialien und insbesondere auf die Langlebigkeit aller verwendeten Elemente zu achten.

Alle verwendeten Materialien sollten für die hohe Belastung eines Verkehrsraums, bspw. einer Fußgängerzone, und das Stattfinden von Großveranstaltungen (bspw. Befahren der Flächen mit schwerem Gerät mit Gewichten bis zu 40t zwecks Auf- und Abbau von Veranstaltungen, Rutschfestigkeit etc.) geeignet sein. Dies trifft insbesondere auf den zu verwendenden Bodenbelag zu.



Abb. 2: Luftbild inklusive Wettbewerbgebiet, Stadt Freilassing 2022

Erschließung und Verkehr | Erfahrungswerte belegen, dass in Freilassing ca. je ein Drittel der Wege mit dem Fahrrad, zu Fuß, mit dem Kfz zurückgelegt werden. Der Anteil mit dem Bus ist dagegen gering. Dies wirft ein Licht auf das Mobilitätsverhalten in Freilassing.

Als Anhaltspunkt für das Aufkommen an Fahrradfahrenden und Fußgänger_innen kann eine aktuelle Zählung der Bahnstreckunterführung in der südlichen Verlängerung der Hauptstraße dienen. Im nördlichen Querschnitt der Unterführung liegt das Fahrradaufkommen bei rund 950 Fahrräder/24h und in der Spitzenstunde bei rund 120 Fahrräder/h. Das Fußgängerverkehrsaufkommen liegt bei rund 1.800 FG/24h, die Spitzenstunde bei rund 180 FG/h. (Erhebungen 11/2021 und 5/2022). siehe sind gesondert zu berücksichtigen.

Die Hauptstraße soll dem hohen Anteil der nicht mit PKW zurückgelegten Wege Rechnung tragen.

Die Hauptstraße gliedert sich nach einer klaren Systematik. Parallel zur Fassade verläuft ein Trauf- bzw. Pflasterstreifen. Daran knüpft sich der mit Betonplatten verlegte Gehwegbereich an, der von einem bis zu ca. 5 Meter breiten Bereich flankiert wird, dem verschiedene Nutzungen zur Verfügung stehen. Dieser Streifen steht als Aufenthaltsfläche, für Außengastronomie und Marktstände zur Verfügung. In den Abschnitten der Hauptstraße, die für den Verkehr freigegeben sind, wird dieser Bereich auch für das Parken genutzt.

Die Fußgängerzone, die sich über die Hälfte der Hauptstraße erstreckt, ist nur in Teilbereichen gepflastert. Viele Abschnitte sind asphaltiert. In für den Verkehr freigegebenen Abschnitten wiederum gibt es Bereiche, die gepflastert oder sogar mit Gehwegplatten belegt sind.

Durch nachträglich aufgebrachte Markierungen sollen die Nutzungsbereiche optisch getrennt werden. Dieses ehemals solide geplante Grundsystem ist im Laufe der Jahre durch verschiedene Eingriffe ins Verkehrssystem an einigen Stellen nicht mehr nachvollziehbar. Besonders im südlichen Abschnitt der Hauptstraße bestehen funktionale und gestalterische Mängel beim Stadtboden. Ein stringent fortlaufendes Gliederungsprinzip würde die Nutzungsbereiche klar erkennbar machen und Nutzungskonflikte vermeiden.

Die südliche Hauptstraße ist zwischen Gewerbegasse und der Einmündung in die Rupertusstraße befahrbar. Hier sind ebenso Senkrechtparkplätze an der Ostseite der Straße angeordnet. Ähnlich verhält es sich im Norden der Hauptstraße bis zur Einmündung Sebastianigasse. Ein Parkraumkonzept, das aktuell erstellt wird (Schlothauer & Wauer GmbH) klärt die Notwendigkeit dieser Parkplätze. Dies könnte mit dem Ziel geschehen, auch den restlichen Teile der Hauptstraße verkehrsfreier und vielfältiger nutzbar zu machen. In diesem Abschnitt soll eine gestalterische Lösung erfolgen, die langfristig und stufenweise eine Reduzierung der Stellflächen zugunsten einer autofreien Nutzung vorbereitet.

Ruhender Verkehr in der Hauptstraße | Im Wettbewerbsgebiet bestehen derzeit 60 Stellplätze zur öffentlichen Nutzung. 27 dieser Stellplätze sind dabei im Süden der Fußgängerzone und 33 im Norden (dabei 17 auf dem Parkplatz des Salzburger Platzes) verortet. Für die Stadt Freilassing (Kernstadt und Bahnhofsbereich) ist derzeit ein Parkraumkonzept in Bearbeitung. Daraus werden erste Empfehlungen ausgesprochen, die bei der Neugestaltung der Hauptstraße zu beachten sind.

- Nördlicher Bereich: mögl. Reduktion von 33 auf 28 Stellplätze
- Südlicher Bereich: mögl. Reduktion von 27 auf 20 Stellplätze

Insbesondere im südlichen Bereich stehen weitere öffentliche Stellplätze in kurzer fußläufiger Entfernung zur Verfügung, so dass hier eine Minimierung der Parkflächen denkbar ist.

Grundsätzlich gilt, dass alle Stellplätze so ausgestaltet sein sollten, dass sie je nach Bedarf modifizierbar und flexibel nutzbar sind. Es sollte die Möglichkeit bestehen auf zukünftige Entwicklungen reagieren zu können. Denkbar ist beispielsweise Pkw-Stellplätze zukünftig in Fahrradabstellanlagen umzuwandeln. Bei der Planung und Verortung von Stellplätzen sind weiterhin mögliche Wechselnutzungen zu berücksichtigen (z.B. Nutzung als Ladezone oder Marktstand). Die geplanten Stellplätze sollten eine hohe Flexibilität und einfache Umbau- / Umgestaltungsmöglichkeiten aufweisen.

Fahrradabstellplätze | Es gilt sichere und attraktive Abstellanlagen für Fahrräder vorzusehen. Als Orientierungswert für die erforderliche Anzahl an Fahrrad-Stellplätzen können die Richtwerte der Empfehlungen für Anlagen des ruhenden Verkehrs (Ausgabe 2005, FGSV) herangezogen werden (vgl. Anhang). Ein Richtwert sind die Verkaufsflächen in der Hauptstraße von 8.450 m². Weitere Faktoren können aus der Anlage zur Stellungnahme Parken (s. Anlage 08_Parkraumkonzept Zwischenbericht) abgeleitet werden.

Situation des Einzelhandels | „Ein hochwertiges und differenziertes Angebot im Bereich des Einzelhandels ist ein wesentlicher Faktor für die Anziehungskraft der Innenstadt. Die Hauptstraße ist durch einen vorrangig kleinteiligen Ladenbesatz geprägt. Die Nutzungsstruktur der Innenstadt zeigt in den Erdgeschossen ein gut durchmisches, kleinstädtisches Bild in unterschiedlichen Mischungsverhältnissen. Ein bunter Mix aus Einzelhandel, Dienstleistung und Gastronomie prägen die kleinteilige Struktur. So schätzt der Masterplan Innenstadt von Anfang 2020 die Situation ein. Nach den Einschränkungen der Corona-Pandemie hat sich die Situation verschlechtert. Angestammte Geschäfte müssen ihre Kund_innen wieder gewinnen. Der Online-Handel hat sprunghaft Marktanteile gewonnen. Einige Leerstände sind auch in der Hauptstraße sichtbar.

Die drei Wochenmarktttermine sind aktuell ein entscheidender Faktor zur Belebung der Hauptstraße. An anderen Tagen kann die Hauptstraße eher leer wirken. Der bestehende Einzelhandel profitiert von den Markttagen. Die Güter des täglichen Bedarfs werden in Kombination zu den Marktangeboten eingekauft. Hervorzuheben ist die Gastronomie, die ebenfalls vom Markt profitiert.

Stadtmarke und Stadtidentität | „In den vergangenen Jahren hat sich die Stadt Freilassing auf den Weg gemacht, ein Stadtmarketingkonzept zu erarbeiten und die wesentlichen Stärken der Stadt nach außen zu tragen und mit Leben zu füllen. Gemeinsam mit Politik, Bürgerinnen und Bürgern und Vertretern von Interessensverbänden wurden drei Markkerne identifiziert: Wirtschaftsstandort, Lebenswerte Stadt und Freizeitstandort – umklammert vom historischen Selbstverständnis als „Stadt der Eisenbahn“. Alle drei Kernelemente beziehen sich auch auf die Freilassing Innenstadt als Ort zum Einkaufen und als sozialen Treffpunkt mit Freizeitwert. Die Potenziale hierfür können durch die Neugestaltung der Hauptstraße ausgeschöpft werden und dem Stadtmarketing für künftige Projekte als starke Basis dienen.

Mit freundlichem Charakter – unterstützend und als wertvoller Teil einer Gemeinschaft – tritt die Stadt Freilassing mit dem Archetypen des „Kumpels“ gegenüber ihren Bürgerinnen und Bürgern auf. Aktivität – Innovation – Familienfreundlichkeit: Für diese Markenwerte möchte die Stadt Freilassing mit einer neugestalteten Hauptstraße auch in Zukunft stehen und sich positiv aus der Konkurrenz zu naheliegenden Kommunen wie Salzburg, Traunstein oder Bad Reichenhall abheben.“

Aspekte einer „digitalen Hauptstraße“ | Im Vorfeld des Wettbewerbs wurden die Aspekte einer Zentralität und Identitätsbildung in und um die Hauptstraße mit Jugend- und Kulturvertreter_innen diskutiert. Dabei wurde vorgeschlagen, den Begriff der Hauptstraße als „zentral-repräsentativen Raum“ auch digital weiter zu denken. Dabei könnten digitale und analoge (Informations-) Punkte im Stadtraum gemeinsam erschlossen werden.

Der Wunsch einer interaktiven Informations- und Kommunikationsplattform für die Hauptstraße/Innenstadt wurde ebenso diskutiert, wie die seit 2015 etablierte Praxis über Mein-Freilassing.de einen digitalen Marktplatz zu betreiben.

Planungsgrundlagen | Die Stadt Freilassing hat Einiges an Vorarbeiten geleistet, welche die Stadtentwicklung im Bereich der Hauptstraße weiter denken. Das bereits genannte Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept (ISEK), der Masterplan Innenstadt und die Machbarkeitsstudie „Bahnhof und Bahnhofsumfeld“ zeigen Entwicklungslinien, welche die Hauptstraße als zentralen öffentlichen Raum in Freilassing stärken. Der Beteiligungsprozess „Lebendige Innenstadt Freilassing“ von 2021/22 gibt sehr aktuelle Positionen aus der Bevölkerung wider. Das Gestaltungshandbuch wiederum macht Aussagen zu Oberflächengestaltung, Stadtmöblierung und Fassaden.

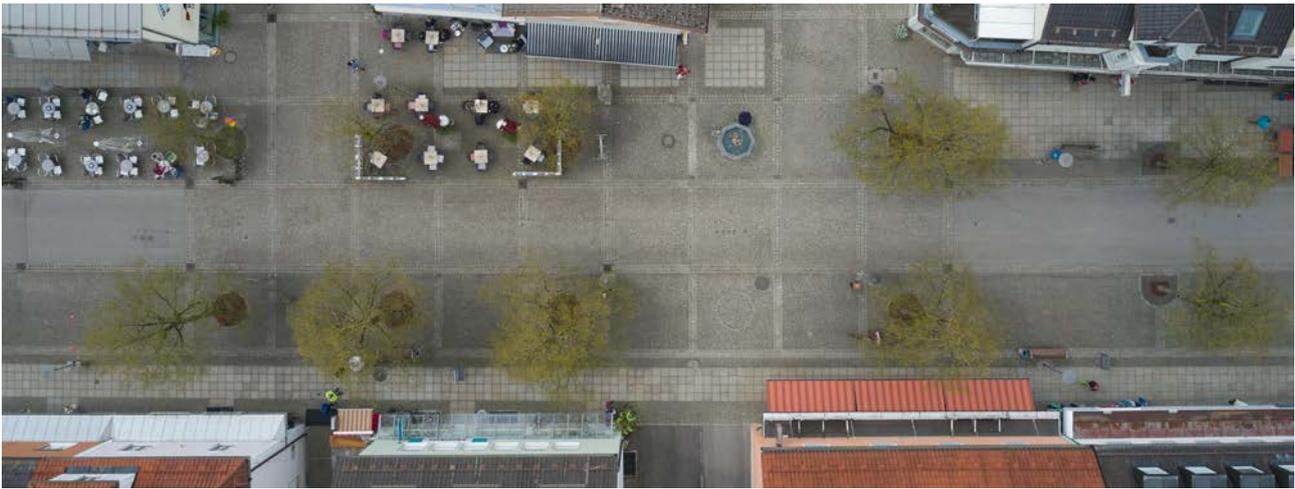


Abb. 3: Hauptstraße / Jahnplatz, Stadt Freilassing 2022

Bearbeitungsgebiete

Realisierungsteil | Das Bearbeitungsgebiet des Realisierungsteils umfasst eine Fläche von rund 9.635 m². Es umfasst den öffentlichen Raum der Hauptstraße in Freilassing hauptsächlich äquivalent dem Flurstück 901/5. Ergänzt wird das Gebiet durch einen Übergangsbereich im Süden im Bereich Rupertusstraße sowie der Einfassung des „Jahn-Platzes“. Am Salzburger Platz schließt der Bearbeitungsbereich der Hauptstraße an die bestehende Gestaltung des östl. gelegenen Parkplatzes an.

Ideenteil Salzburger Platz | Der Salzburger Platz am Nordende der Hauptstraße hat seit jeher eine wichtige Bedeutung für die Stadt. Er nimmt in Verlängerung der Saalachbrücke nach Österreich den Verkehr aus Salzburg auf und bildet ein Entré zur Stadt von Osten. Der Wettbewerb bietet die Gelegenheit, den Teil dieses Platzes südlich der Münchener Straße freiräumlich als Ganzes zu betrachten.

Der Platz ist im Verfahren als Ideenteil aufgenommen, weil seine Veränderung einer kurz- und langfristigen Strategie folgen wird. Für den Salzburger Platz soll mittelfristig (in Fortsetzung der aktuellen Nutzung) gedacht werden. Eine öff. WC-Anlage soll hier ihren Platz finden. Die Parkplatzsituation wird sich in den nächsten 10-15 Jahren nicht wesentlich verändern. Dennoch sollen die Teilnehmer_innen in ihrem Konzept auch langfristige Lösungsansätze für den Salzburger Platz sowie eine geänderte Platzsituation ermöglichen.

Es ergeht die Empfehlung, den Ausbaustandard des Salzburger Platzes als angemessen und nicht zu aufwändig anzunehmen. Damit gibt man der Fläche die Chance, mit begrenztem Aufwand neu gestaltet zu werden und dennoch spätere Bbauungs- und Entwicklungsoptionen, gemäß der vorherrschenden Eigentumsverhältnisse, offen zu halten. Der Salzburger Platz kann dabei Aspekte einer klimaaktiven und wassersensiblen Stadt aufnehmen.

Bewertungskriterien

Die eingereichten Arbeiten zu einer funktionalen und gestalterischen Erneuerung wurden nach den folgenden Kriterien beurteilt. Die Reihenfolge der Kriterien stellt keine Gewichtung dar.

- Gestalterische Qualität - in Bezug auf Zentrums-, Marken- und Identitätsbildung etc.
- Funktionale Qualität - in Bezug auf flexible Nutzung, Verkehr, Einzelhandel etc.
- Soziale Qualität - in Bezug auf div. Zielgruppen, Generationen, Barrierefreiheit etc.
- Stadtklimatische und ökologische Qualität - in Bezug auf Klimaanpassung, Material, Pflanzen, Regenwasser, Biodiversität, Grünvernetzung etc.
- Wirtschaftlichkeit - in Bezug auf Investition und Betrieb

KURZBERICHT ZUR VORPRÜFUNG

Von den 18 qualifizierten Büros haben neun ihre Wettbewerbsunterlagen eingereicht.

Die Vorprüfung hat ihre Arbeit am 21.10.2022 mit der Annahme der eingereichten Arbeiten begonnen und am 18.11.2022 mit der Fertigstellung des Vorprüfberichts beendet. Die Vorprüfung der Beiträge wurde durch das Team von UmbauStadt PartGmbH durchgeführt. Es wurden die Tarnzahlen 101 bis 109 zugewiesen. Alle Ursprungsnummern wurden durch die Tarnzahlen überdeckt.

Neben den formalen Vorgaben wurden die Arbeiten unter Berücksichtigung unterschiedlicher Kriterien und Kennzahlen aus den Themenbereichen Stadt-/Freiraumplanung, Stadtklima, Ökologie und Mobilität ausgewertet.



Abb. 4: Hauptstraße Blick nach Süden, Stadt Freilassing 2022



Abb. 5: Hauptstraße Blick nach Norden, Stadt Freilassing 2022

BEITRAG 101

LOGO VERDE RALPH KULAK LANDSCHAFTSARCHITEKTEN GMBH

LANDSHUT

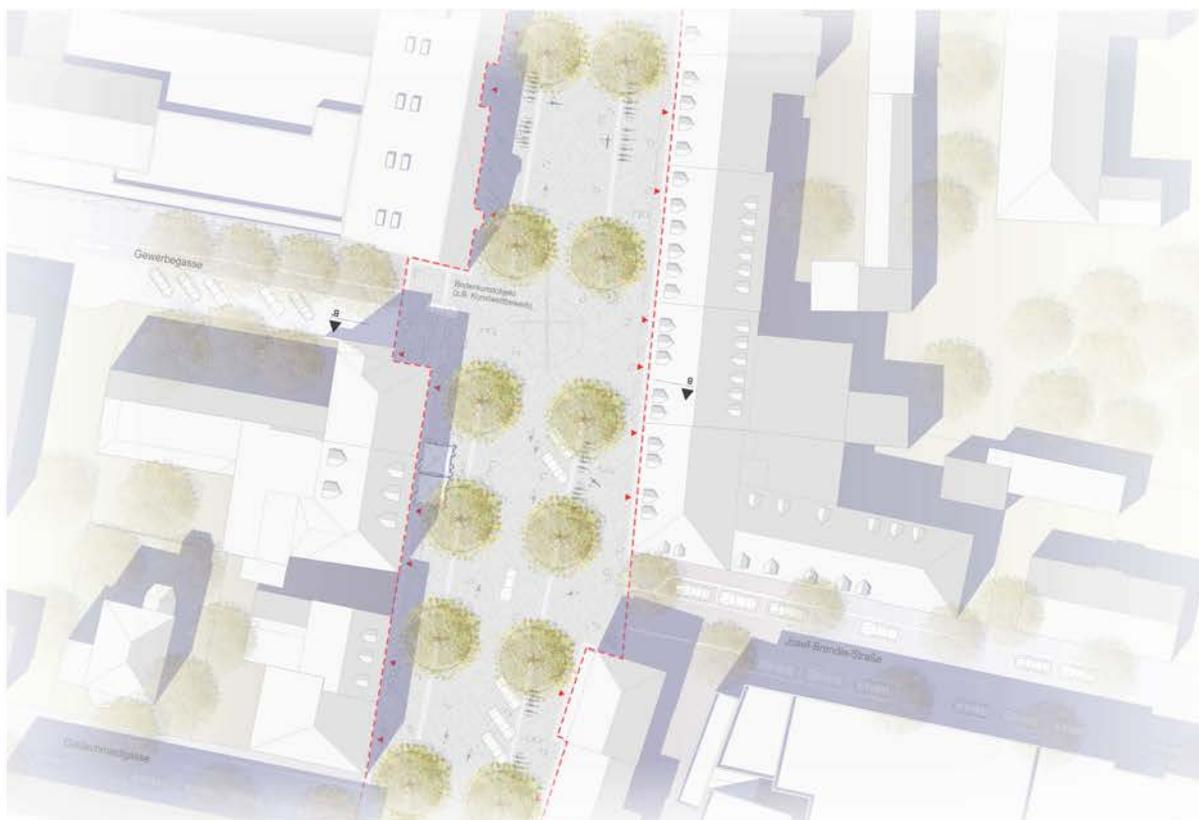
2. RUNDGANG



Neugestaltung Hauptstraße, Stadt Freilassing



Entwurfplan Jahrmühle / Hauptstraße M 1:200

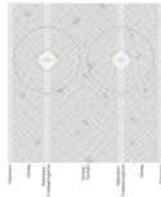
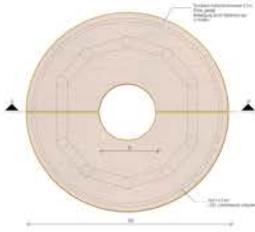


Entwurfplan Gewerbegasse / Hauptstraße M 1:200

Neugestaltung Hauptstraße, Stadt Freilassing



Aufacht:



Perspektive Blickrichtung Hauptstraße / Jahrstraße

Schnitt:



Regelbreite M 1:20



Querschnitt A-A' M 1:50



Querschnitt B-B' M 1:50



Längsschnitt C-C' M 1:50

Entwurfsidee

- Blickachse Untersbergmassiv
- Anknüpfung an bestehende Gestaltungsprinzipien und (Grün-)Strukturen
- Nachhaltigkeit bzgl. Material, Betrieb, Pflege
- Anpassung an den Klimawandel | ökologische Qualität | Biodiversität
- Aufenthaltsqualität | Nutzungsflexibilität | Barrierefreiheit
- (Licht-)Kunst im öffentlichen Raum | Raumidentität

Stadtklima | Entwässerung | Versickerung

Durchgängig versiegelte Flächen haben einen erheblichen Einfluss auf das Stadtklima, v.a. hinsichtlich Aufheizung, Verdunstung und mangelnder nächtlicher Abkühlung. Großbäume mindern diesen Effekt, schirmen das Sonnenlicht ab, bilden Schatten für Fußgänger und vermeiden zu starken Lichteinfall in die Geschäfte im Erdgeschoss (sommerlicher Wärmeschutz).

Klimabedingt kommt es immer mehr zu extremen Regenereignissen, damit einhergehend zu einer Überlastung des Kanalsystems und durch die ungleiche Verteilung der Niederschläge zu Trockenheitsperioden, welche die Wasserversorgung der Großbäume beeinträchtigen. Aufgrund der günstigen Bodenverhältnisse (Versickerungsfähigkeit) können in der Hauptstraße die Prinzipien der „Schwammstadt“ angewandt werden. Technisch wird dazu der Untergrund versickerungs- und speicherfähig ausgebaut. Schotterpackungen mit einem großen Hohlraumvolumen ermöglichen die Rückhaltung von Regenwasser. Die Straßenbäume können über ihr Wurzelwerk auf dieses unterirdische Wasserreservoir zugreifen.

Die Oberfläche der Hauptstraße wird gefälletechnisch so ausgebildet, dass die Tiefpunkte in den Achsen der Baumstandorte liegen. Hier befinden sich Plattenstreifen die mit Gefälle alles Oberflächenwasser den Baumgruben bzw. Einläufen zuführen und es dann flächig in den Untergrund verteilen. Gleichzeitig ist damit ein Eindringen von Oberflächenwasser in die Erdgeschosse bei Extremniederschlägen ausgeschlossen. Die Einläufe werden mit Drosselklappen versehen und übergeben so das Oberflächenwasser der flächigen Versickerung bzw. bei Extremniederschlägen verlangsamt dem Kanalnetz. Das System der Drosselklappen ist variierbar, damit über den Durchmesser der Drossel der Eintrag in die Versickerungsanlagen / das Kanalnetz auch noch nach Jahren angepasst werden kann. Durch diese flächige Verteilung im Untergrund und das zur Verfügung stehende Retentionsvolumen wird das konventionelle Entwässerungssystem (Kanal) entlastet. Das Kanalnetz dient letztendlich als erforderliche Redundanz für Extremniederschläge. Dieses einfache, kostengünstige, ökologische und nachhaltige System kann für die angrenzenden Privatgrundstücke auch die Problematik des Überflutungsnachweises nach DIN 1986-100 reduzieren und zugleich eine effiziente Bewässerung der Straßenbäume gewährleisten.

Nachhaltigkeit (Material, Betrieb, Pflege) | Barrierefreiheit

Die Materialität wird eng an den natürlich im Landschaftsraum vorkommenden Gesteinen orientiert. Da für den Raibler Dolomit keine Brüche mehr zur Verfügung stehen, wird Wachenzeller Dolomit vorgeschlagen. Das Material ist absolut frosthart und tausalzbeständig. Die Platten werden im Fischgrätverband verlegt um sicher zu stellen, dass die Beläge auch bei Befahrung mit Schwerverkehr (Anlieferung, Unterhalt) oder bei Bremsvorgängen (u.a. Pkw-Stellplätze) verschiebsicher wird. Die Oberfläche ist eben, aber rutschsicher, pflegearm und komplett barrierefrei nach DIN 18040-3. Gegenüber artifiziellen Steinen (z.B. Betonplatten) überzeugt der Naturstein hinsichtlich Qualität, Pflegearmut und Oberflächentextur sowie hinsichtlich des nachhaltigen Materialeinsatzes (keine Verwendung von Primärenergie bei der Herstellung). Das Konzept für Betrieb, Pflege und Unterhalt besticht durch seine Einfachheit. Der Natursteinbelag kann mit Reinigungsfahrzeugen befahren werden, Einläufe und das Leitungssystem sind aufgrund des geringen Wasseranfalls nur einmal jährlich zu kontrollieren, die Pflege der Bäume kann mittels kleiner Hubsteiger erfolgen. Die Bänke sind mit ihren Holzauflagen wartungsarm und von hohem Sitzkomfort.

Ausstattung | Aufenthalt (konsumfrei) | Anziehungspunkte

Der Straßenraum wird flexibel und zukunftsfähig gestaltet und soll insbesondere der individuellen Aneignung für alle Personen- und Altersgruppen zur Verfügung stehen. Zur Stärkung der Aufenthaltsqualität werden runde Sitzbänke aus Holz um die Stämme der bestehenden Linden situiert. Diese Bänke fungieren etwa als Sitzgelegenheiten, Spielinseln oder Kommunikationszonen und decken gleichzeitig die offenen Baumscheiben ab, die der Oberflächenentwässerung / Versickerung dienen. Die Rundbänke werden mit Schraubfundamenten im Untergrund befestigt und sind so auch bei schützenswerten Bestandsbäumen integrierbar. Als Material für die Sitzflächen wird Robinienholz verwendet, das sich in derselben Resistenzklasse wie Eichenholz befindet. Eine unterseitig montierte LED-Beleuchtung lässt nachts den Eindruck schwebender Elemente entstehen, die Hauptstraße erhält einen besonderen nächtlichen Charme.

Wasserspiel „Wasserauge“ | Wasserspiel „Saalachtal“

In der Hauptstraße Ecke Jahnstraße wird mittig in der Straßenachse ein bodenbündiger Brunnen, das sog. „Wasserauge“ situiert. Der mittige Wasser-
austritt (kleiner Qualler) verteilt das Wasser über zwei konzentrische Ringe in die Fläche bevor das Wasser über eine runde Schlitzrinne wieder dem
unterirdischen Schwallwasserbecken zugeführt wird. Der Brunnen kann mit Umwälzung betrieben werden, da das Wasser über eine Reinigungsanlage
(unterirdische Brunnenstube mit Schachtzugang) geführt wird. Im Winter und bei Veranstaltungen kann der Brunnen außer Betrieb genommen und mit
Fahrzeugen überfahren werden. Nördlich des Wasserauges entsteht das neue Wasserspiel „Saalachtal“, welches symbolisch das natürliche Ufer der
Saalach mit seinen Retentionsflächen abbildet. Gestaffelt wie Höhenschichtlinien ergeben sich flache Bassins, wovon nur das unterste ständig mit
Wasser gefüllt ist. Bei Regenereignissen wird auch hier Wasser aufgestaut, zurückgehalten und gedrosselt dem Leitungssystem wieder zugeführt. Das
Wasserspiel ersetzt das heutige mäanderförmige Wasserspiel. Das unter einem hohen Pflegeaufwand leidet und gestalterisch nicht überzeugt. Eine
Überfahrbarkeit und winterliche Außerbetriebnahme sind auch hier gesichert. Beide Wasserspiele schaffen kühlende Inseln im urbanen Kontext und la-
den zum Verweilen, Lauschen und zur spielerischen Aneignung ein.

Pflanzenverwendung

Die vorhandenen Linden sind heute im Wesentlichen gesund und in Bezug auf den Standort gut entwickelt. Kurzfristig erscheint eine Fällung – auch
aus artenschutzrechtlicher Sicht – zunächst nicht erforderlich. Allerdings verbleiben die Nachteile der Linden, die von Läusen befallen werden, welche
ihrerseits einen Zuckersaft absondern und zu Beeinträchtigungen des umgebenden Stadtraums führen. Es wird daher zur Neupflanzung mit dem
Schnurbaum (*Sophora japonica*) ein „Klimabaum“ vorgeschlagen, der mit dem Stadtklima hervorragend zurechtkommt, attraktiv blüht und auch
als Bienenweide einen ökologischen Mehrwert darstellt.

Beleuchtungskonzept

Die weichen bzw. runden Formen der Sitzbänke und Brunnenanlagen finden sich auch in der Beleuchtung wieder. So wird der Straßenraum der Haupt-
straße zukünftig mit den sog. „Nachtsonnen“ erhellt, welche mittels Drahtseilsystem zwischen den Fassaden der angrenzenden Gebäude verspannt
werden. Diese hoch energieeffizienten LED-Rundleuchten bieten unterseitig direktes Licht für die darunterliegende Fahrbahn und die Gehwege sowie
indirektes, seitliches Licht in unterschiedlichen Farben für ein abwechslungsreiches nächtliches Licht- und Raumerlebnis. So ist beispielsweise ein
wöchentlich wechselndes Farbkonzept der Beleuchtung oder stimmungsvolle Beleuchtung für einen Weihnachtsmarkt denkbar. Durch Abschirmele-
mente können Blendeffekte in angrenzenden Wohngebäuden ausgeschlossen werden.

(Ruhender) Verkehr | Anlieferung | Feuerwehr | Radverkehr | Ladestationen

Grundsätzlich sind alle Verkehre in der als verkehrsberuhigter Bereich gewidmeten Hauptstraße darstellbar. Insbesondere die Zufahrt für die Feuerwehr,
Anlieferungen und die Pkw-Verkehre in die privaten (rückwärtigen) Grundstücksflächen werden weiterhin ermöglicht. Alle Verkehrsteilnehmer werden
im Straßenraum gleichberechtigt behandelt, die Verkehrsregelung erfolgt über entsprechende verkehrsrechtliche Anordnungen. Anlieferungen sind
z.B. nur vormittags z.B. in der Zeit von 07:00 – 10:00 Uhr zulässig, wodurch für Teilflächen der Hauptstraße die Ausweisung einer Fußgängerzone
möglich wird. Das Parken von Kfz ist grundsätzlich nur in ausgewiesenen Flächen möglich. Langfristig sollte der MIV allerdings aus dem Straßenraum
verdrängt werden und alternative Stellplätze im Bereich Bahnhof angeboten werden.

Zudem wird besonderer Wert auf die Integration der Fahrradverkehre gelegt. In regelmäßigen Abständen werden daher Fahrradabstellanlagen und in-
tegrierte Ladestationen angeboten.

Wochenmärkte | Sonderveranstaltungen

Märkte und Sonderveranstaltungen sind flexibel im Straßenraum organisierbar. Wichtig ist hier, dass die Fieranten, etc. mit ihren Fahrzeugen nahe am
Stand stehen können und der Auf- und Abbau zügig erfolgen kann. Für die Fußgänger werden der mittlere Bereich der Hauptstraße und die Gehbahnen
entlang den Geschäften freigehalten. Der umgestaltete Straßenraum wird zur Bühne des städtischen Lebens im Zentrum der Grenzstadt Freilassing.

Bauabschnitte (Vorschlag) | Ideenteil

Bauabschnitte sind im Zusammenhang mit einer Sanierung des Kanalsystems zu sehen. Hierbei muss beim tiefsten Anschlusspunkt begonnen und
dann bis zu höchsten Punkt gearbeitet werden. Aufgrund der Gefällesituation ist davon auszugehen, dass der Kanal von Norden nach Süden saniert
werden muss, vorgeschlagen werden bezogen auf mögliche Verkehrsführung 4 Bauabschnitte.

Im Ideenteil wird neben einer bestandorientierten Lösung auch eine vollständige Umgestaltung exemplarisch dargestellt, welche in Anbindung an die
nördlich des Salzburger Platzes bestehenden Spiel- und Sportanlagen im Auftakt zur Hauptstraße eine großzügige urbane Grünfläche mit Spiel- und
Calisthenics-Angebot entstehen lässt.

BEITRAG 102

TOPONAUTEN LANDSCHAFTSARCHITEKTUR GMBH

FREISING

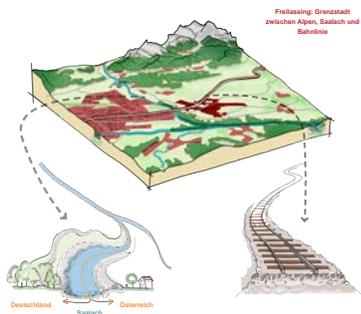
2. RUNDGANG



GRÜNER KORSO FREILASSING



Perspektive | Spiel und Sport für alle in der nördlichen Hauptstraße



Ausgangslage | Das Zentrum von Freilassing ist geprägt von überlappenden Funktionen: vielzweckiger Kleinbereich als eine dispersen Gestaltung, die länger überholten Funktionen dient, doch regnet sich Freilassing für die Zukunft am Knotenpunkt zwischen Deutschland und Österreich, zwischen Nordsee und Ostsee, zwischen Kleinstadt und überregionalem Zentrum, zwischen Bahninfrastruktur und prägender Natur - immer auf der Suche nach Identität und Resilienz.

Konzept | Dies setzt der Neuaufschlag an: eine sportler weigert, eine lebendige Hauptstraße, die im erdsonnenreicht Dichte und funktionaler Umarmung des Freiraums des Zentrums von Freilassing verbindet und in einem zukunftsweisenden, identitätsstiftenden Zentrum macht. Ein Grün-Korso wie einer Abfolge zentraler Freizeitanforderungen besetzt die Hauptstraße auf ganzer Länge. Die Hauptstraße selbst wird zur selbstbestimmten Ökonomie, zur großen Promenade, die das Pendant zur parallel verlaufenden, funktionsgeprägten und grünen Lindenstraße bildet.



Identität | Abgesehen aus dem unmittelbaren Kontakt geht der Einfluss in seiner Formensprache und Materialität auf die Umgebung und Ökonomie der Freilassing-Korso mit zahlreichen sozialen Angeboten auf, die den Freiraum Hauptstraße selbst zur wichtigsten Ökonomie in Saalburg machen - unabhängig von kommerziellen Vorhaben in der angrenzenden Kleinstadt.

Wie ein lang gestreckter Park erstreckt sich der Grün-Korso in Saalburg als Spiel- und Sportplatz, Freizeitanforderungen, Sitzgelegenheiten, Tausch-, Wasserspiel und Fußball nationaler Spielplätze, unabhängig in der Ökonomie über die Hauptstraße. Verschiedene Anlaufpunkte und nutzungsgeprägte Strukturen ermöglichen soziale, inklusive Kommunikation.

Sozial produktive Stadt | Als weiterer Bestandteil der innerstädtischen Anknüpfung wird der Grün-Korso mit zahlreichen sozialen Angeboten auf, die den Freiraum Hauptstraße selbst zur wichtigsten Ökonomie in Saalburg machen - unabhängig von kommerziellen Vorhaben in der angrenzenden Kleinstadt.

Resilienz | In Sinne der Identität werden Formensprache und Materialität von Saalburg Resilienz als ein dynamisches, übergeordnetes Freiraumangebot erzeugt und erzeugen in dieser, zukunftsweisenden, identitätsstiftenden Hauptstraße, die nachhaltig auch nachfolgenden Generationen zur Verfügung stehen wird.

Mit dem Grün-Korso wird die Hauptstraße auf ganzer Länge geöffnet und entlang 'Diamant' Räumlichkeiten, die durch Vegetation und Naturgeografisches Gestaltung eine lebendige, kühlende Atmosphäre.

Oberräumlichkeit kann direkt über den Grün-Korso wechseln. Grundflächige Substrukturen und Flächen in den Pflanzflächen ermöglichen Wasserkreislauf für Regenwasser. Durch Erdtransmission über offene Flächen und Transport über die hohe Grünkolumne wird über Beschattung durch Überdachungen wird die gesamte Hauptstraße gekühlt und stellt auch in heißen Sommermonaten ein zentrales Aufenthaltsort zur Verfügung.

Auf vegetativer Ebene bildet der Grün-Korso einen Rahmen für offene Pflanzkulturen und Biodiversität. Unterschiedliche Habitate, Mikro- und Lebensräume bilden ein vielfältiges innerstädtisches Ökosystem. Die vegetative Schicht fungiert außerdem als wichtiger Filter und Retainer für Oberflächenwasser.



Ernie Salzburger Platz | Die Fortführung der Magistrat über die Kreuzung des Salzburger Platzes hinweg verortet die Zusammengehörigkeit der öffentlichen Funktionen. Die Ergänzung des nördlichen Endes mit einem öffentlichen Platz und Grünraum wird den Übergang Hauptstraße / Salzburger Platz auf. Der obere Platz wird mit einer neuartigen Selbstnutzung überlagert, sodass er auch als lebendiger, urbaner Sportraum genutzt werden kann.

Freilassing | Der Platz der Freilassing bleibt weiterhin eine zentrale Ebene im neuen Corso mit biologischen und sozialen Funktionen aufbauen.

Grüner Corso | Die Hauptstraße wird auf gesamte Länge von Grün-Korso mit biologischen und sozialen Funktionen aufbauen.

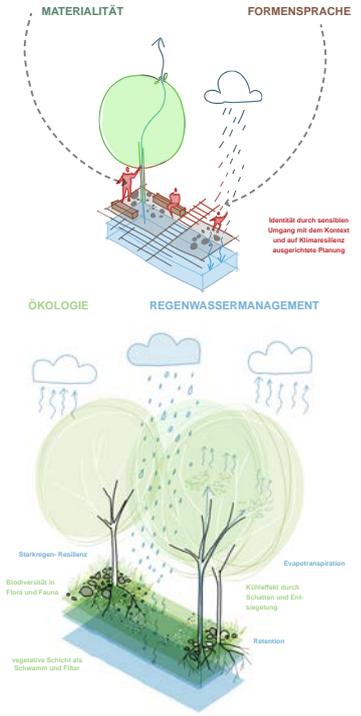
John Platz | Der Kreuzungspunkt zwischen Hauptstraße und Lindenstraße bildet einen Platz im Altbau, der auch als Markt und ein Veranstaltungsort im Rahmen der Hauptstraße. Dies schafft vielfältige Nutzungsmöglichkeiten im Bereich der großen Plätze in Zusammenhang mit den Ausstattungsmerkmalen.

Flora-Zone | Große Teile des Grün-Korso werden aus robusten wasserabweisenden Weiden, Flechtmoosen, die Rechte Nutzungen wie z.B. Märkte und Veranstaltungen ermöglicht und im Bereich der Bewegungsförderung mit neuer Bestuhlung bereichern.

Bogengängezone | Für die weiten von Individuen geführten Ebenen der Hauptstraße wird eine Bewegungszone mit Präzision des Fußverkehrs vorgeschlagen.

Ökologische Zone | Der Anstieg zum Hauptbahnhof wird entlang zur Hauptstraße geöffnet, sodass Orientierung und Wiedererkennungselemente gestärkt werden.

Ernie Ruperstrasse | Am südlichen Ende wird ein großzügiger Freizeitanbieter mit Beleuchtung der Hauptstraße.



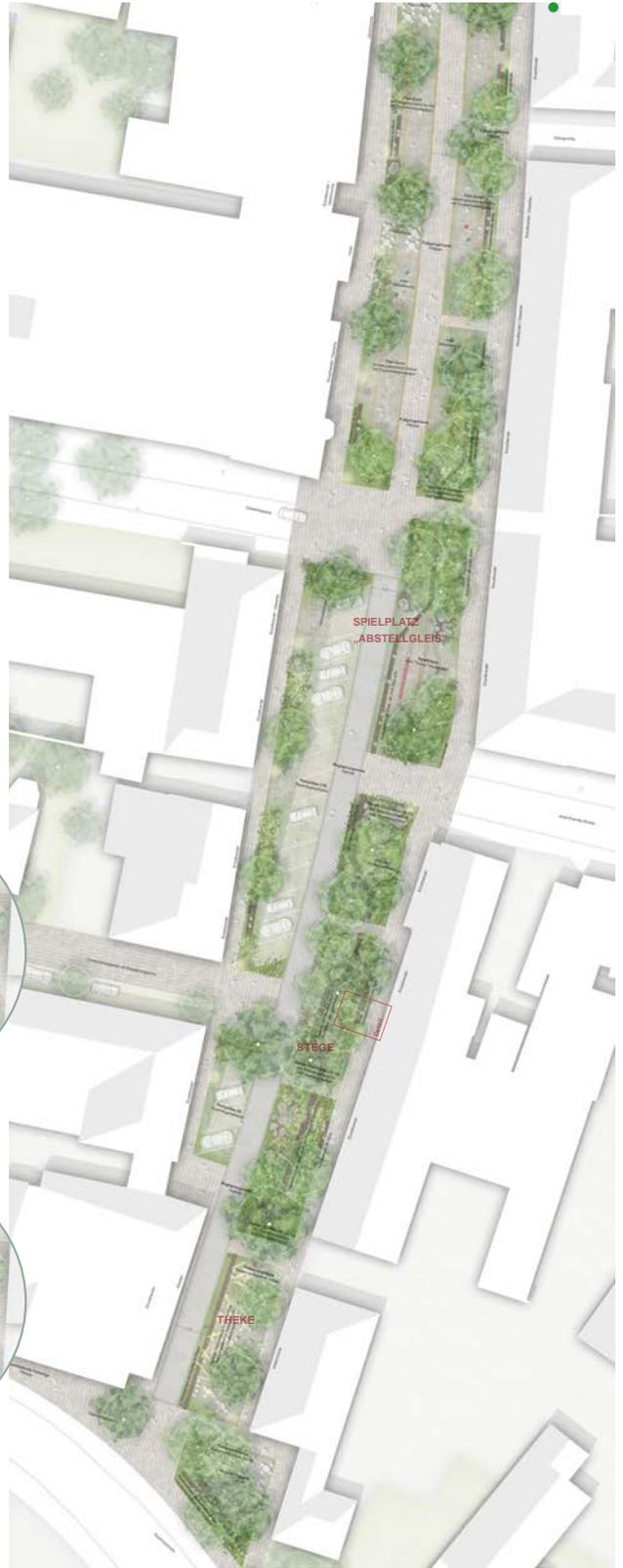
Lageplan | M 1:500



Erklärende Grafik | Nutzungsangebot Grüner Corso



Lageplan | Jahresstraße / Hauptstraße M 1:200



Lageplan | Gewerbegasse / Hauptstraße M 1:200





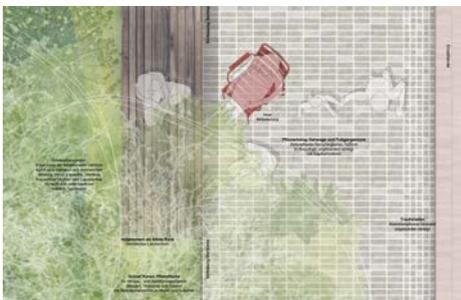
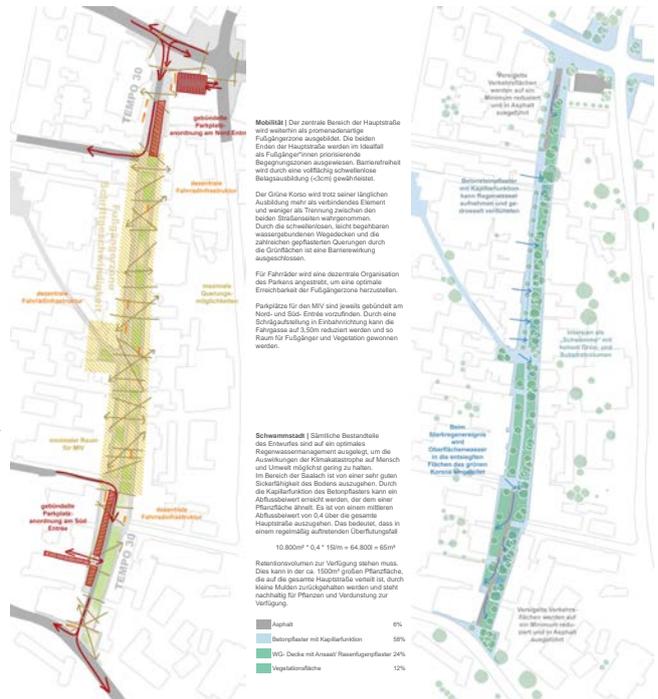
Schnitt A | Grüner Korso mit Tischensitz- und Rastensitzbereichen M 1:50



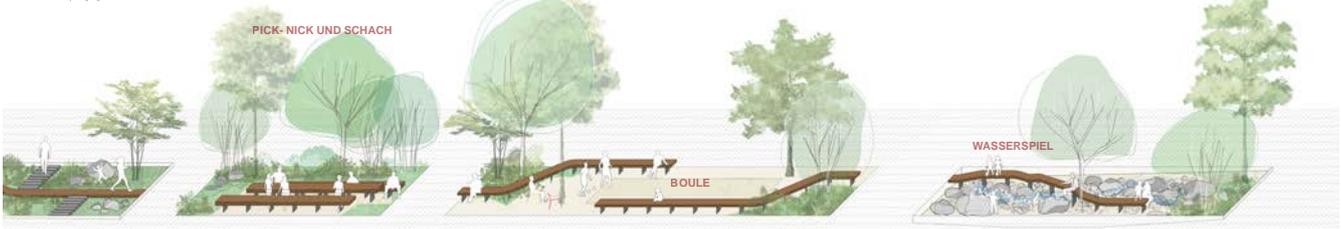
Schnitt B | Jahrsplatz M 1:50



Schnitt C | Fußgängerzone mit Grünem Korso M 1:50



Detailansicht | Fußgängerzone mit Grünem Korso M 1:200



Ausgangslage

Das Zentrum von Freilassing ist geprägt von überfordernder Variation, vielschichtiger Kleinteiligkeit und einer dispersen Gestaltung, die längst überholten Funktionen dient. Jetzt wappnet sich Freilassing für die Zukunft, am Knotenpunkt zwischen Deutschland und Österreich, zwischen Voralpenland und Gebirge, zwischen Kleinstadt und überregionalem Zentrum, zwischen Bahninfrastruktur und prägender Natur – immer auf der Suche nach Identität und Resilienz.

Konzept

Dort setzt der Neuaufschlag an: eine spürbar wertige, aktiv lebendige Hauptstraße, die mit emotionaler Dichte und funktionaler Umwidmung des Freiraums das Zentrum von Freilassing aktiviert und zu einem zukunftsweisenden, identitätsstiftenden Zentrum macht. Ein Grüner Korso aus einer Abfolge zentraler Freiraumfunktionen bespielt die Hauptstraße auf ganzer Länge. Die Hauptstraße selbst wird zur adressbildenden Destination – zur grünen Promenade, die das Pendant zur parallel verlaufenden, funktionsgeprägten und grauen Lindenstraße bildet.

Identität

Abgeleitet aus dem unmittelbaren Kontext greift der Entwurf in seiner Formensprache und Materialität auf die Stringenz und Orthogonalität der den Ort prägenden Bahninfrastruktur zurück. Konträr dazu inspiriert der gebirgsgeprägte Grenzfluss Saalach als lebendiges, wildes Element ebenfalls die Materialien- und Vegetationsauswahl des grünen Korsos. Eisenbahn und Saalachlandschaft werden Teil der neuen Hauptstraße. Beide Identifikatoren sind und bleiben essenzielle Bestandteile der Freilassinger Identität und wappnen die Hauptstraße für die Aufgaben der Zukunft.

Die Themen der Nachhaltigkeit und der zukunftsorientierten, resilienten Stadtentwicklung werden ebenfalls Teil der Freilassinger Identität. Mit ihrem auffallend grünem Erscheinungsbild und dem hohen Vegetationsvolumen setzt die Hauptstraße ein deutliches Zeichen für Pflanzen als das wichtigste Element für eine klimapositive Stadtentwicklung und kommt damit ihrer Rolle als Vorbild nach.

Bepflanzung als Identität funktioniert hier nicht nur in ökologischer Hinsicht, sondern trägt auch atmosphärisch zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität bei. Für Besucher*innen der Innenstadt wird in der Hauptstraße die Vegetation zum Erlebnis.

Sozial produktive Stadt

Als weiterer Bestandteil der innerstädtischen Adressbildung wird der Grüne Korso mit zahlreichen sozialen Angeboten aufgeladen, die den Freiraum „Hauptstraße“ selbst zur wichtigen Destination im Stadtgefüge machen – unabhängig von kommerziellen Veränderungen in den angrenzenden Häuserzeilen.

Wie ein lang gezogener Park erstreckt sich der Grüne Korso in Sequenzen aus Spiel- und Sportflächen, Treffpunkten, Sitzgelegenheiten, Tischen, Wasserspiel und flexibel nutzbaren Bereichen – eingebettet in üppiges Grün – über die Hauptstraße. Verschiedene Anziehungspunkte und nutzungsmischte Strukturen ermöglichen einfache, inklusive Kommunikation.

Resilienz

Im Sinne der Identität werden Formensprache und Materialität von Bahn und Fluss in ein ökologisches, offenporiges Freiraumsystem übersetzt und erzeugen so robuste, zukunftsgerichtete Aufenthaltsqualität in der Hauptstraße, die nachhaltig auch nachfolgenden Generationen zur Verfügung stehen wird.

Mit dem Einzug des Grünen Korsos wird die Hauptstraße auf ganzer Länge geöffnet und entsiegelt. Damit wird Raum und offene Fläche für Boden, Vegetation und Wasser geschaffen. Gleichzeitig entsteht eine lebendige, kühlende Atmosphäre.

Oberflächenwasser kann direkt über den Grünen Korso versickern. Großflächige Substratvolumen und Mulden in den Pflanzflächen ermöglichen Wasserrückhalt für Trockenperioden. Durch Evapotranspiration über offene Bodenflächen und Transpiration über das hohe Grünvolumen sowie über Beschattung durch Gehölzpflanzungen wird die gesamte Hauptstraße gekühlt und steht auch in heißen Sommertagen als zentraler Aufenthaltsort zur Verfügung.

Auf vegetativer Ebene bildet der Grüne Korso einen Rahmen für üppiges Pflanzvolumen und Biodiversität. Unterschiedliche Habitate, Milieus und Lebensräume bilden ein vielseitiges innerstädtisches Ökosystem. Die vegetative Schicht fungiert außerdem als wichtiger Filter und Schwamm für Oberflächenwasser.

Materialität

Der die Hauptstraßen maßgebend prägende Belag ist ein ungebundener Pflasterbelag aus Betonsteinpflaster aus Recyclingbeton mit Kapillarfunktion. Die Steine und Fugen der Pflasterfläche fungieren als Wasserspeicher und können das Wasser zeitverzögert und gedrosselt wieder an Luft und Boden abgeben. Die Optik des Formates und der Kreuzfuge erinnert an eine Formensprache der Eisenbahn. Im Anschlussbereich an die Bestandsgebäude wird Kleinsteinpflaster aus dem Bestand als Traufstreifen verwendet.

Die Segmente des Grünen Korsos werden hauptsächlich als Pflanzflächen hergestellt. Dort schaffen große Wurzelräume mit unterschiedlichen Substraten verschiedene Lebensräume für Flora und Fauna. Gleichzeitig entsteht dort ein maßgebliches Retentionsvolumen für das Oberflächenwasser. Bepflanzt wird der Grüne Corso mit unterschiedlichen Gehölzen (Amelanchier, Alnus, Gleditsia, Liquidambar,...) und Stauden- und Gräsermischpflanzungen für unterschiedliche Lebensräume.

Die höher frequentierten Bereiche des Grünen Korsos, die eine erhöhte Robustheit erfordern, werden als wassergebundene Wegedecke hergestellt. Ergänzt wird diese mit einer Trockenrasenansaat, um einen dynamischen Prozess anzustoßen, der den Bewuchs der Fläche dem Nutzungsgrad anpasst. In den Parkplatzbereichen werden Rasenliner verwendet, um auch dort einen hohen Grünanteil bei gleichzeitig starker Nutzung zu ermöglichen.

Die Begegnungszonen am nördlichen und südlichen Ende der Hauptstraße werden durch Fahrbahnen aus Asphalt markiert. Der Asphalt wird gegründet, sodass eine hellere, den Albedo-Wert begünstigende Optik entsteht.

Mobilität

Der zentrale Bereich der Hauptstraße wird weiterhin als promenadenartige Fußgängerzone ausgebildet. Die beiden Enden der Hauptstraße werden im Idealfall als Fußgänger*innen priorisierende Begegnungszonen ausgewiesen. Barrierefreiheit wird durch eine vollflächig schwellenlose Belagsausbildung (< 3cm) gewährleistet.

Der Grüne Corso wird trotz seiner länglichen Ausbildung mehr als verbindendes Element und weniger als Trennung zwischen den beiden Straßenseiten wahrgenommen. Durch die schwellenlosen, leicht begehbaren wassergebundenen Wegedecken und die zahlreichen gepflasterten Querungen durch die Grünflächen ist eine Barrierewirkung ausgeschlossen.

Für Fahrräder wird eine dezentrale Organisation des Parkens angestrebt, um eine optimale Erreichbarkeit der Fußgängerzone herzustellen.

Parkplätze für den MIV sind jeweils gebündelt am Nord- und Süd- Entrée vorzufinden. Durch eine Schrägaufstellung in Einbahnrichtung kann die Fahrgasse auf 3,50m reduziert werden und so Raum für Fußgänger und Vegetation gewonnen werden.

Schwammstadt

Sämtliche Bestandteile des Entwurfes sind auf ein optimales Regenwassermanagement ausgelegt, um die Auswirkungen der Klimakatastrophe auf Mensch und Umwelt möglichst gering zu halten.

Im Bereich der Saalach ist von einer sehr guten Sickerfähigkeit des Bodens auszugehen. Durch die Kapillarfunktion des Betonpflasters kann ein Abflussbeiwert erreicht werden, der dem einer Pflanzfläche ähnelt. Es ist von einem mittleren Abflussbeiwert von 0,4 über die gesamte Hauptstraße auszugehen. Das bedeutet, dass in einem regelmäßig auftretenden Überflutungsfall

$$10.800\text{m}^2 * 0,4 * 15\text{l/m} = 64.800\text{l} = 65\text{m}^3$$

Retentionsvolumen zur Verfügung stehen muss. Dies kann in der ca. 1500m² großen Pflanzfläche, die auf die gesamte Hauptstraße verteilt ist, durch kleine Mulden zurückgehalten werden und steht nachhaltig für Pflanzen und Verdunstung zur Verfügung.

BEITRAG 103

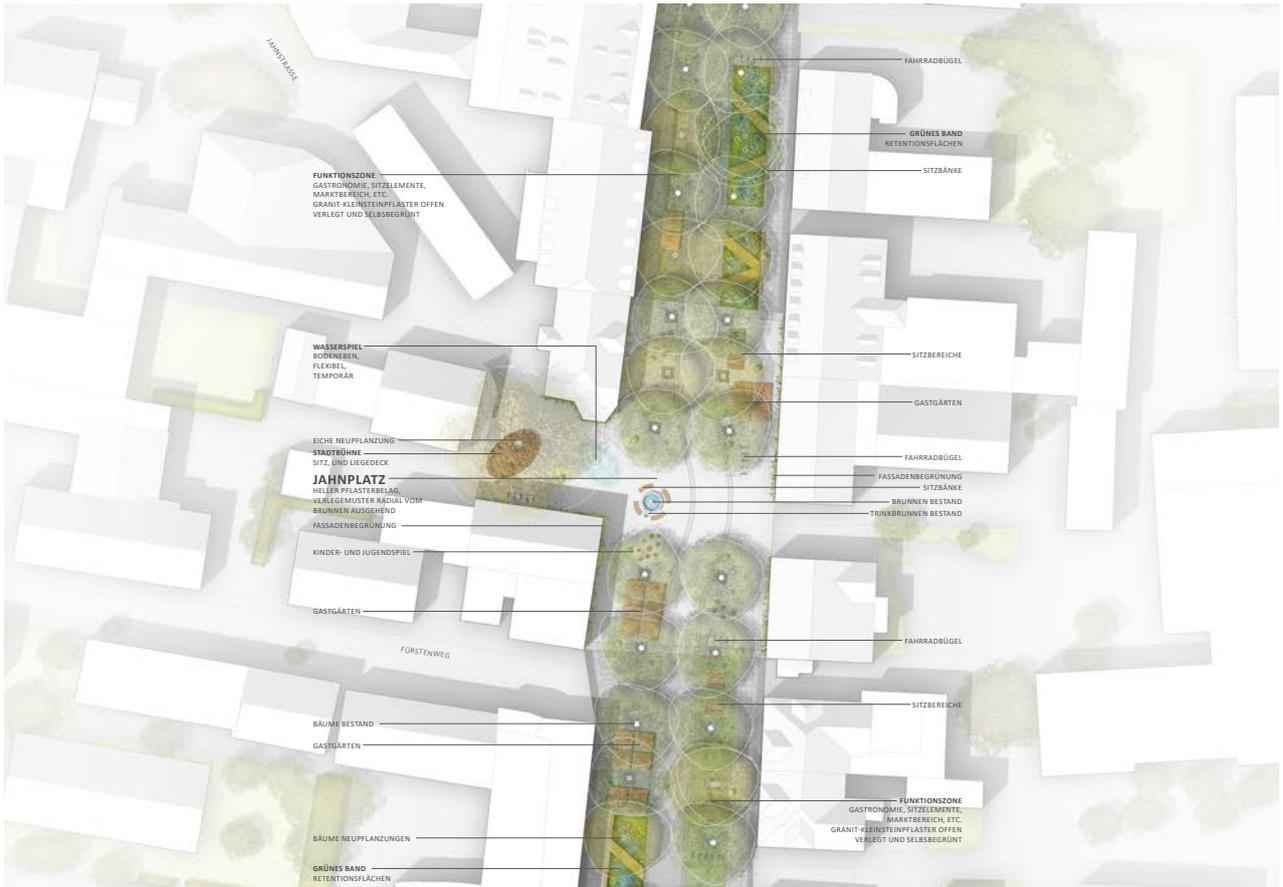
ALLES IST LANDSCHAFT E.U.

A - LINZ

3. PREIS



lebändiges Zentrum Freilassing

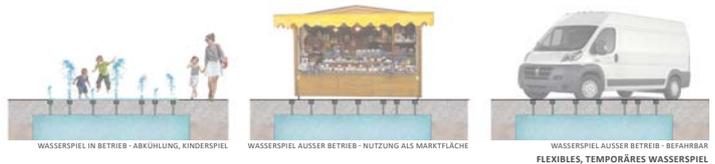
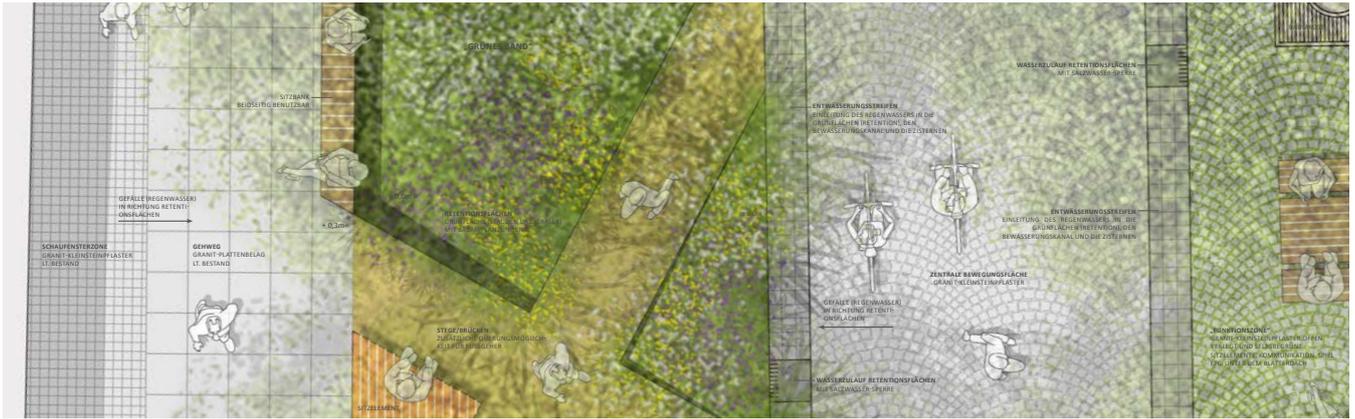


ENTWURFSPLAN - JAHNPLATZ | M 1:200



ENTWURFSPLAN - GEWERBEGASSE/HAUPTSTRASSE | M 1:200

lebändiges Zentrum Freilassing



lebändiges Zentrum Freilassing

Die Hauptstraße ist derzeit geprägt von einem in die Jahre gekommenen Straßenraum, der nur noch sporadisch von motorisiertem Verkehr genutzt wird. Die Ausstattung ist uneinheitlich und veraltet, gleichzeitig sind jedoch die einzelnen Zonierungen von Gehwegbereichen, Nutzungsflächen und zentraler Bewegungsfläche gut gelöst und größtenteils erhaltenswert. Die Hauptstraße ist gut belebt und derzeit ein passabler Aufenthaltsort für die Menschen der Stadt.

Die Intention ist es den Straßenzug klimafit, naturnahe, verkehrsberuhigt und charmanter zu gestalten. Daher ist unsere Intention für die Hauptstraße Freilassing sowohl Mensch, Tier und Natur Raum zur Entwicklung und Entfaltung zu geben und als möglichst gleichgestellte Stakeholder zu betrachten.

Die Hauptstraße soll zu ihrem bestehenden räumlichen Angebot für Anrainer und Passanten funktionale „blaue, grüne und orange Bänder“ integriert bekommen und somit zu einem **multifunktionalen Lebensraum** werden. Das blaue Band steht für Wasser und Klima, das grüne Band steht für Biodiversität, Tiere, Pflanzen und Natur und das orange Band steht für die Menschen, Aufenthaltsqualität und Flexibilität. Diese Bänder winden sich durch die Straße, queren einander, springen an die Fassaden der Häuser hoch oder verschwinden unter dem Bodenbelag und schaffen dadurch ein durchgehendes diverses Biotop, einzelne funktionale Räume und entschleunigen die Hauptstraße.

Das blaue Band beinhaltet Funktionen wie die Schaffung von Retentionsbecken zur Wasserversorgung der Wurzelräume, zur Versickerung und Grundwasserneubildung, Zisternen für Brunnen und Gießwasser für das Stadtgartenamt, multipel, bedienbare Wasserfontänen an zentralen Orten für Verdunstung und Kinderspiel. Es beinhaltet auch das sommerliche Schließen des Blätterdaches, durch die um weitere Bäume ergänzte Lindenallee, für mehr Beschattung und Transpiration durch größere Blattmasse.

Das grüne Band beinhaltet die Funktionen des Animal-aided-Designs, diverse Gehölzarten als Nahrungsangebot für Insekten und Vögel, naturnahe Bepflanzung mit Augenmerk auf nachts blühende Pflanzen für Nachtaktive Insekten und den außergewöhnlichen Fledermausbestand in der Umgebung, temporäre Wasserstellen für Kleinsäuger und Lurche mit Augenmerk auf das Storchennest bei der LOK-Welt und Findlinge sowie Totholz als Nahrungsangebot für Insekten und Kleinsäuger. Das grüne Band fungiert als Verbindung zwischen den Grünflächen des Badylon im Norden und Brachflächen entlang der Bahn im Süden.

Das orange Band beinhaltet Funktionen wie klare übersichtliche Ausgestaltung des Stadtraumes. Beschattete Alleeabschnitte leiten unter einem geschlossenen Blätterdach zu 3 offengehaltenen großzügigen Plätzen des Aufenthalts. An beiden Seiten des Stadtraumes werden Promenaden als gemächliche Gehbereiche ausgebildet. An vier prominenten Querungen und Straßenabschnitten windet sich die zentral angelegten Bewegungsfläche nach Osten oder Westen, um Plätze auszugestalten und zu entschleunigen.

An den 3 Plätzen entlang der Hauptstraße öffnet sich das Blätterdach der Allee und der Stadtraum wird offen gehalten für flexible Nutzungen. Die Eingangsbereiche der Plätze werden mit Querbändern aus hellem Granit-Großsteinpflaster markiert. Prominent situierte Eichen dienen als „Verkehrsbremsen“ und Orientierungspunkte, ähnlich des Eichenplatzes im Norden. Um dem grünen Band gleichzeitig Platz zu geben und um einem Aufheizen des Ortes entgegen zu wirken, werden Fassadenbegrünungen entlang der umliegenden Bebauung der 3 Plätze vorgeschlagen. Das blaue Band, befüllt mit Regenwasser aus den umliegend geschaffenen Retentionsbecken, verschwindet indes unter dem Pflaster in Rohrleitungen und leitet Wasser zu den einzelnen Baumgruben und Pflanzflächen.

Der prominenteste Platz ist dabei der **Jahnplatz als neues Zentrum**. Hier wird unter der Eiche ein großzügiges Veranstaltungsdeck als Stadtbühne vorgesehen, diese ist bei Veranstaltungen als Bühne zu nutzen und ansonsten als zentrales Liegedeck und Treffpunkt gedacht. Die anschließenden Flächen werden für Veranstaltungen und Märkte möglichst offengehalten. Um den neuen Hauptplatz vor Ort als solches ablesbar zu machen wird ein besonderes Design des Bodenbelags geplant, helles Granit-Kleinsteinpflaster wird radial vom Brunnen ausgehend verlegt. Der bestehende Brunnen am Jahnplatz wird auch als Ausgangspunkt für den Bogen der zentralen Bewegungsfläche aufgenommen und mit vier Sitzbänken gefasst, um diesem mehr Gewicht zu verleihen und einen zentralen Aufenthaltsort zu schaffen.

Um den gesamten **Stadtraum = Lebensraum**, als solchen wahrzunehmen und nicht mehr nur als Straßenraum, werden die zentralen Asphaltflächen durch anfallendes gesäubertes Kleinsteinpflaster, aus dem Bereich der Pflanzbeete und des Jahrplatzes, ersetzt. Im Bereich der Nutzungsflächen werden die Pflasterflächen als offenverlegte, selbstbegrünte (wie z.B. bemooste) Pflasterflächen vorgesehen, um bei einheitlichem Stadtbild die Versickerung und Begrünung im Bereich der Fugen zu ermöglichen. Es werden ca. 870 m² Pflaster offen verlegt und ca. 1125 m² Pflanz- und Retentionsflächen eingeplant und somit **mehr als ein Fünftel der Gesamfläche entsiegelt**.

Von den Gehwegbereichen zu den Pflanzflächen wird ein Niveau-Sprung von ca. 30 cm vorgesehen um Regenwasser zu sammeln, versickern und verdunsten zu lassen. Zur besseren Passier- und Pflegbarkeit werden die vertieften Pflanzflächen durch niveaugepasste Stege, Trittsteine oder Übergänge unterteilt. Für die **49 Baum-Neupflanzungen** werden **stadtklimataugliche Zukunftsbäume** gewählt wie Amberbaum, Gleditschie, Eiche, Akazie, Vogelkirsche und Weißkiefer als wintergrünem Aspekt. Die Bestandsbäume werden soweit möglich belassen und deren Standortqualität in Zuge der Umbauarbeiten nachhaltig verbessert. Die Bäume werden in diesen **großzügigen Pflanzbeeten** durch standortangepasste, naturnahe ein- und mehrjährige Stauden und Gräser farblich unterpflanzt und durch Totholz und Granitsteine zu diversen **Stadt-Biotopen** ergänzt. Begleitet werden die Pflanzbeete von Ausstattungen wie Holz-Beton-Sitzbänken, Hängematten, Wasserfontänen (bodenbüdige Wasserdüsen - temporär und flexibel nutzbar) und Holzstämmen für Kinderspiel.

Die parallel zur zentralen Bewegungsfläche bestehenden **Entwässerungsmulden** werden zu den Pflanzbeeten hin geöffnet, um das Einlaufen möglichst großer Regenwassermengen in die teils bepflanzten **Retentionsbecken** zu ermöglichen. Die Retentionsflächen können spontan ca. 175 m³ Regenwasser fassen, zusätzliches Wasser in **unterirdischen Zisternen** speichern, oder dieses langfristig an das Grundwasser abgeben. Bei der punktuellen Öffnung der Entwässerungsmulden Richtung Pflanzbeete sollen spezielle Kanaleinbauteile verwendet werden, die im Winter versperrt werden, um den Salzeintrag zu reduzieren und eine Entwässerung über die bestehenden Mulden zu gewährleisten.

Der Salzburger Platz im Norden wird in seiner Formensprache der Hauptstraße angepasst und als „Tor zu Deutschland“ mit speziellen farbgebenden Gehölzen bepflanzte. Die gewählten Gehölze weisen Blattfärbungen von Gelb bis Rot auf und werden von immergrünen Weißkiefen ergänzt. Zur temporären Kaschierung des Parkplatzes im Hintergrund wird eine naturnahe Topografie ausgestaltet und der bestehende, zentral durch die Pflanzfläche verlaufende Gehweg verlegt. Die Tiefgaragenabfahrt wird zur optischen und kleinklimatischen Aufwertung mit Kletterpflanzen begrünt.

Die Gehölze werden **semi-flexibel in Tröge** für eine einfachere **spätere Verpflanzung** gepflanzt. Diese Halbtröge sind für eine bessere Wasser- und Nährstoffversorgung nach unten hin offen und nur durch ein grobmaschiges Gitter begrenzt. Nach oben hin werden die Halbtröge aus der Topografie ragen und schwarze, Akzente schaffen. Eine ähnliche Bepflanzung wäre auch für den nördlich, außerhalb des Bearbeitungsgebietes liegenden Bankvorplatz denkbar, um den Bogen des „**Tors zu Deutschland**“ gedanklich zu schließen.

Baulich folgt das Konzept einem **ökologischen, wie ökonomischen Recycling-Gedanken**, da ein Großteil des vorhandenen Materials vor Ort wieder einbaubar, bzw. -verwertbar ist.

Unter dem Hashtag „**#lebändigesFreilassing**“ gibt man den Anrainern und Besuchern der Hauptstraße Freilassing die Möglichkeit Beobachtungen und schöne Momente auszutauschen. Seien es Fotos vom Einkaufserlebnis, dem Glas Wein am Abend mit Freunden, der entdeckten Wildbiene oder dem einzigartigen Naturerlebnis in der Stadt. Somit wird den Menschen die Möglichkeit geboten im städtischen Umfeld die Leidenschaft für die Natur zu entwickeln, diese über Soziale Medien zu teilen und neben dem Genuss, Umweltbildung zu einem gemeinschaftlichen Erlebnis zu machen.

BEITRAG 104

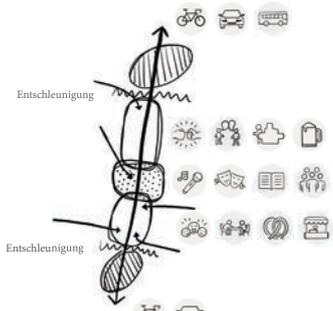
MUHLBACHER UND HILSE LANDSCHAFTSARCHITEKTEN PARTGMBB

TRAUNSTEIN

2. RUNDGANG



FREILUFTWOHNZIMMER DER ZUKUNFT



Entscheidung

Die Grundidee des Entwurfs beruht darauf, das in die Jahre gekommene Erscheinungsbild der Hauptstraße mit möglichst einfachen und der Stadtgröße von Freilassung angemessenen Mitteln neu zu ordnen, um der Stadtmitteln ein freundliches und zukunftsreiches Gesicht zu verleihen. Neben den gestalterischen Aspekten ist es vor allem ein zentrales Anliegen des Entwurfs, die gestalterischen Anforderungen an die Klimaanpassung, Ökologie, Verkehr, Mobilität und Nachhaltigkeit in die Planung als Selbstverständlichkeit zu integrieren, ohne diese als besonders konstruiert in Erscheinung treten zu lassen.

Die Fläche der Fußgängerzone wird als eine gesamte Freifläche betrachtet. Nur funktionale notwendige Wege für 'Verordnung' und Gehwege werden versorgt. Durch die Entzogenheit werden Flächen für vielseitige Nutzungen frei. Durch Spielflächen für Jung und Alt, zur Ruhe und Entspannung als Treffpunkte zur Förderung der Kommunikation aber vor allem auch durch ökologisch wertvolle Pflanzflächen zum Wasserrückhalt, zur Photosynthese und letztlich zur Kühlung der Innenstadt durch Verdunstung und Schatten der Pflanzen wird die Innenstadt sozial und ökologisch wiederbelebt.

Der Entwurf soll aber wesentlich das Bemühen der Stadt Freilassung unterstützen, eine neue Stadtmärke zu kreieren und eine neue Identität aufzubauen. Diese neue Identität soll zum einen den Wirtschaftsstandort 'Innenstadt' sichern und entwickeln, zum anderen aber die Stadt als wertvollen Lebensraum, als Ort der Vielfalt und Begegnung, fördern und vorantreiben. Möglichst alle Bevölkerungsgruppen und sozialen Schichten sollen sich in der neu gestalteten Hauptstraße wiederfinden und durch ein vielfältiges Aufenthalts- und Aktivitätsangebot beschleunigt werden. Eine Fortführung der bereits in den Außenanlagen des neuen 'Audytor' begonnenen schlichten Formen- und Materialsprache ist erklärtes Ziel des Entwurfs, um eine moderne und zukunftsorientierte Identität in Freilassung zu fördern.

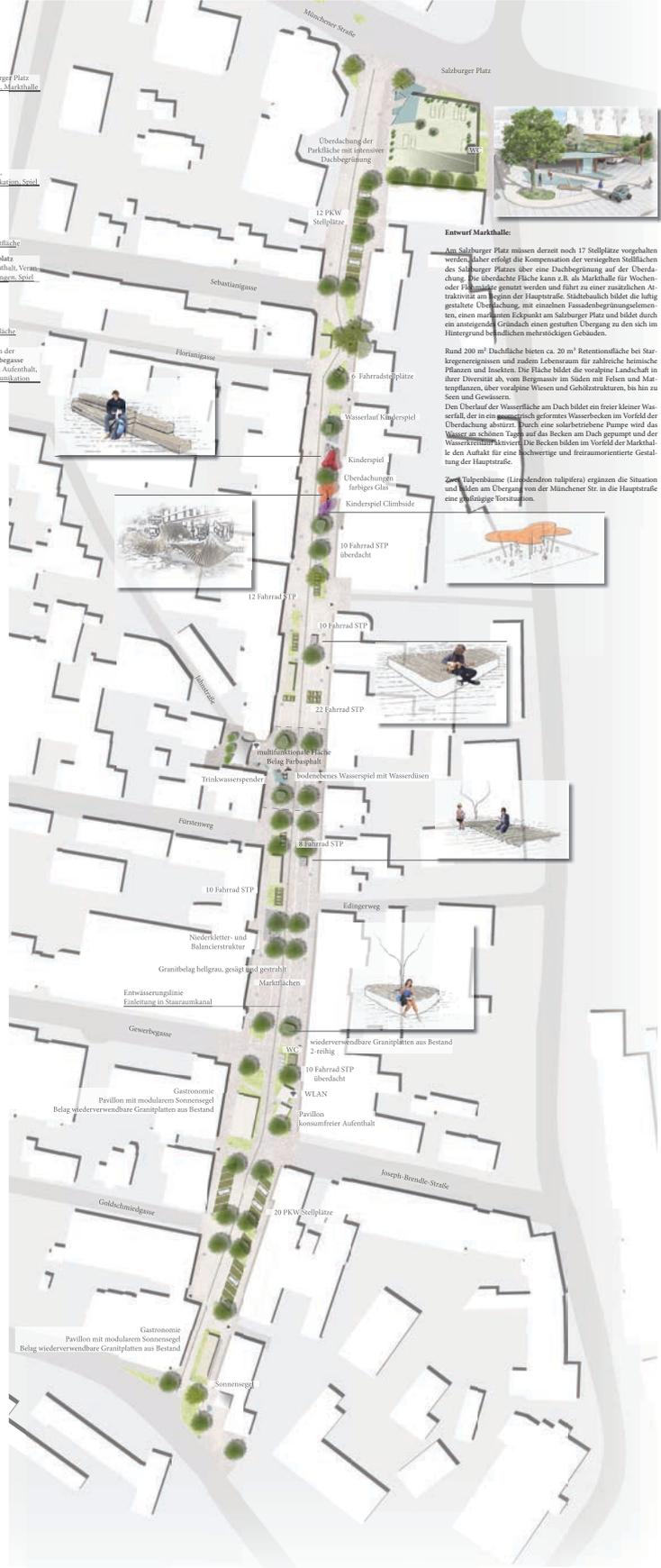
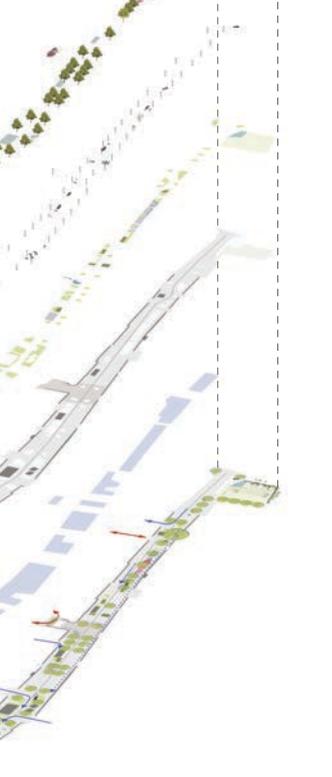


Wegkonzept / Mobilität:

Die vorhandenen Wegebeziehungen werden aufgenommen und vor allem für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen gestärkt. So ist eine große Anzahl Fahrradanhänger (ca. 42 Stk.) vorgesehen, an sinnvollen Stellen auch überdacht. Zusätzlich werden in der Nähe der Gastronomiebetriebe Lade-stationen für E-Bikes angeboten.

Beim motorisierten Verkehr ist derzeit davon auszugehen, dass der PKW-Verkehr im Süden und Norden noch wie bisher aufrechterhalten werden muss, die Anzahl der Stellplätze wird auf 48 reduziert, inkl. 17 am Salzburger Platz. Im Zuge eines neuen Verkehrs- und Parkkonzeptes sollen diese Stellplätze aufgelöst und die Parkbereiche später als multifunktionale Flächen und als öffentlicher Freiraum genutzt werden.

Die Hauptstraße kann aus funktionalen Gründen nicht ganz auf motorisierte Verkehrsteilnehmer verzichten. Allerdings ist es das Anliegen diese Zone so zu gestalten, dass der motorisierte Verkehrsteilnehmer sich zu Gast fühlt und daher ein aufmerksames, zuvorkommendes Verhalten an den Tag legt. Die Gestaltung orientiert sich am Fußgänger als Nutzer und dementsprechend gliedert sich auch die verschiedenen Zonen in der Hauptstraße. Entlang der Schaufenster gibt es beidseitig einen händersfreien Streifen mit ca. 3,0m Breite der es den Fußgängern erlaubt ungehindert bis an die Schaufenster der Läden heranzutreten. So wird die Interaktion bzw. das Interesse der Kunden an den Läden geweckt und gefördert und der innerstädtische Einzelhandel bedeutend unterstützt.



Lageplan M 1 : 500

FREILUFTWOHNZIMMER DER ZUKUNFT

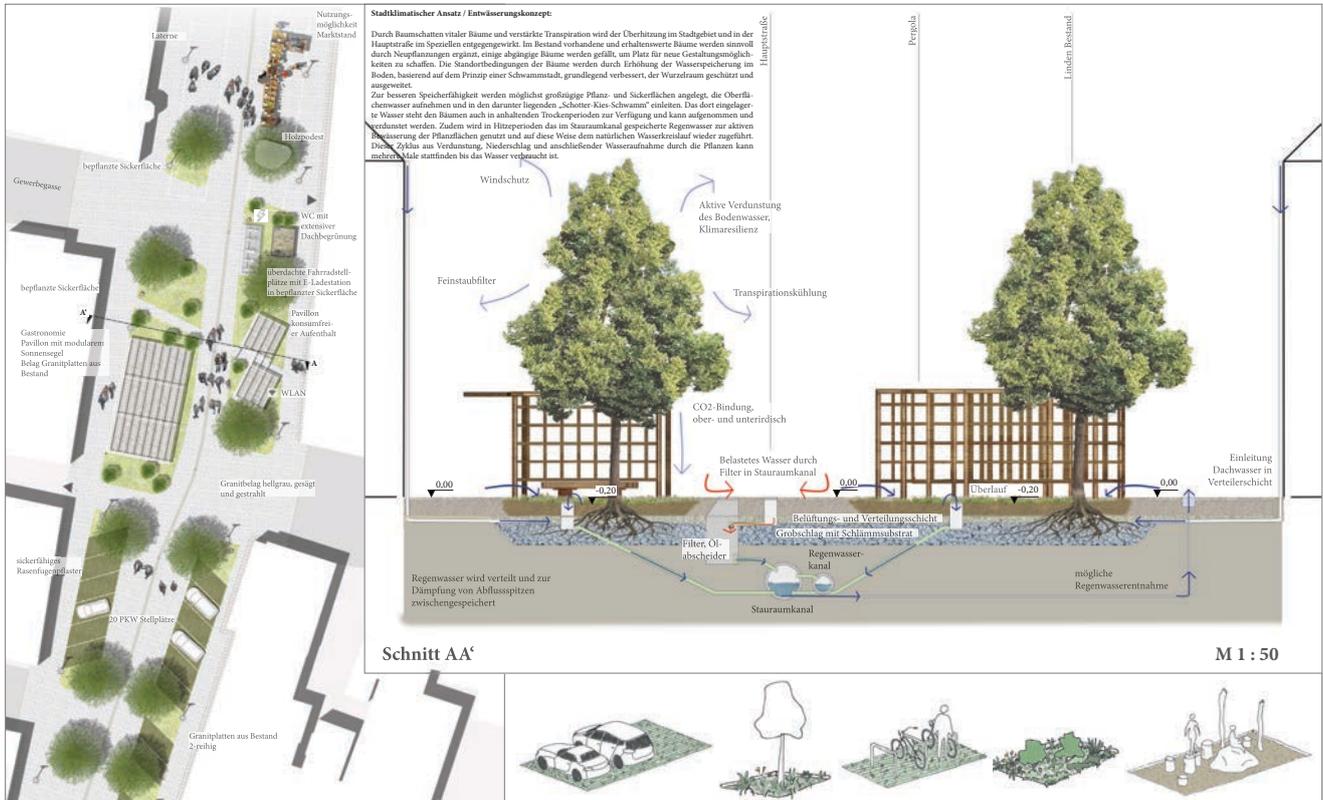


Aufenthaltsqualität:

Durch eine Rhythmisierung und gerichte Anpassung des Teils sehr dichten Baumbestandes wird eine Abfolge von kleineren freien Flächen geschaffen, die für verschiedene Nutzungen zur Verfügung stehen, sei es als Markt- oder Veranstaltungsfeld, Spiel- und Aufenthaltsbereiche oder als Verkaufs- und Gastronomieflächen. Die Vielfalt der Bereiche und Nutzungsmöglichkeiten soll ein möglichst breites Spektrum an Nutzer*innen ansprechen: Kinder, Familien, Jugendliche, Erwachsene oder Senior*innen, egal ob mit oder ohne Behinderung. Die durchgängige Barrierefreiheit im alten Bereich der Hauptstraße ist selbstverständlich. Zahlreiche Sitzmöglichkeiten auf Bänken, Podesten oder auch an Tischen unter Pavilions mit WLAN Verbindung ermöglichen den konstanten Aufenthalt in der Hauptstraße. Eine Ausgewogenheit von sonnigen und schattigen Plätzen sorgt ganzjährig für eine optimale Nutzung. Eine Kombination homogener Beläge bietet neben einem einheitlichen und angenehmen Erdoberflächenbild zudem eine robuste Oberfläche für verschiedene Aktivitäten, wie z.B. Skaten, Inliner- oder Rollschuh fahren, aber auch für temporäre Veranstaltungen wie Events, Christmas-Market etc. Der Hauptplatz erhält durch eine neue Gestaltung eine Klarheit und Gerichtigkeit die für sich alleine bereits eine hohe Aufenthaltsqualität darstellt. Außerdem kann er durch seine minimalistische Gestaltung gut als Veranstaltungsort im Zentrum der Hauptstraße genutzt werden. Hier kann z.B. eine mobile, überdachte Bühne für Konzerte oder Veranstaltungen Platz finden. Eine Wasserfläche mit im Boden eingebauten Düsen bietet erfrischendes Kleinklima und lädt zur Abkühlung ein. Die Wasserfläche entsteht durch einsteigen in eine durch den Belag und entsprechende Gefälleausbildung vorgegebene Wasser-
Die Kinderspielfläche im nördlichen Teil der Hauptstraße laden zu kurzweiligen Aufenthalten in der Stadt ein und sind durch farbige und farbenfrohe Glasüberdachungen auch an regnerischen Tagen nutzbar. Eine möglichst hohe Präzibilität in der Naturbeobachtung der Flächen soll ein Maximum an Vielfalt und Aufenthaltsqualität entstehen lassen.

Lageplan Ausschnitt 1 „Jahnplatz“

M 1 : 200



Lageplan Ausschnitt 2 „Gewerbegasse“

M 1 : 200

Typologien sickerfähige Flächen

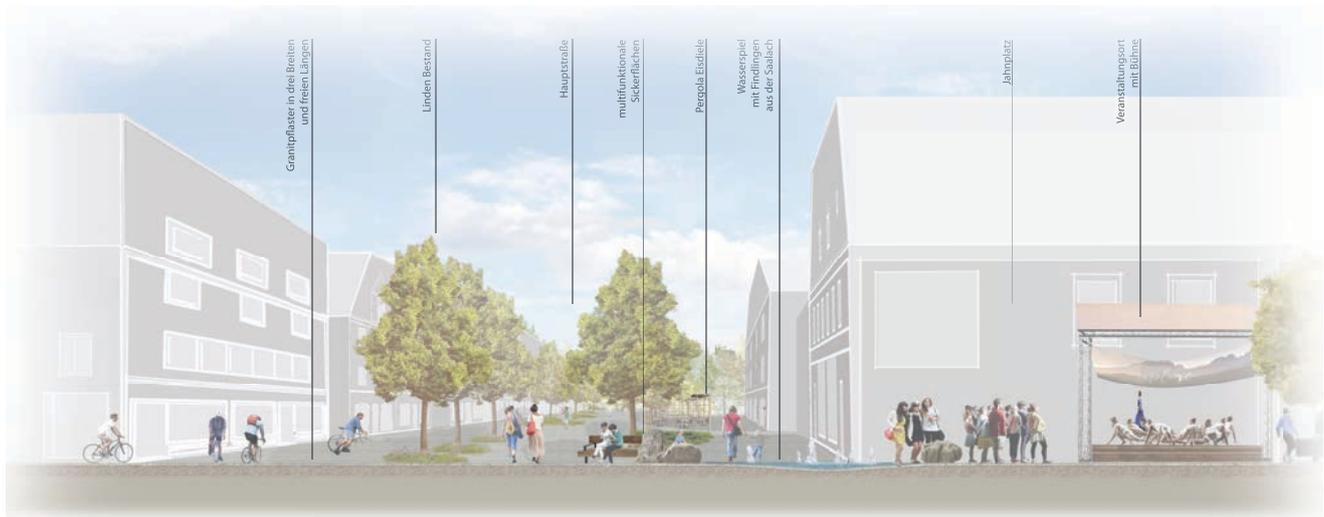


FREILUFTWOHNZIMMER DER ZUKUNFT



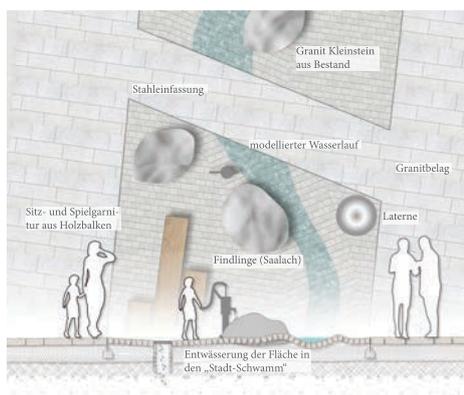
Schnitt BB' - charakteristischer Längsschnitt / Ansicht

M 1 : 50



Schnitt CC' - Kreuzung Hauptstraße / Jahnstraße

M 1 : 50



Detail 1 : 20

Nachhaltigkeit, Material- und Pflanzenverwendung:

Durch die Verwendung robuster Beläge, aus vorhandenen und wiederverwerteten Granitplatten, einem neuen Granitbelag in drei verschiedenen Breiten, freien Längslen mit gestufter und sandge-strahlter Oberfläche und einem gefärbten und geschliffenen Asphaltbelag im Bereich des Jahnplatzes, wird eine Langlebigkeit der Materialien angestrebt. Die Ökologische Bilanz von Naturstein ist gerade dadurch wesentlich besser als von Betonstein.

Für das Mobiliar sollen regionale Holzarten verwendet werden. Die Wasserdüsen werden mit gefiltertem Zisternenwasser betrieben und für die Beleuchtung wird die bereits vorhandene Straßenbeleuchtung genutzt.

Die Pflanzung besteht aus robusten und standortgerechten Wildstauden und Gräsern, die Bäume sind zukunfts-fähige und standortangepasste Stadtbäume, wie z.B. Prunus sargentii „Accolade“. Die ab-gängigen Linden werden durch Sorten wie Tilia tomentosa „Stelena“ ersetzt, sie sind hitzertolerant, stabilblühend, haben ein ähnliches Erscheinungsbild, bilden keinen Honigtau und sind zudem eine gute Bienenweide.



Jahnplatz-Hauptstraße Richtung Norden

Neugestaltung Hauptstraße Freilassing - Realisierungsteil

Entwurf

Die Grundidee des Entwurfs beruht darauf, das in die Jahre gekommene Erscheinungsbild der Hauptstraße mit möglichst einfachen und der Stadtgröße von Freilassing angemessenen Mitteln neu zu ordnen, um der Stadtmitte ein freundliches und zukunftsfähiges Gesicht zu verleihen.

Neben den gestalterischen Aspekten ist es vor allem ein zentrales Anliegen des Entwurfs, die geänderten Anforderungen an die Klimaanpassung, Ökologie, Verkehr, Mobilität und Nachhaltigkeit in die Planung als Selbstverständlichkeit zu integrieren, ohne diese als besonders konstruiert in Erscheinung treten zu lassen.

Die Fläche der Fußgängerzone wird als eine gesamte Freifläche betrachtet. Nur funktional notwendige Wege für Versorgungs- und Gehwege werden versiegelt. Durch die Entsiegelung werden Flächen für vielseitige Nutzungen frei. Durch Spielflächen für Jung und Alt, Aufenthaltsmöglichkeiten zur Ruhe und Entspannung, als Treffpunkte zur Förderung der Kommunikation aber vor allem auch durch ökologisch wertvolle Pflanzflächen zum Wasser-rückhalt, zur Photosynthese und letztlich zur Kühlung der Innenstadt durch Verdunstung und Schatten der Pflanzen wird die Innenstadt sozial und ökologisch wiederbelebt.

Der Entwurf soll sehr wesentlich das Bemühen der Stadt Freilassing unterstützen, eine neue Stadtmarke zu kreieren und eine neue Identität aufzubauen. Diese neue Identität soll zum einen den Wirtschaftsstandort „Innenstadt“ sichern und entwickeln, zum anderen aber die Stadt als wertvollen Lebensraum, als Ort der Vielfalt und Begegnung, fördern und voranbringen. Möglichst alle Bevölkerungsgruppen und sozialen Schichten sollen sich in der neu gestalteten Hauptstraße wiederfinden und durch ein vielfältiges Aufenthalts- und Aktivitätsangebot Beachtung finden. Eine Fortführung der bereits in den Außenanlagen des neuen „Badylon“ begonnen schlichten Formen- und Materialsprache ist erklärtes Ziel des Entwurfs, um eine moderne und zukunftsorientierte Identität in Freilassing zu fördern.

Wegekonzept / Mobilität

Die vorhandenen Wegebeziehungen werden aufgenommen und vor allem für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen gestärkt. So ist eine große Anzahl Fahrradabstellplätze (ca. 42 St.) vorgesehen, an sinnvollen Stellen auch überdacht. Zusätzlich werden in der Nähe der Gastronomiebetriebe Ladestationen für E-Bikes angeboten.

Beim motorisierten Verkehr ist derzeit davon auszugehen, dass der PKW-Verkehr im Süden und Norden noch wie bisher aufrechterhalten werden muss, die Anzahl der Stellplätze wird auf 48 reduziert, inkl. 17 am Salzburger Platz. Im Zuge eines neuen Verkehrs- und Parkkonzeptes sollen diese Stellplätze aufgelöst und die Parkbereiche später als multifunktionale Flächen und als öffentlicher Freiraum genutzt werden.

Die Hauptstraße kann aus funktionalen Gründen nicht ganz auf motorisierte Verkehrsteilnehmer verzichten. Allerdings ist es das Anliegen diese Zone so zu gestalten, dass der motorisierte Verkehrsteilnehmer sich zu Gast fühlt und daher ein aufmerksames, zuvorkommendes Verhalten an den Tag legen muss. Die Gestaltung orientiert sich am Fußgänger als Nutzer und dementsprechend gliedern sich auch die verschiedenen Zonen in der Hauptstraße. Entlang der Schaufenster gibt es beidseitig einen hindernisfreien Streifen mit ca. 3,0m Breite der es den Fußgängern erlaubt ungehindert bis an die Schaufenster der Läden heranzutreten. So wird die Interaktion bzw. das Interesse der Kunden an den Läden geweckt und gefördert und der innerstädtische Einzelhandel bedeutend unterstützt.

Aufenthaltsqualität

Durch eine Rhythmisierung und gezielte Anpassung des Teils sehr dichten Baumbestandes wird eine Abfolge von kleineren freien Flächen geschaffen, die für verschiedenste Nutzungen zur Verfügung stehen, sei es als Markt- oder Veranstaltungsflächen, Spiel- und Aufenthaltsbereiche oder als Verkaufs- und Gastronomieflächen. Die Vielfalt der Bereiche und Nutzungsmöglichkeiten soll ein möglichst breites Spektrum an Nutzer*innen ansprechen, Kinder, Familien, Jugendliche, Erwachsene oder Senior*innen, egal ob mit oder ohne Behinderung. Die durchgängige Barrierefreiheit in allen Bereichen der Hauptstraße ist selbstverständlich. Zahlreiche Sitzmöglichkeiten auf Bänken, Podesten oder auch an Tischen unter Pavillons mit W-LAN Verbindung ermöglichen den konsumfreien Aufenthalt in der Hauptstraße.

Eine Ausgewogenheit von Sonnen- und Schattenplätzen sorgt ganzjährig für eine optimale Nutzung. Eine Kombination homogener Beläge bietet neben einem einheitlichen und angenehmen Erscheinungsbild zudem eine robuste Oberfläche für verschiedenste Aktivitäten, wie z.B. Skaten, Inliner- oder Rollschuh fahren, aber auch für temporäre Veranstaltungen wie div. Feste, Christkindmarkt etc.

Der Jahnplatz erhält durch eine neue Gestaltung eine Klarheit und Großzügigkeit die für sich alleine bereits eine hohe Aufenthaltsqualität darstellt. Außerdem kann er durch seine minimalistische Gestaltung gut als Veranstaltungsort im Zentrum der Hauptstraße genutzt werden. Hier kann z.B. eine mo-

bile, überdachte Bühne für Konzerte oder Veranstaltungen Platz finden. Eine Wasserfläche mit im Boden eingebauten Düsen bietet erfrischendes Kleinklima und lädt zur Abkühlung ein. Die Wasserfläche entsteht durch einstauen in eine durch den Belag und entsprechende Gefälleausbildung vorgegebene Wasserzone.

Die Kinderspielbereiche im nördlichen Teil der Hauptstraße laden zu kurzweiligen Aufenthalten in der Stadt ein und sind durch farbige und farbenfrohe Glasüberdachungen auch an regnerischen Tagen nutzbar.

Eine möglichst hohe Flexibilität in der Nutzbarkeit der Flächen soll ein Maximum an Vielfalt und Aufenthaltsqualität entstehen lassen.

Stadtklimatischer Ansatz / Entwässerungskonzept

Durch Baumschatten vitaler Bäume und verstärkte Transpiration wird der Überhitzung im Stadtgebiet und in der Hauptstraße im Speziellen entgegengewirkt. Im Bestand vorhandene und erhaltenswerte Bäume werden sinnvoll durch Neupflanzungen ergänzt, einige abgängige Bäume werden gefällt, um Platz für neue Gestaltungsmöglichkeiten zu schaffen. Die Standortbedingungen der Bäume werden durch Erhöhung der Wasserspeicherung im Boden, basierend auf dem Prinzip einer Schwammstadt, grundlegend verbessert, der Wurzelraum geschützt und ausgeweitet.

Zur besseren Speicherfähigkeit werden möglichst großzügige Pflanz- und Sickerflächen angelegt, die Oberflächenwasser aufnehmen und in den darunter liegenden „Schotter-Kies-Schwamm“ einleiten. Das dort eingelagerte Wasser steht den Bäumen auch in anhaltenden Trockenperioden zur Verfügung und kann aufgenommen und verdunstet werden. Zudem wird in Hitzeperioden das im Stauraumkanal gespeicherte Regenwasser zur aktiven Bewässerung der Pflanzflächen genutzt und auf diese Weise dem natürlichen Wasserkreislauf wieder zugeführt. Dieser Zyklus aus Verdunstung, Niederschlag und anschließender Wasseraufnahme durch die Pflanzen kann mehrere Male stattfinden bis das Wasser verbraucht ist.

Nachhaltigkeit, Material- und Pflanzenverwendung

Durch die Verwendung robuster Beläge, aus vorhandenen und wiederverwerteten Granitplatten, einem neuen Granitbelag in drei verschiedenen Breiten, freien Längen mit gesägter und sandgestrahlter Oberfläche und einem gefärbten und geschliffenen Asphaltbelag im Bereich des Jahnplatzes, wird eine Langlebigkeit der Materialien angestrebt. Die Ökologische Bilanz von Naturstein ist gerade dadurch wesentlich besser als von Betonstein.

Für das Mobiliar sollen regionale Holzarten verwendet werden. Die Wasserdüsen werden mit gefiltertem Zisternenwasser betrieben und für die Beleuchtung wird die bereits einheitliche Straßenbeleuchtung genutzt.

Die Pflanzung besteht aus robusten und standortgerechten Wildstauden und Gräsern, die Bäume sind zukunftsfähige und standortangepasste Stadtbäume, wie z.B. Prunus sargentii „Accolade“. Die abgängigen Linden werden durch Sorten wie Tilia tomentosa „Szeleste“ ersetzt, sie sind hitzeverträglich, stadtklimafest, haben ein ähnliches Erscheinungsbild, bilden keinen Honigtau und sind zudem eine gute Bienenweide.

Neugestaltung Hauptstraße Freilassing – Ideenteil Salzburger Platz

Entwurf Markthalle

Am Salzburger Platz müssen derzeit noch 17 Stellplätze vorgehalten werden, daher erfolgt die Kompensation der versiegelten Stellflächen des Salzburger Platzes über eine Dachbegrünung auf der Überdachung. Die überdachte Fläche kann z.B. als Markthalle für Wochen- oder Flohmärkte genutzt werden und führt zu einer zusätzlichen Attraktivität am Beginn der Hauptstraße. Städtebaulich bildet die luftig gestaltete Überdachung, mit einzelnen Fassadenbegrünungselementen, einen markanten Eckpunkt am Salzburger Platz und bildet durch ein ansteigendes Gründach einen gestuften Übergang zu den sich im Hintergrund befindlichen mehrstöckigen Gebäuden.

Rund 200 m² Dachfläche bieten ca. 20 m³ Retentionsfläche bei Starkregenereignissen und zudem Lebensraum für zahlreiche heimische Pflanzen und Insekten. Die Fläche bildet die voralpine Landschaft in ihrer Diversität ab, vom Bergmassiv im Süden mit Felsen und Mattenpflanzen, über voralpine Wiesen und Gehölzstrukturen, bis hin zu Seen und Gewässern.

Den Überlauf der Wasserfläche am Dach bildet ein freier kleiner Wasserfall, der in ein geometrisch geformtes Wasserbecken im Vorfeld der Überdachung abstürzt. Durch eine solarbetriebene Pumpe wird das Wasser an schönen Tagen auf das Becken am Dach gepumpt und der Wasserkreislauf aktiviert. Die Becken bilden im Vorfeld der Markthalle den Auftakt für eine hochwertige und freiraumorientierte Gestaltung der Hauptstraße.

Zwei Tulpenbäume (Lireodendron tulipifera) ergänzen die Situation und bilden am Übergang von der Münchener Str. in die Hauptstraße eine großzügige Torsituation.

BEITRAG 105

KELLER DAMM KOLLEGEN GMBH, LANDSCHAFTSARCHITEKTEN, STADTPLANER

MÜNCHEN

2. PREIS



Freilassing Hauptstraße - Schwamm-Oase

EINE SKIZZENREIHE
Der Entwurf schließt die bestehenden Ziele aus der Wettbewerbsaufgabe, die hier in 3 Hauptphasen zusammengefasst sind: (1) Baufeldstruktur, (2) Identifizierung der Hauptverkehrsachsen und (3) Identifizierung der Hauptverkehrsachsen. Die Hauptverkehrsachsen sind in verschiedenen Varianten und Ausprägungen (z.B. als Hauptverkehrsachse, als Nebenverkehrsachse, als Fußweg, als Radweg, als Fuß- und Radweg) dargestellt.

Freilassing ist eine junge Stadt (Standjahr 1954). Dennoch regt sie in einer alten LANSCHAFT, die sich über Jahrhunderte durch komplexe gegenseitige Prozesse, verbunden mit den ständigen Anpassungen der lokalen Gemeinschaften, verändert hat. Der Entwurf Freilassing Hauptstraße Schwamm-Oase ist ein gestalterischer Beitrag mit Bezug zu dieser hohen Entwicklungswelt der vergangenen Jahrhunderte. Er soll damit als Freilassing im Kontext der gegenwärtigen und zukünftigen klimatischen Herausforderungen im Zentrum eines Landschaftsraums als „Schwamm-Oase“ und Gestaltungswelt sein, die Freilassing als „Schwamm-Oase“ darstellt, die Identität der Freilassing Hauptstraße über den Jahrhunderten an ererbten kulturellen und natürlichen, kognitiven und ästhetischen Werten. Diese Hauptstraße soll in der besten Beschaffenheit des Landschafts, einschließlich ihrer topografischen Elemente, Bäume und Berg, Hügel und Wasser, Wind und Luft, Feuchtigkeit und Schatten, diese Elemente und die menschliche Geschichte dieses Ortes und die Identität der Freilassing Hauptstraße, die Freilassing als „Schwamm-Oase“ darstellt, die Identität der Freilassing Hauptstraße über den Jahrhunderten an ererbten kulturellen und natürlichen, kognitiven und ästhetischen Werten. Diese Hauptstraße soll in der besten Beschaffenheit des Landschafts, einschließlich ihrer topografischen Elemente, Bäume und Berg, Hügel und Wasser, Wind und Luft, Feuchtigkeit und Schatten, diese Elemente und die menschliche Geschichte dieses Ortes und die Identität der Freilassing Hauptstraße, die Freilassing als „Schwamm-Oase“ darstellt, die Identität der Freilassing Hauptstraße über den Jahrhunderten an ererbten kulturellen und natürlichen, kognitiven und ästhetischen Werten.



DIE 4 THEMEN DER HAUPTSTRASSE
Berge, Wasser, Fluss, Wasser, Sonne

1) Klimatische Schwamm-Oase
Auf der Grundlage von (a) dem Bestand der Freilassing Hauptstraße, (b) Simulationen zu Sonnenstrahlung, Windverteilung und (c) Klimadaten über den prognostizierten Klimawandel in der Region (DWD, DLR) (siehe hier: www.dwd.de) ist ein Entwurf für die Freilassing Hauptstraße als „Schwamm-Oase“ entwickelt worden. Die Freilassing Hauptstraße ist als „Schwamm-Oase“ konzipiert, die die Freilassing Hauptstraße als „Schwamm-Oase“ darstellt, die Identität der Freilassing Hauptstraße über den Jahrhunderten an ererbten kulturellen und natürlichen, kognitiven und ästhetischen Werten. Diese Hauptstraße soll in der besten Beschaffenheit des Landschafts, einschließlich ihrer topografischen Elemente, Bäume und Berg, Hügel und Wasser, Wind und Luft, Feuchtigkeit und Schatten, diese Elemente und die menschliche Geschichte dieses Ortes und die Identität der Freilassing Hauptstraße, die Freilassing als „Schwamm-Oase“ darstellt, die Identität der Freilassing Hauptstraße über den Jahrhunderten an ererbten kulturellen und natürlichen, kognitiven und ästhetischen Werten.

2) Aussehen, Spüren, Ernen, Einbauen, Schneiden, und Ersetzen.
In Anbetracht der generierten, übergeordneten Ansprache und der Identifizierung einer Natur, die in Freilassing als „Schwamm-Oase“ konzipiert ist, ist die Freilassing Hauptstraße als „Schwamm-Oase“ konzipiert, die die Freilassing Hauptstraße als „Schwamm-Oase“ darstellt, die Identität der Freilassing Hauptstraße über den Jahrhunderten an ererbten kulturellen und natürlichen, kognitiven und ästhetischen Werten. Diese Hauptstraße soll in der besten Beschaffenheit des Landschafts, einschließlich ihrer topografischen Elemente, Bäume und Berg, Hügel und Wasser, Wind und Luft, Feuchtigkeit und Schatten, diese Elemente und die menschliche Geschichte dieses Ortes und die Identität der Freilassing Hauptstraße, die Freilassing als „Schwamm-Oase“ darstellt, die Identität der Freilassing Hauptstraße über den Jahrhunderten an ererbten kulturellen und natürlichen, kognitiven und ästhetischen Werten.

3) Neben programmatische Zonen
Der Entwurf gliedert die Hauptstraße in sieben Teilbereiche, die durch die Freilassing Hauptstraße als „Schwamm-Oase“ konzipiert ist, ist die Freilassing Hauptstraße als „Schwamm-Oase“ konzipiert, die die Freilassing Hauptstraße als „Schwamm-Oase“ darstellt, die Identität der Freilassing Hauptstraße über den Jahrhunderten an ererbten kulturellen und natürlichen, kognitiven und ästhetischen Werten. Diese Hauptstraße soll in der besten Beschaffenheit des Landschafts, einschließlich ihrer topografischen Elemente, Bäume und Berg, Hügel und Wasser, Wind und Luft, Feuchtigkeit und Schatten, diese Elemente und die menschliche Geschichte dieses Ortes und die Identität der Freilassing Hauptstraße, die Freilassing als „Schwamm-Oase“ darstellt, die Identität der Freilassing Hauptstraße über den Jahrhunderten an ererbten kulturellen und natürlichen, kognitiven und ästhetischen Werten.



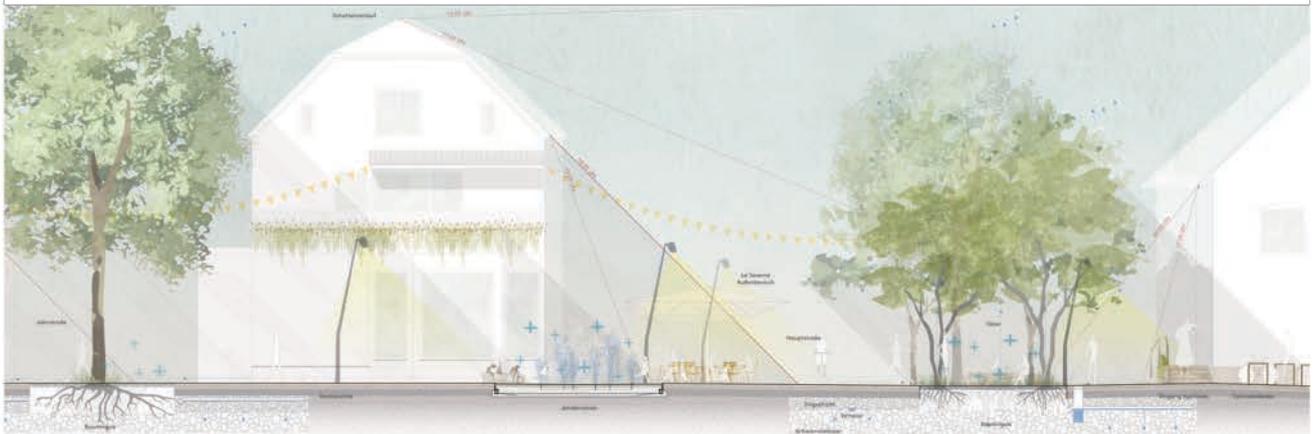
ENTWURFSPLAN M 1:200 - Jahresstraße



ENTWURFSPLAN M 1:200 - Gewerbestraße



LÄNGSSCHNITTA - A' M 1:50 - Norden (21. Juni - 9 Uhr)



QUERSCHNITT B - W' M 1:50 - Jahresplatz (23. Juni - 13 Uhr)



QUERSCHNITT C - C' M 1:50 - Alpenblick Richtung Süden (21. Juni - 19 Uhr)



DETAILPLAN 3.28 / Regenrinne



BLICK IN RICHTUNG SÜDEN - An der alten Linde

Freilassing Hauptstraße – Schwamm-Oase

EINE BIOKULTURELLE STADT

Der Entwurf adressiert die beschriebenen Ziele aus der Wettbewerbsaufgabe, die hier in 3 Hauptpunkten zusammengefasst sind: (1) Bioklimatische Minderung für mehr Komfort und Sicherheit, (2) Identität durch Mehrgenerationenerlebnisse und (3) Flexibilität / Zugänglichkeit zur Anpassung an die verschiedenen bestehenden und zukünftigen Transformationen (programmatisch, sozial, demographisch usw.). Freilassing ist eine junge Stadt (Stadtrecht, 1954). Dennoch liegt sie in einer alten LANDSCHAFT, die sich über Jahrtausende durch komplexe geologisch-klimatische Prozesse, verwoben mit den ständigen Anpassungen der lokalen Gemeinschaften verändert hat. Der Entwurf 'Freilassing Hauptstraße: Eine Schwamm-Oase' ist ein gestalterischer Beitrag mit Bezug zu dieser langen Entwicklungsgeschichte der umliegenden Landschaft. Er zielt darauf ab, Freilassing im Kontext der gegenwärtigen und zukünftigen klimatischen Herausforderungen im Zentrum dieses Landschaftserbes zu positionieren. Der Gestaltungsvorschlag ist daher eine Gelegenheit, die Identität der Freilassinger Hauptstraße neu zu denken, ausgerichtet an erweiterten ästhetischen und kulturellen, bürgerlichen und ökologischen Werten. Diese Möglichkeit wurzelt in der tiefen Geschichte der Landschaft, einschließlich ihrer materiellen / immateriellen Elemente: Stein und Berge, Wälder und Wiesen, Wasser und Luft, Feuchtigkeit und Schatten. Diese Elemente sind die materielle Geschichte dieses Ortes und die Substanzen für eine neue bioklimatische Infrastruktur in der Freilassinger Hauptstraße – eine, die begeistert, Interesse hervorruft, Ruhe ausstrahlt und willkommen heißt.

KONZEPT

Der Vorschlag entstand aus der Erkenntnis, dass Freilassing in der seit 2011 vom Bayerischen Landratsamt ausgewiesenen bayerischen Kulturlandschaft RUPERTIWINKEL liegt. Die klassifizierte Kulturlandschaft Rupertiwinkel zeichnet sich durch das Nebeneinander von großen Gewässern, imposanten Gebirgsformationen, landwirtschaftlich genutzten Flächen, dichten Wäldern und verschlungenen Wiesen aus und leistet einen bemerkenswerten Beitrag zur Artenvielfalt und zu gesellschaftlichen Chancen der Region. Die Hauptstraße von Freilassing wird zu einem weiteren Teil dieser Vielfalt an Landschaftstypen – urban in ihrer Natur, aber mit neuen ökologischen und klimatischen Funktionen. Freilassings Dasein als Teil der Landschaft ist in den verschiedenen alten Darstellungen der Stadt hervorragend dokumentiert. In den Darstellungen wird die Freilassinger Hauptstraße integriert in die Landschaft mit

landwirtschaftlichen FELDERN und WIESEN im Norden, den ALPEN im Süden - insbesondere der Untersberg - und den FLÜSSEN Saalach / Salzach im Osten entlang der österreichischen Grenze dargestellt. Als Nord-Süd-Schwelle (von den Wiesen zu den Alpen) und als Ost-West-Schwelle (von den Flüssen zum Land) ist die Hauptstraße in Freilassing eine neue „Landschafts“-Adresse, in der solche Ökologien und Aufführungen zusammenkommen, eine neue naturbasierte Intervention zur Unterstützung eines integrierten und gesunden Gemeinschaftslebens. Alte Ansichtskarten zeigen noch ein weiteres markantes Merkmal der Freilassinger Hauptstraße: die klimatische Asymmetrie des Straßenabschnitts. Die Nord-Süd-Ausrichtung der Hauptstraße verursacht am Nachmittag einen auffälligen Wärmestau an den nach Westen ausgerichteten Fassaden – derzeit überwiegend von Läden und kleinen Büros belegt, die verschiedene Formen von Verschattungsstrukturen integriert haben. Während die nach Osten ausgerichteten Fassaden mehr Komfort bieten können, setzt der Entwurf eine klare bioklimatische Strategie um, um diese asymmetrische klimatische Herausforderung für eine einladende Nutzung zu mildern. Unter Berücksichtigung dieser beiden Kontexte: (1) die regionale Kulturlandschaft, der Rupertiwinkel, und (2) die bioklimatischen Herausforderungen/Möglichkeiten der Freilassinger Hauptstraße, folgt der Entwurf 3 Prinzipien:

1) Infrastruktur Schwamm-Oasen

Auf der Grundlage von (a) alten Bildern der Freilassinger Hauptstraße, (b) Simulationen zu Sonneneinstrahlung/Wärmeerträge und (c) Klimaberichten über den prognostizierten Hitzestress in der Region (Beispiel: ADAPT - Urban Heat Islands) schlagen wir durch den Entwurf eine durchgängige blau-grün Infrastruktur vor: Sie dient der Hitzestressminderung und Regenwasserbewirtschaftung – einschließlich einer breiten Palette von Möglichkeiten für ein angenehmes Miteinander der Generationen. Die Förderung einer breiten Nutzungsmöglichkeit der Freilassinger Hauptstraße durch verschiedene Altersgruppen (Kinder bis Ältere) unter Berücksichtigung der Anfälligkeit für Hitzestress ist Priorität. Die beobachtete thermische Asymmetrie der Straße (mit enormen Wärmeertrag auf die nach Westen ausgerichteten Gebäudefassaden) führt zu einer asymmetrischen Entwurfsstrategie. Die Verdichtung der Vegetation mithilfe von Baumgruppierungen im östlichen Bereich der Hauptstraße erlaubt zudem eine visuelle Verbindung zu den ALPEN (Lattengebirge, Untersberg, etc.). Die blau-grüne Infrastruktur ist daher mehr in den östlichen Bereich des Straßenprofils der Hauptstraße integriert. Die durchgehende Infrastruktur – eine Reihe von 'Schwamm-Oasen' – schafft einladende 'Räume' für die Besucher und Bewohner, die bei heißen Temperaturen Ruhe- und Spielmöglichkeiten sowie Zuflucht suchen. Die Baumrigolen nehmen Niederschläge auf, die sich auf den angrenzenden Flächen der Hauptstraße sammeln. Dies ermöglicht eine allmähliche und örtliche Niederschlagsabsorption. Die neuen Baumgruppierungen – ausgewählt nach der

Dichte der Baumkronen und der frühen Blütezeit bzw. dem späteren Abwurf der Blätter – liefern Sauerstoff und filtert die innerstädtische Luft mit einer damit einhergehenden verbesserten Verdunstungskühlung. In den südlichen Bereichen der in ihrer Form und Ausführung vielfältigen Schwamm-Oasen (Baumrigolen) werden Regengärten mit Sitzgelegenheiten etabliert. Diese Organisation ermöglicht es den verschiedenen Nutzern, ihre optimale Sonnenexposition (100-0%), je nach ihrem Sitzplatz zu wählen. Die Pflasterstrategie berücksichtigt auch Materialien mit hoher Albedo, wie z.B. hellgrauen Granitstein, um die Sonneneinstrahlung so weit wie möglich zu reflektieren. Der vorhandene dunklere Granitstein (als Teil einer Recyclingstrategie) wird in einigen Bereichen mit gesägter Oberfläche wiederverwendet, z. B. an den horizontal verlaufenden Linien zwischen den Gebäudefassaden. Dies schafft auch die Möglichkeit, längere Entwässerungsflächen zu integrieren und ein Gefühl der Synkopierung / Rhythmisierung zu erzeugen, wenn man die Hauptstraße in Freilassing entlang schlendert.

2) Ausruhen, Spielen, Essen, Einkaufen, Schlendern, und Erinnern...

In Anbetracht des generationenübergreifenden Anspruchs und der Notwendigkeit, neue Nutzer in die Innenstadt zu locken, berücksichtigt der Entwurf 'Freilassing Hauptstraße: Eine Schwamm-Oase' die Möglichkeiten zum bequemen Verweilen, Spielen, Essen, Einkaufen und Flanieren als grundlegend für den Erfolg dieser Maßnahme. Die Freilassing Hauptstraße ist nicht mehr nur eine Straße, sondern ein neuer Ort, den es zu entdecken und zu erleben gilt – ein Ort, an dem Gemeinschaften und unterschiedliche Gruppen zusammenkommen. Deshalb definiert der Vorschlag ausgewiesene Bereiche für die örtliche Gastronomie (siehe südlicher Platz und entlang Westseite), sowie Bereiche für vielfältige Erholungsgeschwindigkeiten auf der Ostseite. Hier gibt es Plätze für größere und kleinere Begegnungen an langen Tischen und Sitzgruppen. Es gibt Bereiche für Kinder zum Spielen und Interagieren mit natürlichen Strukturen (geschützt vor der Hitze), während die Eltern einkaufen gehen oder im örtlichen Restaurant genießen, Bänke im Schatten zur Förderung der Ruhe beim Lesen eines Buches oder der täglichen E-Mails, lange Tische für informelle Snackpausen (Brotzeit), Fahrradständer zur Förderung nachhaltiger Mobilität, Hängematten für eine ruhige kleine Pause und steinähnliche Bänke zur Förderung informeller Interaktion (Sitzen, Springen, Stehen, Spielen). In Ergänzung zu den bereits vorhandenen Wasserspielen an der Hauptstraße spielt das Element Wasser eine wichtige Rolle bei der Strukturierung der verschiedenen Zonen entlang der Nord-Süd-Achse. Im Norden, am Salzburger Platz, kühlt eine Wassernebel-Hochskulptur diesen Bereich und bildet ein "Tor", das den Beginn der Hauptstraße, die Richtung nach Salzburg und die Flusslandschaft markiert. Weiter südlich, neben der großen Eiche auf dem Platz, lädt ein neuer Brunnen mit Sitzkante und den alten Brunnenskulpturen mit einem kleinen Bächlein die Kinder zum Spielen im Schatten des Prachtbaumes ein. Am "Jahnplatz" selbst akzentuiert ein neues, bodenbündiges Wasserspiel mit den umgebauten Brunnenskulpturen am Rande sitzend die Sichtachse zur Kirche St. Rupert und schafft eine einladende Aufenthaltsqualität und gleichzeitig Flexibilität für großflächigere Nutzungen. Am anderen Ende der Hauptstraße, weiter südlich, gliedert ein neues lineares Wasserspiel, die 'Wassertränke', den Zugangsraum und weist in Richtung der weiter entfernten Almen und Berge. Dies erinnert an die tiefe Geschichte der Region, die mit den Alpen und ihren Kulturlandschaften verbunden ist.

3) Sieben programmatische Zonen

Der Entwurf gliedert die Hauptstraße in sieben Teilbereiche. Diese sind durch eine durchgehende Formensprache miteinander verknüpft und vermitteln die Idee einer Reise entlang des Straßenverlaufes. Zudem verstärken die sieben Teilbereiche einige bestehende Elemente und Potentiale an den Randbereichen der Hauptstraße. Der erste Bereich auf dem Gelände ist der (1) Salzburger Platz, der als formales Tor zur Hauptstraße in Freilassing fungiert. Hier schafft eine große Wassernebel-Skulptur eine symbolische Geste und gleichzeitig eine kühlende Atmosphäre. Dieser Platz ist für temporäre Veranstaltungen gedacht, dafür werden an den Wochenenden die bestehenden Parkplätze (insgesamt 28) besetzt. Der nächste Bereich, der (2) Interaktive Spielbereich, verbindet die alte Eiche, das Wasserspiel und eine Reihe von interaktiven Spielmöglichkeiten im Schatten für Kinder unterschiedlichen Alters. Auch für die Eltern gibt es Sitzgelegenheiten, um sich während des Verweilens austauschen zu können. Der (3) Brotzeit-Bereich lädt die Gemeinschaft ein, sich an langen Tischen zu einem informellen, kommerzfreien Treffen, Austausch oder einer Mahlzeit im Schatten zu versammeln. Dieser Bereich befindet sich in der Nähe des "Jahn-Platzes" und soll diesen wichtigen Fußgängerknäuel auf dem Gelände unterstützen. Der (4) Ruhige Raum ist der Übergangsbereich zwischen dem nördlichen und dem südlichen Abschnitt der Straße und bietet die Möglichkeit, einen ruhigen Moment zu erleben. Hier werden Sitzgelegenheiten und Ruhezone angeboten, um diese Nutzung zu fördern. Der nächste Bereich ist der (5) Wochenmarkt. Verschiedene Zelte (23x2) sind rund um die "Schwamm-Oasen" organisiert und verteilen sich zwischen den Zubringerwegen Edingerweg und Josef-Bredle-Straße. Angrenzend daran befindet sich der (6) Parkbereich. Die neue Stellplatz-Organisation (insgesamt 20) bietet temporären, aber auch Wochenmarktbesuchern eine zentrale Parkmöglichkeit. Der letzte Bereich, (7) Platz am Alpen-Blick, gliedert den Raum an diesem Eingang an der Hauptstraße und Rupertusstraße. Das neue Wasserspiel schafft eine klare Abgrenzung zwischen dem Verkehrsbereich der Hauptstraße und der Fußgängerzone mit dem Ziel, ein angenehmes und integriertes Erlebnis für die verschiedenen Nutzer zu schaffen.

BEITRAG 106

R+B LANDSCHAFT S ARCHITEKTUR ROSSA ROSSA-BANTHIEN LANDSCHAFTSARCHITEKTEN PARTGMBB

DRESDEN

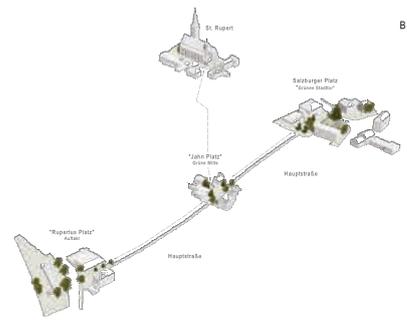
1. PREIS



Neugestaltung Hauptstrasse Freilassing "Stadt der Eisenbahn"



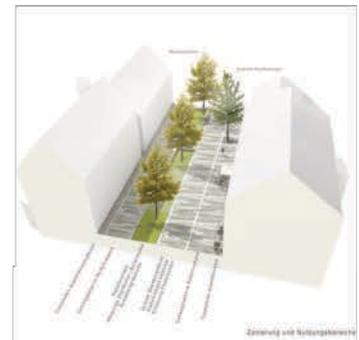
Legende M 1 : 500



Legende 1 Band 3 Plätze



Städtebaulich-heimliche Einbindung





Kreuzungsbereich Gewerbeasse | Hauptstrasse Entwurfsplan M 1 : 200



Kreuzungsbereich Jahnstraße | Hauptstrasse Entwurfsplan M 1 : 200



Impression "Jahn-Platz" mit Blick zur Kirche St. Rupert



Detailausschnitt M 1 : 20



A' - A" Schnitt Kreuzungsbereich Hauptstraße / Jahnstraße M 1 : 50



B' - B" Längsschnitt Hauptstraße nördlich "Jahn-Platz" M 1 : 50



C' - C" Querschnitt Hauptstraße / Gewerbebasse M 1 : 50

Freilassing „Stadt der Eisenbahn“ | Hauptstraße 1 Band 3 Plätze

Die vorliegende Konzeption stützt sich auf die Entwicklung einer charakteristischen und eindeutigen Gestaltsprache, die die baulichen Entwicklungen und die Anforderungen an Nachhaltigkeitsaspekte zu integrieren vermag. Um diesem städtischen Lebensgefühl gerecht zu werden, basiert der Entwurfsansatz auf dem Aufräumen, Entfernen und Neuordnen der vorliegenden Situation.

Hierbei stehen die gestalterisch, funktionale Materialisierung sowie die Aspekte eines nachhaltigen Regenwasser- und Klimamanagement (Integration von Retentionsvolumen innerhalb von Gehölzstandorten) gleichermaßen im Vordergrund.

Idee

Lindenstraße und Hauptstraße sind die zentralen Achsen in Nord-Süd-Richtung und kristallisieren das gewachsene Zentrum der Stadt. Unter dem Motto 1 Band 3 Plätze bildet die Hauptstraße auch zukünftig eine wichtige Ergänzung innerhalb des städtischen Gesamtgefüges. Im Süden bildet der neu definierte „Rupertus Platz den Auftakt in die Fußgängerzone. Der Platzraum „Jahn-Platz“ wird in seiner Funktion als zentrales Bindeglied zur historisch wichtigen Erschließungsachse, zwischen St. Rupertus Kirche und Hermann-Ober-Platz gestärkt. Im Norden definiert der Salzburger Platz den Abschluss bzw. den nördlichen Auftakt der Fußgängerzone mit seinem vorgeschlagenen „Grünen Stadttor“ in Form eines bepflanzten Raumgerüsts.

Die Hauptstraße, als wichtiger Baustein der jungen städtischen Geschichte, wird durch den Ansatz des „Aufräumens“ und „Zonierens“ zu einem nachhaltigen und lebenswerten Ort entwickelt. Die vorhandene Linearität in Nord-Süd-Richtung, sowie die sich weitenden Räume, werden durch klar definierte Plätze zu einem zusammenhängenden, repräsentativen öffentlichen Raum.

Der Fuß- und Radverkehr wird gefördert und der MIV sukzessive im südlichen Bereich reduziert, mit dem Ziel die Hauptstraße dauerhaft als Fußgängerzone auszubilden. Die klare, lineare Zonierung der Fußgängerzone bietet Raum für unterschiedliche Nutzungsansprüche, z. B. von Märkten, Festen, Spiel- und Aufenthaltsbereichen, etc. Ein flexibel nutzbarer Raum entsteht.

Der Wert der vorhandenen Linden wird erkannt und integraler Bestandteil der Neugestaltung. Punktuelle Entnahmen geschädigter Solitäre bei gleichzeitiger Ergänzung durch klimaangepasste Solitäre (*Liquidambar styraciflua*) schaffen ein abwechslungsreiche Gesamtbild und wirken stadtklimatisch, insbesondere an heißen Tagen, positiv.

Bepflanzte Sickerflächen und Retentionsbereiche lagern sich, der Topografie folgend, entlang der östlichen Bestandsgebäude an. Die Bepflanzung der Mulden und Sickerflächen sorgt für eine angenehme Atmosphäre und lädt zum Aufenthalt ein. Das Wasser wird unterirdisch gesammelt und den Bestandsbäumen und Neupflanzungen verfügbar gemacht.

Die Ertüchtigung und der punktuelle Austausch des Unterbaus von Belags- und Pflanzflächen mittels Skelettsubstrats als Wasserrückhalt und Pflanzerde des Typs C ermöglichen neben der temporären Befahrbarkeit eine optimale Versorgung der Vegetationsflächen und Baumstandorte.

Die klare Gliederung der Stra.enzüge durch die vorgefundene und weiterentwickelte Oberflächenmaterialität ermöglicht einen raumfunktionalen Zusammenhang.

Eine sichtbare Zonierung gliedert den „Straßenraum“ ohne die Barrierefreiheit zu unterbrechen. Die Gestaltung des Stadtbodens orientiert sich an der Bestandsmaterialität. In sämtlichen Traufbereichen und dem für den MIV freigegebene Erschließungskorridor erfolgt der Wiedereinbau des Kleinsteinplasters. Die wesentlichen Laufzonen werden durch großformatige Platten in dreiFarbnuancen im Reihenverband strukturiert. Der östlich angelagerte Retentionsraum wird durch offenporige Beläge (Rasenliner) komplettiert und unterstützt das Regenwassermanagement.

In den Bereichen der Plätze sowie in dem sich weitenden Freiraum an der Gewerbegasse werden die Motive der Brunnen und Wasserspiele wieder aufgenommen. Die Neuformulierung der Einfassungen sowie die Integration der Bronzeskulpturen werten die Nutzungs- und Aufenthaltsqualität auf.

Plattenbänder bzw. breite Tiefborde mit abgeschrägten Oberflächen definieren die einzelnen Nutzungszonen und leiten die Passanten unter Berücksichtigung der Barrierefreiheit durch die Fußgängerzone. Die teilweise vorhandenen Treppenanlagen in einigen Zugangsbereichen der Geschäfte werden erneuert und durch gestalterisch integrierte Rampen barrierefrei optimiert. Dem historischen Selbstverständnis als „Stadt der Eisenbahn“ folgend und als Zitat,

werden im Bereich des „Jahn Platzes“, dem zentralen Gelenk, Metallgussintarsien in den Abmessungen von Schienensträngen integriert.

Die Möblierung erfolgt frei von modischen Trends und wird auf ein Mindestmaß reduziert. Leitobjekte wie Leuchten, Polle, Fahrradbügel und Abfalleimer werden aus feuerverzinktem und glimmerlackiertem bzw. pulverbeschichtetem Stahl (anthrazit) gefertigt. Für die Beleuchtung der Straßenzüge werden die Bestandsleuchten ausgebaut, überholt und wieder eingebaut.

Zwischen atmosphärischen Pflanzbeeten befinden sich möblierte Aufenthaltsbereiche zur Erholung und Kommunikation, sowie Bereiche für wegebegleitendes Spiel. Die Bänke bestehen aus massiven Granitblöcken mit einer Kombination aus Holzauflagen. Das Grundelement ist gleichbleibend und wird mit oder ohne Rücken- und Armlehne ausgestattet.

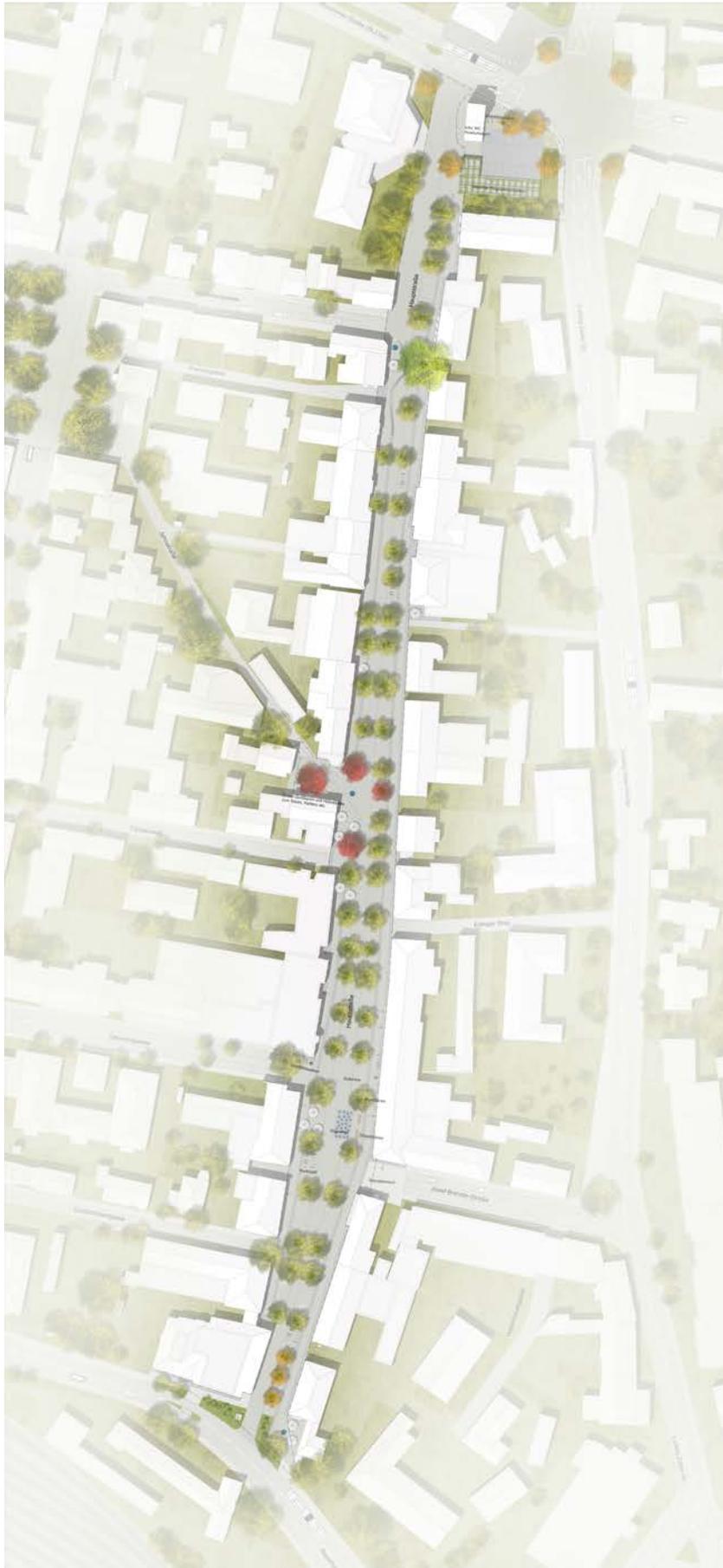
BEITRAG 107

LEX KERFERS LANDSCHAFTSARCHITEKTEN

BOCKHORN

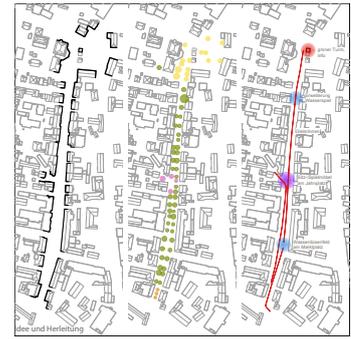
2. RUNDGANG





LAGEPLAN M 1:500

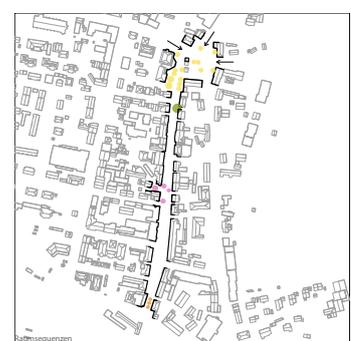
Die Hauptstraße hat zwei prägende Merkmale: Die markante für Orte in der Region typische langgezogene Linienform mit Verengungen/Erweiterungen an den Enden sowie den wertvollen schutzbedürftigen Baumbestand. Wir sehen unsere Aufgabe weniger in einer völligen Neugestaltung als in einer behutsamen In-Wert-Setzung des Vorhandenen. Hierzu kommen „Interventionen“ an den für das Erleben und die Identifikation wichtigsten Orten.



Die Weitaufigkeit des Salzburger Platzes erhält mit dem „Empfangsgebäude“ und Aussichtsturm einen neuen Fokus. Begrünung und Weidlich über Dächer und Bäume hinweg. Info, Fahrradstation und WC erhalten hier genügend Raum; die Parkierungsfäche kann temporär für Ausstellungen und Aktionen genutzt werden.

Am „Zugang“ zur Hauptstraße bilden die Friedenseiche und der Brunnen mit Wasserspiel ein Ensemble mit hohem Identifikations- und Erinnerungswert. Sie werden in die Neugestaltung integriert, das Wasserspiel wird erweitert. Der Jahrplatz erhält durch die Pflanzung neuer Bäume mit auffälliger Blüte bzw. Laubfärbung, z. B. Rotahorn, und die Installation von skulptural angeformten Holzdecks eine neue Prägung als Aufenthalts- und Spielraum; die „Diagonale“ einen markanten Endpunkt.

Die Gussrinnen dienen der Wassersammlung und Ableitung, fungieren als Leitlinien und stellen eine Reminiscenz an die „Eisenbahnstadt“ Freilassing dar. Im Zentrum der Hauptstraße, an ihrer breitesten Stelle wird ein autofreier Platzbereich geschaffen mit bodennahem Wasserspiel und Platz für eine Bühne. Den südlichen Zugang zur Hauptstraße akzentuieren drei Blütenbäume, z. B. rotblühende Kastanien, und ein grünes Vorfeld an der Rupertusstraße.



Erhalt der vorhandenen, vitalen Linden. Akzente durch kontrastierende Baumarten an den räumlich markanten Situationen: Salzburger Platz, Jahrplatz, Einmündung Rupertusstraße.

Bis auf Sonder-situationen offene Baumscheiben mit artenreicher Bepflanzung zur Erhöhung der Biodiversität.

Begrünung von Fassaden, wo dies funktional und gestalterisch möglich ist. Sammlung des Oberflächenwassers in Gussrinnen und Abgabe in die bepflanzten Baumscheiben durch perforierte Seitenflächen bzw. Zuleitungen. Wo möglich, erfolgt die Entwasserung der Bepflanzung direkt in die tiefer liegenden Baumscheiben.

Überragend helle Farbnote im melancholischen Betag zur Verminderung der Aufheizung. Bei Belagflächen ohne Befahrung Deckschicht und Tragschicht in ungebundener Bauweise.

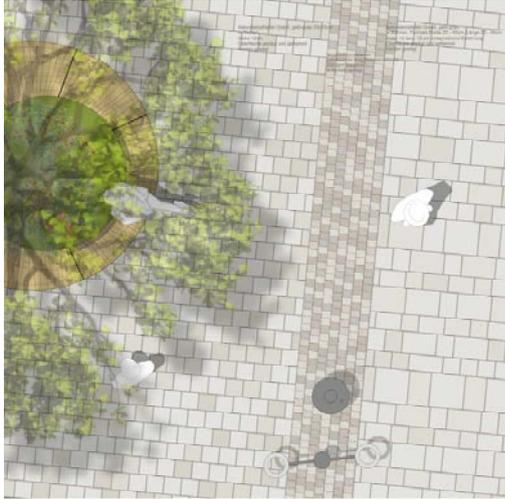
Teilweise Wiederverwendung des Baumaterials: Traufstreifen und Multifunktionsband aus vorhandenem Granitkleinstenpflaster; Außenbereich, geschichtetes Großsteinpflaster integriert in Pflasterplattenflächen; Verwendung der Betonplatten geschreddert für den Unterbau.



ENTWURFSPLAN Kreuzungsbereich Jahrstraße/Hauptstraße M 1:200



ENTWURFSPLAN Kreuzungsbereich Gewerbegasse/Hauptstraße M 1:200



Detail M 1:20



Perspektive



Straßenquerschnitt Kreuzung Jahrstraße/Hauptstraße M 1:50



Straßenquerschnitt M 1:50



Längsschnitt M 1:50

Wettbewerb Freilassing, Neugestaltung Hauptstraße - Erläuterungstext

Die Hauptstraße hat zwei prägende Merkmale: Die markante – für Orte in der Region typische – langgezogene Linsenform mit Verengungen/Torwirkung an den Enden sowie den wertvollen schattenspendenden Baumbestand. Wir sehen unsere Aufgabe weniger in einer völligen Neugestaltung als in einer behutsamen In-Wert-Setzung des Vorhandenen. Hierzu kommen „Interventionen“ an den für das Erleben und die Identifikation wichtigen Orten.

- Die Weitläufigkeit des Salzburger Platzes erhält mit dem „Empfangsgebäude“ und Aussichtsturm einen neuen Fokus, Bergblick und Weitblick über Dächer und Bäume hinweg. Info, Fahrradstation und WC erhalten hier genügend Raum; die Parkierungsfläche kann temporär für Ausstellungen und Aktionen genutzt werden.
- Am „Zugang“ zur Hauptstraße bilden die Friedenseiche und der Brunnen mit Wasserspiel ein Ensemble mit hohem Identifikations- und Erinnerungswert. Sie werden in die Neugestaltung integriert, das Wasserspiel wird erweitert.
- Der Jahnplatz erhält durch die Pflanzung neuer Bäume mit auffälliger Blüte bzw. Laubfärbung, z. B. Roteichen, und die Installation von skulptural ausgeformten Holzdecks eine neue Prägung als Aufenthalts- und Spielraum; die „Diagonale“ einen markanten Endpunkt.
- Die Gussrinnen dienen der Wassersammlung und Ableitung, fungieren als Leitlinien und stellen eine Reminiszenz an die „Eisenbahnstadt“ Freilassing dar.
- Im Zentrum der Hauptstraße, an ihrer breitesten Stelle wird ein autofreier Platzbereich geschaffen mit bodenbündigem Wasserspiel und Platz für eine Bühne.
- Den südlichen Zugang zur Hauptstraße akzentuieren drei Blütenbäume, z. B. rotblühende Kastanien, und ein grünes Vorfeld an der Rupertusstraße.

Nachhaltigkeit

- Erhalt der vorhandenen, vitalen Linden. Akzente durch kontrastierende Baumarten an den räumlich markanten Situationen: Salzburger Platz, Jahnplatz, Einmündung Rupertusstraße.
- Bis auf Sondersituationen offene Baumscheiben mit artenreicher Bepflanzung zur Erhöhung der Biodiversität.
- Begrünung von Fassaden, wo dies funktional und gestalterisch möglich ist.
- Sammlung des Oberflächenwassers in Gussrinnen und Abgabe in die bepflanzten Baumscheiben durch perforierte Seitenflächen bzw. Zuleitungen. Wo möglich, erfolgt die Entwässerung der Belagsflächen direkt in die tiefer liegenden Baumscheiben.
- Überwiegend helle Farbtöne im melanchierten Belag zur Verminderung der Aufheizung. Bei Belagsflächen ohne Befahrung Deckschicht und Tragschicht in ungebundener Bauweise.
- Teilweise Wiederverwendung des Belagsmaterials: Traufstreifen und Multifunktionsband aus vorhandenem Granitkleinsteinpflaster; Aufbereitetes, geschnittenes Großsteinpflaster integriert in Pflasterplattenflächen; Verwendung der Betonplatten geschreddert für den Unterbau.

BEITRAG 108

RAINER HEINZ ARCHITEKTUR + STADTPLANUNG ROSENHEIM mit
PANGRATZ + KEIL PARTGMBB MÜNCHEN

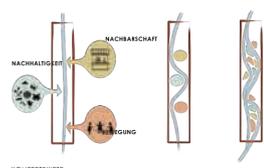
2. RUNDGANG



STADT FREILASSING | NEUGESTALTUNG HAUPTSTRASSE



LAGEPLAN M 1:300



Freiraumkonzept
 Öffentlicher Raum in den Innenstädten muss zukünftig mehr sein als eine Shopping- und Konsum-Meile - ein reiner Verkehrs- und Funktionsraum - muss mehr sein, um für Bürger und Besucher attraktiv, anziehend und lebenswert zu sein.

Eine Transformation der klassischen „Fußgängerzone“ zu einem Wohnquartier wird durch die jüngsten Entwicklungen - Pandemie und online-shopping - zwingend notwendig - gerade in Konkurrenz zum nahen Salzburg.

Wir brauchen - ohne laute, überregionale Präsenz in der öffentlichen Wahrnehmung - eine Rückbesinnung auf das

„Wohnen und Arbeiten in der Mitte der Stadt“

Neue Freiräume, ruhig, ohne dass die Kinder dem Lärm und den Gefahren des Straßenverkehrs ausgesetzt werden und doch frequentiert und voller Menschen. Geschäfte des täglichen Bedarfs auf kurzer Distanz, in bester, handwerklicher Qualität, und wo man sich namentlich kennt. Wirtshäuser, Cafés und Eisdiele, um sich zu treffen und die Nachbarschaft zu pflegen. Geschäfte mit hochwertigen Angeboten, mit Beratung und Service im persönlichen Kontakt.

Mit der Umgestaltung der Hauptstraße bietet sich die Chance diesen Wandel in Freilassing anzustoßen und sukzessiv zu vollziehen.

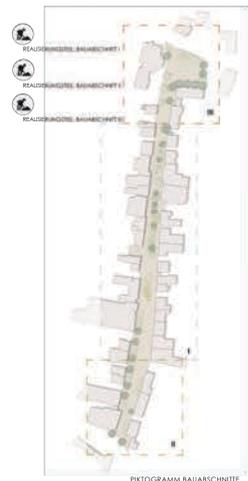
Die Hauptstraße wird daher in einem ersten Schritt in wesentlichen Teilen als Fußgängerzone ausgewiesen. Der Fahrbahnbelag wird zurückgebaut, die Pflasterbeläge für eine Wiederverwendung vorgesehen. Eine Befahrung durch Liefer- und den Anlieferverkehr bleibt natürlich möglich.

Einzelne Bäume, wie die Friedens-Eiche bleiben erhalten, vitale Exemplare werden umpflanzt, vorgeschädigte und geschwächte Bäume müssen jedoch gefällt und an anderer Stelle durch trockenheitsresistente, dem Klimawandel trotzte Arten ersetzt werden.

Das Regenwasser von Dächern und Belägen wird gesammelt und schwenklos in die Mitte der Hauptstraße über den neuen Standard eines „Freilassinger Pflasters“ geführt. [Granitpflasterplatten im Reihenverband, ebenflächig und gut begehbar, aus Röhchen der Region].



© Realisierungsplanungsbüro 2013



PIKTOGRAMM BAUAUSSCHNITTE



PIKTOGRAMM WASSERMANAGEMENT



PIKTOGRAMM BAUMKONZEPT



PIKTOGRAMM ERSCHLIESSUNG

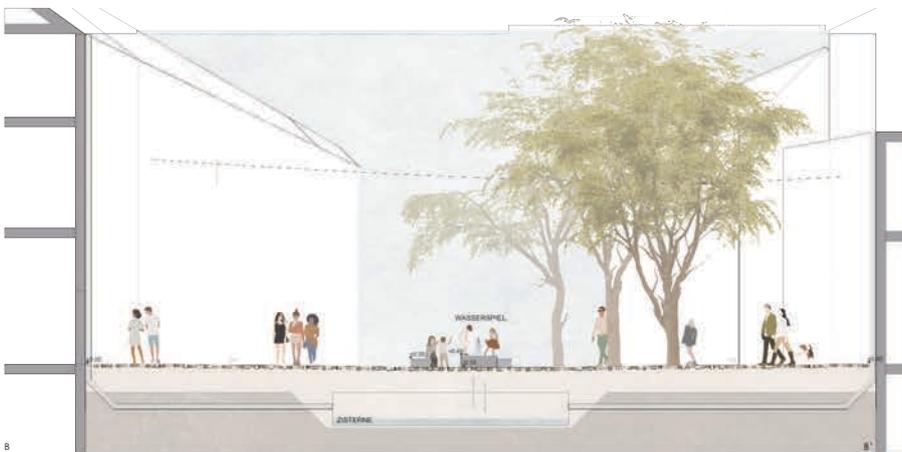
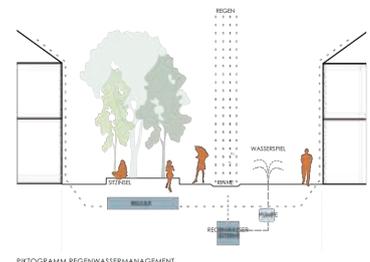
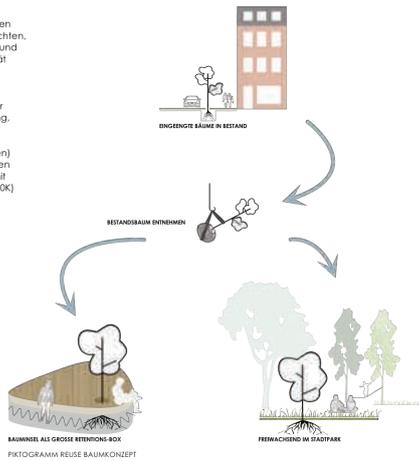


PIKTOGRAMM NUTZUNGSZONEN

STADT FREILASSING | NEUGESTALTUNG HAUPTSTRASSE

Beleuchtung

Der Stadtraum wird ausgeleuchtet an zwischen den Häusern gespannten Seil-Leuchten, mit warmer Lichtfarbe 3.000K und hoher Farbwiedergabequalität unter Berücksichtigung des Insektenschutzes. Lichträume im Wechsel mit dunkleren Partien, aber immer ohne Fassadenseitige Strahlung, um die Anwohner nicht zu belästigen. Ausgesuchte Objekte (Brunnen) und Teile der Fassaden erhalten eine separate Beleuchtung mit neutralweißer Lichtfarbe (4.000K) zur Verstärkung der akzentuierenden Wirkung.



Freiraumkonzept

Öffentlicher Raum in den Innenstädten muss zukünftig mehr sein als eine Shopping- und Konsum-Meile – ein reiner Verkehrs- und Funktionsraum – muss mehr sein, um für Bürger und Besucher attraktiv, anziehend und lebenswert zu sein. Eine Transformation der klassischen ‚Fußgängerzone zu einem Wohnzimmer wird durch die jüngsten Entwicklungen – Pandemie und online-shopping – zwangsläufig notwendig – gerade in Konkurrenz zum nahen Salzburg. Wir brauchen – ohne laute, überregionale Präsenz in der öffentlichen Wahrnehmung – eine Rückbesinnung auf das ‚Wohnen und Arbeiten in der Mitte der Stadt‘. Neue Freiräume, ruhig, ohne dass die Kinder dem Lärm und den Gefahren des Straßenverkehrs ausgesetzt werden und doch frequentiert und voller Menschen. Geschäfte des täglichen Bedarfs auf kurzer Distanz, in bester, handwerklicher Qualität, und wo man sich namentlich kennt. Wirtshäuser, Cafès und Eisdielen, um sich zu treffen und die Nachbarschaft zu pflegen. Geschäfte mit hochwertigen Angeboten, mit Beratung und Service im persönlichen Kontakt.

Mit der Umgestaltung der Hauptstraße bietet sich die Chance diesen Wandel in Freilassing anzustoßen und sukzessiv zu vollziehen.

Die Hauptstraße wird daher in einem ersten Schritt in wesentlichen Teilen als Fußgängerzone ausgewiesen. Der Fahrbahnbelag wird zurückgebaut, die Pflasterbeläge für eine Wiederverwendung vorgesehen. Eine Befahrung durch Liefer- und den Anlieferverkehr bleibt natürlich möglich.

Einzelne Bäume, wie die Friedens-Eiche bleiben erhalten, vitale Exemplare werden umgepflanzt, vorgeschädigte und geschwächte Bäume müssen jedoch gefällt und an anderer Stelle durch trockenheitsresistente, dem Klimawandel trotzend Arten ersetzt werden.

Das Regenwasser von Dächern und Belägen wird gesammelt und schwellenlos in die Mitte der Hauptstraße über den neuen Standard eines ‚Freilassing Pflasters‘ geführt. (Granitpflasterplatten im Reihenverband, ebenflächig und gut begehbar, aus Brüchen der Region). Inspiriert vom dynamisch-schwingenden Verlauf der historisch einst frei fließenden Saalach läuft das Regenwasser in einer flachen Senke mit weich abgerundeten Gefälleübergängen den Retentionsräumen unter den Bauminseln zu, versickert und speist das Grundwasser.

Zum Teil in Zisternen gesammelt und mit Wasserspielen gekoppelt zirkuliert es in Kreisläufen und verschafft in den heißen Sommermonaten die erwünschte Abkühlung.

Am Jahnplatz – unerlässlich! – ein Trinkwasserbrunnen für die im Spiel erhitzten Kinder, trockne Münder oder einfach nur um das Erdbeereis fleckenfrei vom Pulli zu wischen.

In den Blickachsen der Hauptstraße, die sich zu einem schmalen Anger öffnet – ‚Der Markt-Brunnen‘ – umgeben von den Ständen der Marktleute mit Ihren regionalen Produkten. Dort an den marktfreien Tagen noch bis auf weiteres toleriert – die Stellplätze für die Eiligen und Bequemen.

Der Stadtraum wird durch die Menschen wieder in Besitz genommen. So bewegen sich die Besucher und Anwohner – geleitet und beschirmt – im wandernden Schatten mächtiger Bäume – auf breiten Wegen – Allein, zu Zweien, zu Mehreren – mit schnellen, raumgreifenden Schritten auf direktem Weg Richtung Bahnhof, zum Bus – oder flanieren und mäandern, dem Gerinne ganz beiläufig, unbewusst folgend, zwischen Schaufenstern und Marktständen. Setzen sich schließlich in den Schleifen des ‚Flusses‘ auf die Holz-Podeste der Bauminseln, gefasst in Nagelfluh und Stahl.

Ohne Konsumzwang – ganz ungezwungen – nur dabei sein, mitten drin sein, in sich ruhend, sinnierend das Treiben der Kinder beobachten. Oder selbst aktiv und kommunikativ am Leben der Stadt teilnehmend, sich einmischend.

Beleuchtung

Der Stadtraum warm ausgeleuchtet an zwischen den Häusern gespannten Seil-Leuchten, mit warmer Lichtfarbe 3.000K und hoher Farbwiedergabequalität unter Berücksichtigung des Insektenschutzes. Lichträume im Wechsel mit dunkleren Partien, aber immer ohne Fassadenseitige Strahlung, um die Anwohner nicht zu belästigen.

Ausgesuchte Objekte (Brunnen) und Teile der Fassaden erhalten eine separate Beleuchtung mit neutralweißer Lichtfarbe (4.000K) zur Verstärkung der akzentuierenden Wirkung.

Ideenteil - Salzburger Platz

Der Salzburger Platzes soll als Stadtmarke Teil einer erfolgreichen Transformation werden. Unmittelbar an der stark frequentierten Salzburger Straße gelegen wird der Eingang zu Freilassings Mitte kraft-voll inszeniert und auch für Fremde und Besucher wahrnehmbar. Ein attraktives, starkes Zeichen für die überwiegend Jungen oder Junggebliebenen, nach Salzburg strahlend.

In der 'The Box - Black n« Blue«' findet kulturelles Leben den benötigten Platz und Raum und bringt Leben in die Hauptstraße Die bestehende Tiefgarage wird als maßgeblicher Teil des Konzeptes den Besucherverkehr aufnehmen und daher saniert und langfristig erhalten bleiben. Über dem Parkdeck wird die 'The Box' in 2 Ebenen errichtet:

Black

Rough - ein geschlossener, fensterloser Raum mit angemessenen Raumakustik und Beleuchtung, jedoch mit einfacher Grundausstattung hinsichtlich Bühne, Bestuhlung...

Darin integriert öffentliche WC - Anlagen Action: Konzerte, Kleinkunst, Kabarett, Übungsraum, ...

Blue

Open Air mit kleiner Tribüne - erschlossen über eine Freitreppe und kleinem Aufenthaltsbereich Action: Freizeitsport, Public Viewing, Sommer-Kino, ...

Fassaden

amorph, gebrochen - kristallin mit einer integrierten, anspruchsvollen, herausfordernden Boulder-Wand zur Straßenseite hin Black-Box in Sichtbeton Blue-Box als geschlossener Gitterkorb - in der Nacht magisch Beleuchtung

BEITRAG 109

GRIEGER HARZER LANDSCHAFTSARCHITEKTEN GBR

BERLIN

2. RUNDGANG



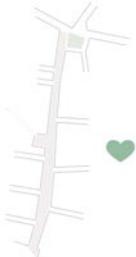
HAUPTSTRASSE FREILASSING

EIN GRÜNER STADTPLATZ 1



HAUPTSTRASSE FREILASSING

EIN GRÜNER STADTPLATZ 2



EINE OBERFLÄCHE - EIN STARKES ZENTRUM

Eine einheitliche Neugestaltungsfäche spart von Fassade zu Fassade einen Ort mit gleichem Charakter auf und zahlt die Hauptstraße zu einer städtischen Plattform zusammen. Hauptstraße, Herrens-Ober-Platz und der Platz an der Rupertuskirche bilden Platzstrukturen entlang der historischen Diagonale.

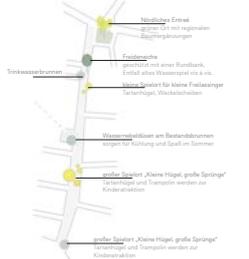


Das „Aufkommen“ eines Raums mit einheitlichen Platzcharakter über die gesamte Ausdehnung der Hauptstraße erzeugt einen großzügigen Raumstimmungs und wirkt von der vorhandenen Baumstellung unterstützt. Der Blicklinie in die Berge erhält ein Platzcharakter.



BEHUTSAM GRÜNER RHYTHMUS SCHARFEN

Die Hauptstraße verfügt über einen dichten Baumbestand von Linden, der bereits einen Rhythmus mit Lichtbereiche aufweist. Der Bestand ist nur behutsam ergänzt um das Fahren zwischen Baumstamm zu erhalten. Markante Tulpenbäume markieren besondere Orte.



4 Atmosphären - Parkette besonderer Orte

Entlang der Hauptstraße liegen sich im zeitigen Rhythmus der Lindenallee Orte mit Licht Charakter aneinander. So wird die Platzcharakter mit Trinkbrunnen und Rundbank hergegründet, eine Spielfläche durch besondere Sitze abgegrenzt. Das städtische Entree wird durch eine zusätzliche Baumart angereichert, der Brunnen im Jahrplatz zum intensiven Wasserplatz erweitert.



Schützende Rundbank Friedenseiche und Trinkbrunnen
Die beiden Elemente erschaffen mit dem Brunnen ein städtisches Entree. Ein Entree des raumgründenden und in die Jahre gekommene Wasserplatz im Bereich wird aufgrund der Baumstellung ermöglicht.



Grüne Blühstreifen begleiten die Hauptstraße

Wirtschaftliche Erweiterungen der Baumstämme zu grünen Blühstreifen mit regionalen Blütenpflanzen werden der Hauptstraße eine angenehme grüne Atmosphäre. Streifen mit Raps-Linien-Sträucher integrieren Stadtbäume mit und ohne kleine und erdengleiche wässere Nutzungen der Bäume bei Bedarf.



Neue Wasserelemente am schönen Brunnen
Die Platzaufbauung am Jahre-Platz wird mit einer einheitlichen städtischen Gestaltung und angelegten Wasserplatz geprägt. Die Wasserelemente rund um den Brunnen sorgen für Kühlung und großen Spaß im Sommer.



Kleine Hügel große Springs

Tierstiegen und Springen bilden ein neues Anlaufquartier für kleine Freizeitsportler am Jahre-Platz und verschaffen die Jungeln im Sinne einer besonderen Stadt.



LAGEPLAN REALISIERUNGSTEIL M 1:200



EIN GRÜNER STADTPLATZ

Der neue gestaltete Jahrplatz als lichte Platzsituation tritt aus dem ruhigen Rhythmus der Lindendalle hervor. Der eindrückliche Brunnen und die Erweiterung zum interaktiven Wasserspiel verdeutlichen die Wichtigkeit für den Stadtraum und seine Bedeutung. Großzügige Bankelemente ermöglichen das Beobachten des städtischen Lebens.



MOBILITÄT UND MARKTNUTZUNG

Ein Neugliederung des Parkens bei weitestgehendem Erhalt eines Großteils des Privatparkplatzes reduziert die Dominanz eines vierspurigen Verkehrs.

SCHNITTANSICHT M 1:50



KONZEPT

Ein grüner Stadtplatz mit Weitblick

Die Freilassinger Hauptstraße ist gegenwärtig durch fragmentierte Räume und Oberflächen geprägt.

Die Hauptstraße spiegelt dabei nicht das historische Zentrum Freilassings wider, sondern steht für die junge Geschichte der Stadt, mit einer lebendigen Kulisse und dem Wunsch nach einer wechselnden Bespielbarkeit des öffentlichen Raums. Aktuelle Entwicklungen wie das rasante Wachstum des Online-Handels beleben die Konkurrenz zu innerstädtischen Handlungszentren und der plötzliche Bedeutungszuwachs öffentlicher Räume während der Corona-

Pandemie rücken das Potential qualitativvoller Stadträume in den Blick.

Es stellt sich die Frage, wie sieht die Ausgestaltung einer zeitgemäßen Fußgängerzone aus, die es schafft funktionale Anforderungen und eine hohe Aufenthaltsqualität für eine wachsende, breite Bevölkerungsgruppe miteinander in Einklang zu bringen?

Wir stellen uns ein robustes, zukunftsfähiges Konzept vor, das Raum zur Entwicklung und Entfaltung der Stadtgesellschaft Freilassings bietet und den Wunsch nach flexiblen Orten nicht in gesichtslose Orte verwandelt, sondern sein Potential aus der Wandelbarkeit schöpft.

Dabei wird auf eine klassische Zonierung und Zerteilung der Flächen bewusst verzichtet, um die Fußgängerzone als zusammenhängende und großzügige Visitenkarte Freilassings zu gestalten. Notwendige funktionale Aspekte wie die erforderliche Anzahl der Stellplätze, Fahrradbügel werden in kompakten Einheiten zusammengefasst, um den Stadtboden „freizuspielen“ für Veranstaltungen, Marktnutzung und andere Nutzungen des Stadtraums. Die gewünschte Flexibilität der Fußgängerzone wird dabei als wandelbarer Stadtboden verstanden, der die Leinwand für das kulturelle und urbane Leben Freilassings bietet. Die Hauptstraße Freilassing ist dabei weniger Straße und mehr Stadtplatz, der auf wertigem Grund lichtgrünen Baumschatten mit Panorama-Aussicht in die Berge verbindet.

Räumliche Gliederung

Heute zerteilt sich die Hauptstraße mit einer hohen Varianz an Einbauten und Oberflächen in Teilräume. Es wird vorgeschlagen die Anzahl der Gestaltungsmittel zu reduzieren um den Blick auf den einzigartigen Naturraum der Alpenkulisse zu stärken. Entlang der Hauptstraße fügen sich 4 atmosphärische Situationen, z.B. Spielpunkt unter einem lichten Baumdach oder die Rundbank um die Friedenseiche, wie Perlen einer Kette aneinander. Diese Orte sind besondere Nutzungs- und Aufenthaltsangebote, die die Durchlässigkeit der Fußgängerzone nicht unterbrechen.

Der Jahnplatz wird in seiner besonderen Lage betont, um die historische Diagonale zu verdeutlichen. Der eindrucksvolle Brunnen wird um ein niveaugleiches, temporäres Wasserspiel mit Wasserdüsen zu einem informellen und interaktiven Spielpunkt mit kühlender Wirkung auf den Stadtraum. Der Verzicht auf trennende Zonierungselemente fördert das alternierende Flanieren und ständig wechselnde, abwechslungsreiche visuelle Blickbeziehungen.

Material und Stadtboden

Die Fußgängerzone erhält ein ruhiges, sich von Fassade zu Fassade aufspannendes Stadtparkett, um dem Ort einen zusammenhängenden platzartigen Charakter zu verleihen. Ansprüche der angenehmen Begehbarkeit und Barrierefreiheit der Oberfläche, sowie eine hohe Belastbarkeit werden durch die Dimensionierung des oberseits gesägten Granitsteinpflaster mit Reduzierung der Fuge auf maximal 1cm miteinander in Einklang gebracht. Der regionaltypische hellgraue Granit wird als Farbgebung aufgenommen und um einen warmgrauen Granit/Farbtönen erweitert, es entsteht ein zeitlos eleganter, dynamischer Ausdruck. Dabei betont das zurückhaltende und unaufgeregte Stadtparkett in seinem lebendigen Verband die Historizität des Ortes, ist zeitlos und aufgrund der Revisionierbarkeit und Wiederverwendbarkeit äußerst nachhaltig.

Vegetation und Grünstruktur

Die bestehenden Linden (*Tilia cordata*) bilden das grüne Bildgerüst, das durch die Einführung von weiteren Baumarten spielerisch angereichert werden. Dabei soll die Identität des Ortes als Schwelle zum Alpenraum durch Ergänzung mit Lärchen und Kiefern im Ideenteil Salzburger Platz sowie zum Auftakt Rupertusstrasse zum Ausdruck gebracht werden. Es wird vorgeschlagen das Baumbild, das durch Linden geprägt ist, behutsam umzubauen. Baumstandorte, die durch die anstehenden Tiefbauarbeiten beeinträchtigt oder geschädigt werden, können sukzessive durch den klimaresistenten Zürgelbaum (*Celtis australis*) sowie Liriodendron *tulipifera* (Tulpenbaum) an den besonderen Orten ersetzt werden. Durch dieses Konzept des behutsamen Umbaus wird der angenehm raumprägenden Eindruck der Lindenallee gesichert und eine langfristige Ausrichtung auf zukunftsfähige, klimaangepasste Gehölze ermöglicht. Die Friedenseiche von 1871 soll durch ein besonderes Sitzobjekt aus dem Rhythmus der Baumstandorte hervortreten, ihre Bedeutung durch eine Trinkstele anstelle des in die Jahre gekommenen Wasserspiels, aufgewertet werden. Blühaspekte der Stauden und Gräserpflanzung.

Klimaanpassung

Durch den weitestgehenden Erhalt und behutsamen Umbau des wertvollen Baumbestandes wird die Beschattung, Verdunstungsleistung und damit die Kühlwirkung des Stadtraumes weiter geführt. Die Konzentration der Unterpflanzung und Entsiegelung in großzügigeren Pflanzflächen unter den Baumkronen sind leistungsfähige Mittel zur Abfederung von Starkregenereignissen durch Versickerung, Verdunstung und der Vermeidung von Hitzestress. Neue Baumquartiere werden in Baumrigolen mit Wasserretention gepflanzt, um das Wasser pflanzenverfügbar zu halten. Der nördliche Salzburger Platz kann mit Staurigolen ausgestaltet werden, um Niederschlag zu speichern und zur Bewässerung der Vegetation bereitzustellen. Die hellen Oberflächen des Stadtbodens aus Granit erhöhen den Albedowert im Vergleich zu den dunklen Asphaltflächen im Bestand und bildet einen Beitrag zur Reduzierung des Hitzestress.

Möblierung

Die langen Sitzbänke betonen die Linearität der Hauptstraße, bieten ein großzügiges Aufenthaltsangebot und unterstreichen einen städtischen Zentrumscharakter durch ihre Eigenständigkeit und Dimension. Im Detail nimmt auch sie Format und Richtung des Pflasters auf: Durch die Teilung in Einzelsegmente gleicher Dimensionierung entsteht auf den zweiten Blick eine hohe Filigranität und durch hinzufügen von Armauflagen und Rückenlehnen eine Variabilität im Hinblick auf Ansprüche verschiedener Gruppen. Ihre Ausgestaltung in Holz kann allen Nachhaltigkeitsansprüche gerecht werden. Das Material ist wiederverwertbar, aus nachhaltiger Entstehung und kann bei Bedarf in einzelnen Abschnitten erneuert werden. Die bestehenden Leuchten sollen erhalten werden und nur an wenigen Stellen bei Bedarf ihre Lage versetzt werden.

Verkehrsführung und Stellplätze

Die Verkehrsführung wird im Norden sowie Süden der Hauptstraße beibehalten, wobei die Lenkung des Verkehrs nach dem shared-space-Prinzip erfolgt, sodass auf trennende Gestaltungselemente wie Bordsteine verzichtet werden kann. Durch Natursteinpoller und Beschilderung wird im mittleren Bereich der Hauptstraße der Zugang für Fußgänger und Radverkehr ermöglicht und der MIV verhindert. Durch versenkbare Poller wird die mittig freigehaltene Fahrgasse für Marktandienung, Liefer- und Einsatzfahrzeuge freigehalten. Die vorgegebenen 17 Stellplätze am Salzburger Platz werden in den großzügiger dimensionierten Grünraum integriert und mit Rasenfugensteinen ausgestaltet. In der Hauptstraße werden die Stellplätze als Längsparker ausgestaltet, um die Barrierewirkung zu minimieren. Durch diese Anordnung kann die bestehende Engstelle Fußgänger gegenüber der Einmündung der Sebastianigasse aufgehoben werden, wobei nur 9 der geforderten 11 Stellplätze erreicht werden. Im Einmündungsbereich der Gewerbegasse und Josef-Brendl-Straße werden in zwei kompakten Paketen insgesamt 12 Querparker angeboten, südlich davon ergänzt durch 9 weitere Längsparker, wodurch sogar 21 anstelle der geforderten 20 Stellplätze angeordnet werden.

Fahrradanlehnbügel

Unter dem Titel „Grünes Wohnzimmer mit Aussicht“ bekommt die Hauptstraße zukünftig ein Leitbild, das den familiären Charakter Freilassings unter Nachbarn und Gästen ausdrücken soll. „Mit Aussicht“ steht für die Zukunftsfähigkeit und Wandelbarkeit des Konzepts und nimmt auch die Blickbeziehung zur Alpensilhouette auf.

ERGEBNISPROTOKOLL DER PREISGERICHTSSITZUNG

Nicht offener Freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb mit Ideenteil nach RPW (2013) mit Teilnahmewettbewerb „Hauptstraße“ in Freilassing

Ergebnisprotokoll der Sitzung des Preisgerichts am 28.11.2022

Begrüßung und Konstituierung des Preisgerichts

Das Preisgericht tritt am 28.11.2022 um 10.00 Uhr in der Turnhalle des Badylon Freilassing (Aumühlweg 9, 83395 Freilassing) zusammen. Als Auslober begrüßt Bürgermeister Markus Hiebl die Sitzungsteilnehmenden und informiert in Kürze über den Ablauf des Wettbewerbs. Anschließend übergibt er das Wort an Ulrich Wieler vom Organisationsbüro UmbauStadt PartGmbH. Ulrich Wieler informiert über die krankheitsbedingte Vertretung von Frau Klingner durch Frau Dammrich und stellt fest, dass:

- Herr Dietmar Eder fehlt (Sachverständiger Berater, Stadtrat, Seniorenbeauftragter und Referent für Senioren)
- Herr Elias Winklhofer (Praktikant der Stadt Freilassing) als Gast anwesend sind,

Stimmberechtigte Fachpreisrichter*innen:

- Prof. Susann Ahn, Landschaftsarchitektin, Freising
- Prof. Cornelia Bott, Landschaftsarchitektin, Korntal
- Axel Lohrer, Landschaftsarchitekt und Stadtplaner, München
- Prof. Ludwig Schegk, Landschaftsarchitekt, Haidhausen
- Prof. Martin Schirmer, Architekt und Stadtplaner, Würzburg

Stimmberechtigte Sachpreisrichter*innen:

- Markus Hiebl, 1. Bürgermeister, Freilassing
- Wolfgang Hartmann, 3. Bürgermeister, Referent für Kultur und Kunst, Freilassing
- Stefanie Riehl, Stadträtin, Referentin für Umwelt und Natur, Freilassing
- Helminger Michael, Stadtrat, Freilassing

Als ständig anwesende stellvertretende Fachpreisrichterin ist Franziska Böhmert-Hartl, Landschaftsarchitektin und als ständig anwesender stellvertretender Sachpreisrichter ist Daniel Längst, Stadtrat, anwesend. Das Preisgericht ist somit vollständig und entscheidungsfähig. Die weiteren Teilnehmenden sind der Teilnehmerliste im Anhang zu entnehmen.

Eröffnung der Preisgerichtssitzung

Herr Wieler lässt sich von den Mitgliedern des Preisgerichts versichern, dass sie außerhalb vom Preisgerichtssitzung

1. keinen Meinungsaustausch mit Wettbewerbsteilnehmern über die Wettbewerbsaufgabe und deren Lösung geführt haben,
2. während der Dauer des Preisgerichts nicht führen wird,
3. bis zum Preisgericht keine Kenntnis von Wettbewerbsarbeiten erhalten hat, sofern er nicht an der Vorprüfung mitgewirkt hat,
4. das Beratungsgeheimnis gewahrt wird,
5. die Anonymität aller Arbeiten aus seiner Sicht gewahrt ist und
6. es unterlassen wird, Vermutungen über den Verfasser einer Arbeit zu äußern.

Wahl des Vorsitzenden

Auf Vorschlag des Auslobers wird Herr Prof. Schirmer bei eigener Enthaltung einstimmig zum Vorsitzenden des Preisgerichts gewählt. Er bedankt sich für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und nimmt die Wahl an. Herr Prof. Schirmer übernimmt die Leitung der Sitzung und erläutert ausführlich den Ablauf der Preisgerichtssitzung sowie die Aufgabenstellung. Herr Prof. Schirmer bittet das Büro UmbauStadt um den Bericht der Vorprüfung.

Bericht der Vorprüfung

Es wird eingangs der Inhalt der Vorprüfung erläutert.

Für die Bearbeitung und Wettbewerbsteilnahme haben sich 18 Teilnehmer_innen im Zuge des vorangeschalteten Teilnahmewettbewerbs qualifiziert. Fünf Teilnehmer_innen davon wurden im Vorfeld gesetzt. Es wurden Beiträge von neun Teilnehmer_innen eingereicht. Die Anonymität aller Arbeiten wurde gewahrt. Alle Wettbewerbsarbeiten entsprechen dem geforderten Leistungsumfang. Auf diese Weise werden alle neun eingereichten Wettbewerbsarbeiten zum Informationsrundgang zugelassen. Es wurden die Tarnzahlen 101 bis 109 zugewiesen. Alle Ursprungsnummern wurden durch die Tarnzahlen überdeckt.

Die Vorprüfung bestätigt die Vollständigkeit der geforderten Leistungen und erläutert die weiteren Kriterien zur Vorprüfung der Arbeiten.

Informationsrundgang

Um ca. 10:30 Uhr beginnt der Informationsrundgang, bei dem die einzelnen Arbeiten intensiv vorgestellt werden. Verständnisfragen werden beantwortet.

Der Informationsrundgang wird um ca. 12:00 Uhr abgeschlossen.

Nach dem ersten Informationsrundgang entscheidet das Preisgericht einstimmig, dass alle neun Arbeiten zum 1. Wertungsrundgang zugelassen werden.

Erster Wertungsrundgang

Der erste Wertungsrundgang beginnt um 12:15 Uhr. Der Vorsitzende weist darauf hin, dass im ersten Wertungsrundgang Arbeiten nur durch einstimmigen Beschluss ausgeschieden werden können. Dies ist nicht der Fall. Somit kommen alle Arbeiten weiter in den zweiten Wertungsrundgang.

Mittagspause

Von 12:45 Uhr bis 13:45 Uhr findet eine Mittagspause statt.

Zweiter Wertungsrundgang

Um 13:45 Uhr beginnt das Preisgericht den zweiten Wertungsrundgang. Die Mitglieder des Fachpreisgerichts beschreiben und beurteilen im Wechsel die einzelnen Arbeiten aus ihrer Sicht. Die Wettbewerbsarbeiten werden ausführlich diskutiert und abschließend bewertet. Dabei werden folgende Wertungskriterien entsprechend der Auslobung zugrunde gelegt.

- *Gestalterische Qualität* - in Bezug auf Zentrums-, Marken- und Identitätsbildung etc.
- *Funktionale Qualität* - in Bezug auf flexible Nutzung, Verkehr, Einzelhandel etc.
- *Soziale Qualität* - in Bezug auf div. Zielgruppen, Generationen, Barrierefreiheit etc.
- *Stadtklimatische und ökologische Qualität* - in Bezug auf Klimaanpassung, Material, Pflanzen, Regenwasser, Biodiversität, Grünvernetzung etc.
- *Wirtschaftlichkeit* - in Bezug auf Investition und Betrieb

Folgende Arbeiten werden ausgeschieden:

2. Rundgang

Tarnzahl	Für das Ausscheiden	Ergebnis
101	7/2	ausgeschieden
102	7/2	ausgeschieden
104	9/0	ausgeschieden
107	5/4	ausgeschieden
108	8/1	ausgeschieden
109	8/1	ausgeschieden

Somit bleiben folgende Arbeiten in der engeren Wahl:

2. Rundgang

Tarnzahl	Für das Ausscheiden	Ergebnis
103	4/5	weiter
105	0/9	weiter
106	0/9	weiter

Engere Wahl

Von 15:35 Uhr bis 16:30 Uhr erfolgt die schriftliche Beurteilung der drei Arbeiten der engeren Wahl. Die Textentwürfe werden anschließend im Plenum verlesen, diskutiert, punktuell angepasst und in der folgenden Form verabschiedet:

Beitrag 103

Das räumliche Grundkonzept der Arbeit ist überzeugend. Besonders hebt sich die Arbeit durch den konsequenten Erhalt des Baumbestands, durch zahlreiche Neupflanzungen und durch großzügige Retentionsflächen hervor, die einen wesentlichen Beitrag zur innerstädtischen Grünversorgung leisten. Insofern ist dieser räumlich-konzeptionelle Ansatz auf der Suche nach geeigneten Klimaanpassungsstrategien zu würdigen.

Allerdings lässt die Situierung der Pflanzflächen in ihrer linearen Stringenz und räumlichen Festsetzungen wenig Veränderungsmöglichkeiten sowie eine eingeschränkte Funktionalität zu. Zudem kann der mittig liegende Bewegungsraum durch seine enge Dimensionierung Nutzungskonflikte zwischen unterschiedlichen Mobilitätsarten hervorrufen. Insbesondere wird kritisiert, dass Freischankflächen, Marktnutzungen nur eingeschränkt in das Grundkonzept der großräumigen, bandartigen Grünflächen integriert werden können.

Es wird diskutiert, ob das durchgängige Baumdach nicht zu stark verschattete Bereiche hervorbringt, die in ihrer Einsehbarkeit Defizite aufweisen und dem Eindruck eines durchgängigen, großzügigen Stadtraums entgegenwirken. Eine Akzentuierung von lichten und schattigen, von offenen und geschlossenen Räumen wäre wünschenswert gewesen.

Obwohl das Grundkonzept viele räumlich-konzeptionelle Qualitäten aufweist, werden diese Qualitäten leider im Detail nicht konsequent weiterentwickelt. Dies wird insbesondere bei Vorschlägen zum Regenwassermanagement, der Pflanzenwahl, einer klaren Materialwahl und Formgebung bemängelt. Insgesamt wirkt die Arbeit etwas überbordend und zu ambitioniert, wodurch ein klar ablesbares Raumgefüge gemindert wird.

Beitrag 105

Die Arbeit präsentiert eine klare Konzeptidee, die einen durchgängigen urbanen Charakter aufweist und von einer

markanten grünen Zone mit einer üppigen Baumreihe begleitet wird. Abgeleitet wird dieser Ansatz aus der Gliederung der umgebenden Felder, die sich in den Streifungen der Pflasterbänder widerspiegeln. Ein weiterer wichtiger Ansatz ist der Beleg und Umgang mit dem Schattenverlauf übers Jahr hinweg. Damit wird die Setzung der Bäume im östlichen Bereich, und die offene Struktur westlich, nachvollziehbar. Die Beleuchtung am Abend greift das Raumprinzip auf und schafft unterschiedliche Lichtatmosphären, eine helle auf der baumarmen Zone und eine indirekte durch Poller unter den Bäumen gegenüber. Die Nutzungen und Infrastrukturen sind selbstverständlich integriert. Genügend Parkplätze befinden sich am nördlichen Salzburger Platz als auch am südlichen Bereich und sind geschickt in die Baumreihe integriert. Auch ausreichend Radstellplätze verbergen sich unter der Baumreihe. Die Angebote zwischen Nord und Süd wechseln sich in Form von 7 programmatischen Zonen ab, durch Spielplätze, Aufenthalt, Gastroaußenbereiche, Sitzflächen, Brunnen, temporären Wochenmarkt und Ruhezonen.

Der Stadtboden wirkt durchgängig, belegt mit einem Material aus Pflaster und recycelten Kleinpflasterstreifen. Einheitliche Schirme ermöglichen einen angenehmen, schattigen Aufenthalt an Gastronomiezone. Der Marktplatz bietet ausreichend Fläche für die Organisation der Marktstände.

Der gestalterische Auftakt an der Hubertusstraße mit Brunnen und Wasserrinne ist gelungen, wohin gehend der Auftakt am Salzburger Platz wenig Neues erwarten lässt.

Ein Wasserkonzept ist schlüssig und differenziert dargestellt, je nach bestehender oder neugeplanter Baumart.

Insgesamt stellt diese Arbeit einen gelungenen Beitrag zur Weiterentwicklung der Hauptstraße in eine zukunftsorientierte Aufenthaltszone dar. Die Nutzerbelange mit offenen Angeboten werden genügend berücksichtigt, mehr Grün in der Stadtmitte wird sichtbar, den wassersensiblen Maßnahmen wird Rechnung getragen. Letztlich kann ein identitätsstiftender atmosphärischer Raum geschaffen werden, der die räumliche Wirkung der Fassaden berücksichtigt.

Beitrag 106

In einer wohlthuenden wie kraftvollen Zurückhaltung gelingt es den Verfasser mit einem asymmetrischen Grünband und einem verbindenden Stadtboden von Fassade zu Fassade ein eindeutiges und doch flexibles Gesamtkonzept für die Umgestaltung dieses öffentlichen Raumes zu entwickeln. Der gestaltete Raum tritt in hoher Qualität dezent zurück und öffnet der belebenden Bespielung durch die Nutzer die erforderliche attraktive Bühne. Die erforderlichen Funktionen wie Anlieferung, Radverkehr oder Parken sind unscheinbar, aber richtig eingelegt. Der Baumbestand – auch mit dem geschickt inszenierten räumlichen Einfangen der außerhalb des Grünbandes stehenden Bäume – wird gut eingebunden und in der Gesamttraumfolge mit den neuen Wasserflächen attraktive ergänzende Akzente gesetzt.

Ein grünes Band bildet unter dem Aspekt der Klimaanpassung tragfähig das neue Rückgrat im Raum. Die dargestellte differenzierte Bespielung von blütenreicher Retentionsmulde über grünen Parkflächen zu nonkommerziellen Sitzangeboten zeigt lobenswert innerhalb des verbindenden Gesamtbildes die hohe Flexibilität und individuelle Reaktion auf die jeweils anstehende Örtlichkeit im Detail.

Wenngleich hinsichtlich des Materials Beton aus Klima- wie auch aus Wertigkeitsaspekten differenziert argumentiert werden kann, so stützt das dargestellte Stadtbodenprinzip grundsätzlich richtig mit Pflasterumfassung, großflächigem Plattenbelag und eingelegten Sonderflächen das Konzept wie auch das gewünschte Bild eines besonderen Ortes jenseits der klassischen Straße. Das ergänzende Spiel mit den eingelegten Schienen erscheint jedoch unnötig verspielt und bautechnisch fragwürdig, waren doch hier in der Straße keine Bahnanlagen.

Gut gelungen ist die Setzung eines großen Rankdachs auf dem Salzburger Platz, bietet sie doch – auch unter dem Aspekt einer eventuell lediglichen Zwischennutzung – kraftvolle Räumlichkeit und interessante kulturelle Bespielungsoptionen an diesem adressbildenden Eingangsplatz.

Die Arbeit bietet so mit der bewussten Zurücknahme von Vorgegeben, einer klaren bildprägender Klarheit und der implementierten hohen funktionellen Flexibilität und ansprechend offenen Raum für die Nutzer einen Beitrag atmosphärischen Dichte für die gestellte Aufgabe.

Festlegung der Rangfolge, Preise und Preisgelder

Im Anschluss an die Verabschiedung der Beurteilungstexte wird für die Arbeiten der engeren Wahl nach ausführlicher und intensiver Diskussion folgende Rangfolge festgelegt:

Arbeit 106: Erster Rang (9/0)

Arbeit 105: Zweiter Rang (9/0)

Arbeit 103: Dritter Rang (9/0)

Nach Festlegung der Rangfolge werden folgende Preise beschlossen:

Arbeit 106: Erster Preis (9/0)

Arbeit 105: Zweiter Preis (9/0)

Arbeit 103: Dritter Preis (9/0)

Die in der Auslobung vorgeschlagene Aufwandsentschädigung wird durch einstimmigen Beschluss des Preisgerichts wie folgt angepasst:

Auf Grund der Nichteinreichung mehrerer Wettbewerbsarbeiten (Annahme 20 Teilnehmer_innen) wird die in der Auslobung angegebene Aufwandsentschädigung gleichmäßig auf die neun Entwurfsverfasser verteilt und entsprechend auf 3.000 € (Netto) angepasst.

Die in der Auslobung vorgeschlagene Preisgeldverteilung wird wie folgt angepasst:

1. Preis: 28.500 € (Netto)

2. Preis: 21.500 € (Netto)

3. Preis: 10.000 € (Netto)

Empfehlungen und weitere Bearbeitung

Das Preisgericht empfiehlt einstimmig, die mit dem ersten Preis ausgezeichnete Arbeit 106 zur Grundlage der weiteren Bearbeitung zu machen und die Verfasser unter Beachtung der Empfehlungen aus dem Beurteilungstext mit der weiteren Bearbeitung zu beauftragen. Hierzu sollen entsprechend der Auslobung vorerst nur Verhandlungen mit dem 1. Preisträger geführt werden.

Es werden weitere Hinweise für die weitere Bearbeitung festgehalten:

1. Die Stellplätze sind neu zu konzipieren.
2. Die Dimensionierung der Pflanzflächen ist zu überprüfen und in weiterer Folge breiter und als eindeutig lesbare Grünstruktur zu gestalten.
3. Eine deutlichere Ausweisung der Fläche für den Wochenmarkt ist notwendig.

Das Preisgericht empfiehlt darüberhinaus die Ansätze des Ideenteils zur Gestaltung des Salzburger Platzes weiter zu verfolgen.

Abschluss

Die Öffnung der Umschläge der Verfassererklärungen erfolgt ab 17:40 Uhr. UmbauStadt verliest die Verfasser der neun Arbeiten:

101: Logo verde Ralph Kulak Landschaftsarchitekten GmbH | Isargestade 736, 84028 Landshut

102: toponauten landschaftsarchitekturGesellschaft mbH | Luckengasse 3, im Hof, 85354 Freising

103: Alles ist Landschaft e.U. | Domgasse 4, A-4020 Linz

104: Mühlbacher u. Hilse, Landschaftsarchitekten PartGmbH | Herzog-Friedrich-Str.12, 83278 Traunstein

105: Keller Damm Kollegen GmbH Landschaftsarchitekten Stadtplaner | Lothstr. 19, 80797 München

106: r + b landschaft s architektur rossa rossa-banthien Landschaftsarchitekten PartGmbH | Königstrasse 12, 01097 Dresden

107: Lex Kerfers_Landschaftsarchitekten und Stadtplaner GbR | Emling 25, 85461 Bockhorn

108: rainer heinz architektur+stadtplanung | Nikolaistr. 10, D-83022 Rosenheim, mit Pangratz + Keil PartGmbH | Friedrich-Hebbel-Str.18, 81369 München

109: GRIEGER HARZER Landschaftsarchitekten GbR | Skalitzer Str.68, 10997 Berlin

Der Vorsitzende bedankt sich bei Bürgermeister Markus Hiebl für die Auslobung des Wettbewerbs, bei den Mitgliedern des Preisgerichtes und den sachverständigen Berater_innen für die engagierte und konstruktive Zusammenarbeit. Er entlässt die Vorprüfung und bedankt sich für die Vorbereitung und Begleitung des Verfahrens.

Bürgermeister Markus Hiebl bedankt sich bei dem Vorsitzenden für die souveräne Leitung des Verfahrens und bei allen am Wettbewerbsverfahren Beteiligten für deren engagierte Mitwirkung und schließt die Sitzung gegen 18:00 Uhr.

Protokoll: Huyen Trang Dao, Vera Lenger, Ulrich Wieler | UmbauStadt, 28.11.2022

Anlagen

(1) Kommentare der Jury zu den weiteren Arbeiten

(2) Teilnehmer_innenliste

(3) Protokollfreigabe Preisgerichtssitzung

Kommentare der Jury zu den weiteren Arbeiten

Arbeit 101

Die Konzeption des durchgezogenen Stadtbodens von Fassade zu Fassade und das Schließen der Bausetzungen zu einer durchlaufenden Doppelreihe wird positiv bewertet.

Die Konzepte zum Regenwassermanagement sind jedoch disfunktional und auch die ökologische Qualität kann aufgrund des unverändert hohen versiegelten Flächenanteils nicht überzeugen.

Arbeit 102

Der Ansatz den Grünflächenanteil in der Fußgängerzone deutlich zu erhöhen und die Flächenversiegelung aufzubrechen werden in seiner Stringenz positiv bewertet. Das durchlaufende, überbordende Möblierungskonzept wird im Preisgericht kritisch gesehen. Die dadurch entstehende Teilung des Stadtraums in Fußgänger- und Fahrbahnbereiche und das Nutzungsüberangebot in den Teilflächen wird bemängelt.

Arbeit 104

Der Beitrag gliedert die Fußgängerzone in funktionale Bereiche. Diese wirken allerdings sehr monofunktional und lassen durch willkürlich positionierte Ausstattungs- und Möblierungselemente keinen Spielraum für die angestrebte Nutzungsvielfalt. Das Vegetationskonzept und die Darstellung des Regenwassermanagements wirken beliebig und lassen auch bei näherer Betrachtung viele Fragen offen.

Arbeit 107

Das Aufgreifen der bestehenden Gestaltung mit einer Doppelbaumreihe und die Anlage von blühenden Unterpflanzungen auf den Baumscheiben werden positiv gewertet. Als tragfähiges Konzept reicht dies jedoch nicht aus, zumal die Arbeit die Auseinandersetzung mit dem wichtigen Thema der Klimaanpassung vermissen lässt und auch im Detail Schwächen offenbart.

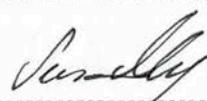
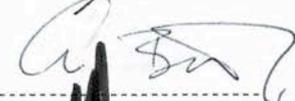
Arbeit 108

Die Originalität der Gestaltung mit einem mäandrierenden Verlauf einer mittigen Entwässerungsspur und darin integrierten Retentionsflächen erweist sich bei näherer Betrachtung als funktional fragwürdig und auch im Detail nicht überzeugend. Die Idee einer kulturellen Nutzung im Auftakt am Salzburgerplatz wird positiv diskutiert.

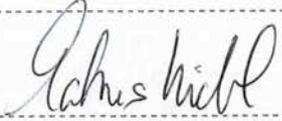
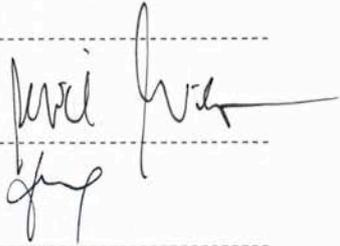
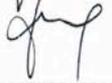
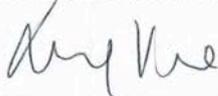
Arbeit 109

Die Arbeit baut auf der vorhandenen und bewährten städtebaulichen Struktur der Hauptstraße mit einer Doppelbaumreihe und mittigen Fahrbahn auf. Sie ergänzt diese Struktur mit zusätzlichen Bäumen und wechselseitiger Anlage von Grünflächen, belegt den Stadtboden mit einem neuen Belag, bleibt aber den Nachweis einer wirklichen Verbesserung gegenüber dem Bestand sowohl konzeptionell als auch im Detail schuldig.

Teilnehmerliste

NAME FUNKTION	UNTERSCHRIFT
✓ Susann Ahn Fachpreisrichterin	
✓ Cornelia Bott Fachpreisrichterin	
✓ Axel Lohrer Fachpreisrichter	
✓ Ludwig Schegk Fachpreisrichter	
✓ Martin Schirmer Fachpreisrichter	
✓ Franziska Böhmert-Hartl Ständig anwesender stellv. Fachpreisrichter	

Teilnehmerliste

NAME FUNKTION	UNTERSCHRIFT
✓ Markus Hiebl Sachpreisrichter	
✓ Wolfgang Hartmann Sachpreisrichter	
✓ Stefanie Riehl Sachpreisrichter	
✓ Michael Helminger Sachpreisrichterin	
✓ Daniel Längst Ständig anwesender stellv. Sachpreisrichter	
Ulrich Wieler Vorprüfung (UmbauStadt)	
Huyen Trang Dao Vorprüfung (UmbauStadt)	
Vera Lenger Vorprüfung (UmbauStadt)	

UmbauStadt

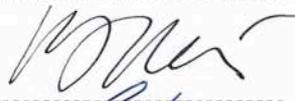
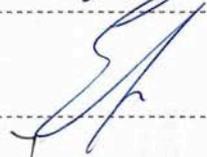
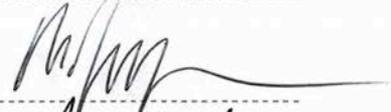
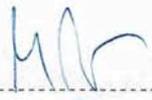
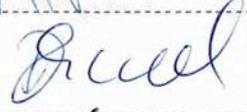
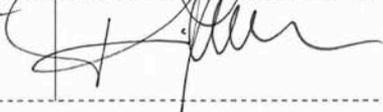
Urbane Konzepte · Stadtplanung · Architektur

SEITE 2

Freilassing „Hauptstraße“

Preisgerichtssitzung 28.11.2022

Teilnehmerliste

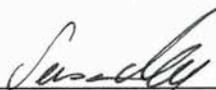
NAME FUNKTION	UNTERSCHRIFT
✓ Tatiana Berreth Sachverständige Beraterin, Architektin, Reg. von Oberbayern	
✓ Roland Eckert Sachverständiger Berater, Tiefbau, Stadt Freilassing	
✓ Dietmar Eder Sachverständiger Berater, Stadtrat, Seniorenbeauftragter und Referent für Senioren	
✓ Manfred Graupner Sachverständiger Berater, Stadtentwick- lungsbeirat Handwerk, Gewerbe, Industrie, Handel und Tourismus	
✓ Christina Hochrainer Sachverständige Beraterin, Stadtplanung, Stadt Freilassing	
✓ Eva-Maria Kamrad Sachverständige Beraterin, Deutsche Marktgilde eG	
✓ Margit Rottmaier Sachverständige Beraterin, Vertreterin der IG Innenstadt	
✓ Anke Dammrich Wirtschafts- forum Freilassing e.V.	
Elias Winklhofer , Arch Freilassing	
Robert Judd , Stadtrat	

Eindrücke von der Jurysitzung

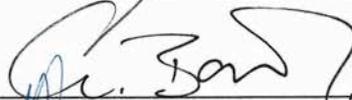


Unterschriften Preisgericht Protokoll

Susann Ahn



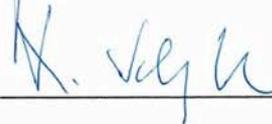
Cornelia Bott



Axel Lohrer



Ludwig Schegk



Martin Schirmer



Markus Hiebl



Wolfgang Hartmann



Stefanie Riehl



Michael Helminger



